

Regionale Konzentrationen der Nutztierhaltung in Deutschland

Helmut Bärle und Christine Tamásy

Institut für Strukturforschung und Planung
in agrarischen Intensivgebieten (ISPA) • Universität Vechta

ISSN: 0938-8567

Alle Rechte vorbehalten

Nachdruck nur mit Genehmigung der Verfasser

Vechta, Dezember 2012

Inhalt	Seite
1. Einleitung	5
2. Viehbestände und Bestandsentwicklungen nach Großvieheinheiten (GVE) in den deutschen Bundesländern 1999 - 2010	7
2.1 Viehbestände und Besatzdichten nach Großvieheinheiten in den Landkreisen Deutschlands	13
3. „Erzeugungs-Hot Spots“ – Kennzeichnend für die Geflügelhaltung in Deutschland 2010	23
4. Die Schweinehaltung in Deutschland zwischen 1999 und 2010 - geprägt durch strukturelle Veränderungen sowie räumliche Konzentrations- und Verlagerungsprozesse der Erzeugung	31
4.1 Strukturelle Veränderungen in Bund und Ländern zwischen 1999 und 2010	32
4.2 Strukturen der Schweinehaltung in den Landkreisen Deutschlands 1999/2010	36
5. Strukturwandlungen in der deutschen Milchviehhaltung zwischen 1999 und 2010 - Gunstregionen als Gewinner und Süd-Nord-Verlagerung der Milchproduktion	45
5.1 Die Milchviehhaltung in Bund und Ländern zwischen den Jahren 1999 und 2010	46
5.2 Strukturen der Milchviehhaltung in den Landkreisen Deutschlands 1999/2010	50
6. Räumliche Schwerpunkte der tierischen Veredelungswirtschaft in Deutschland - Regionale Konzentrationen in einer nutzvieharten-übergreifenden Betrachtung	61
7. Zusammenfassung	71
8. Diskussionsansätze zur „Regionalen Konzentration in der Nutztierhaltung“	83
Literatur/Quellen	87

1. Einleitung

Die Nutztierhaltung befindet sich momentan in Deutschland im Mittelpunkt vielfältiger Diskussionen, die sich in erster Linie auf die Zukunftsfähigkeit der bereits etablierten Produktionssysteme beziehen. Erhöhte Aufmerksamkeit erfahren dabei agrarische Intensivgebiete, wie z.B. das Oldenburger Münsterland, welche in besonderem Maße von der Nutztierhaltung geprägt sind. Probleme, die sich aus den hohen Tierdichten ergeben, sind z.B. die Überversorgung mit Rest- und Abfallstoffen aus der Agrar- und Ernährungswirtschaft, erhöhte Seuchenrisiken und die Emissionen aus den Stalleinrichtungen. Aber auch Aspekte des Tierwohls werden zunehmend kritisch beleuchtet. Die Frage, welche räumliche Anordnung der Nutztierhaltung aus gesellschaftlicher Sicht erstrebenswert wäre, ist allerdings bislang ebenso wenig geklärt wie Fragen der politischen Steuerungsmöglichkeiten einer räumlichen Organisation der Produktion tierischer Lebensmittel. Um die Erwartungen der Gesellschaft bestmöglich mit der Ausgestaltung der Nutztierhaltung in Einklang zu bringen, veröffentlichte die Deutsche Agrarforschungsallianz (DAFA) im Mai 2012 ein Strategiepapier „Wissenschaft, Wirtschaft, Gesellschaft – gemeinsam für eine bessere Tierhaltung“. Das vorliegende grüne Mitteilungsheft des ISPA möchte einen auf Fakten basierenden Beitrag zur Versachlichung der teilweise hitzig geführten Debatten leisten, indem aktuelle Strukturen und Entwicklungen in der deutschen Nutztierhaltung unter dem Blickwinkel des Themenschwerpunkts „Konzentrationsprozesse in der Nutztierhaltung“ skizziert werden.

Strukturelle Tendenzen in der deutschen Nutztierhaltung

Die Landwirtschaft und speziell die landwirtschaftliche Nutztierhaltung unterlagen im Laufe der letzten Jahrzehnte einem tiefgreifenden Strukturwandel, der durch Prozesse der Konzentration, Spezialisierung und Intensivierung gekennzeichnet ist. Auslöser waren und sind sich fortlaufend ändernde Rahmenbedingungen, die sich z.B. aus technischen Innovationen, wirtschaftlichen Gegebenheiten oder gesellschaftlichen Anforderungen ergeben. Sichtbar wird der Konzentrationsprozess zunächst an der ständig rückläufigen Zahl landwirtschaftlicher Betriebe bei gleichzeitig steigender durchschnittlicher Flächenausstattung der verbleibenden Betriebe. In der Nutztierhaltung, und speziell im Schweine- und Rindersektor, äußert sich der strukturelle Wandel allerdings auch in beständig wachsenden Bestandsgrößen sowie durch eine zunehmende Spezialisierung auf nur noch wenige oder nur einen Wirtschaftszweig. Vor allem die Erzeugung von Schweine-

fleisch ist mittlerweile durch arbeitsteilige Prozesse gekennzeichnet, d.h. die Landwirte spezialisieren sich zunehmend entweder auf die Ferkelerzeugung oder auf die Schweinemast. Aber auch in der Rinderhaltung ist die Spezialisierung auf einen Betriebszweig anzutreffen. Traditionelle Betriebe, die sowohl Milchvieh mit der zugehörigen Nachzucht halten als auch Kälber, Ochsen- und/oder Bullenmast betreiben, befinden sich auf dem Rückzug. Ursächlich für diese Entwicklungen sind im Wesentlichen die Anforderungen, die freie Märkte an die Erzeugung von landwirtschaftlichen Produkten stellen. Hochwertige und sichere Lebensmittel zu möglichst geringen Preisen für die Konsumenten verlangen danach, die Erzeugung hinsichtlich der Produktivität und erzeugten Mengen beständig zu optimieren. Wie in vielen anderen Wirtschaftszweigen orientieren sich demzufolge auch Landwirte ständig an den Anforderungen des Marktes und richten ihre Betriebe nach den jeweiligen aktuellen Kosten- und Erlössituationen aus. Bei vielen Tierarten wird der größenbezogene Strukturwandel durch regionale Konzentrationsprozesse begleitet. Auslöser für die Regionalisierung der Erzeugung tierischer Produkte können z.B. naturräumlicher, unternehmerischer und/oder (struktur-) politischer Natur sein. Dabei ist es nicht zwangsläufig erforderlich, dass sich beispielsweise in einer Region die Anzahl von Nutztieren erhöhen muss. Wie sich am Beispiel der Milchkuhbestandsentwicklungen in den Landkreisen Deutschlands zeigen wird, können auch im Verhältnis zu anderen Regionen geringere Bestandsrückgänge zur Konzentration der Produktion im Raum führen. Die Prozesse der Konzentration und Spezialisierung werden begleitet von einer zunehmenden Intensivierung der Produktion, die aus einer zunehmenden Mechanisierung und Automatisierung der Produktionsprozesse resultieren.

Welche Entwicklungen und Veränderungen sich in der (landwirtschaftlichen) Nutztierhaltung zwischen den Jahren 1999 und 2010 ergeben haben, soll im Folgenden ausgehend von der Verteilung der gesamten Viehbestände im Jahr 2010 auf die Bundesländer näher erläutert werden. Differenziert nach Landkreisen werden anschließend Dichtekennziffern diskutiert sowie Bestandsverteilungen differenziert nach Geflügelarten dargestellt. Speziell auch auf Aspekte der regionalen Konzentration zielt letztlich die Analyse der Entwicklungen in der Schweine- und Milchkuhhaltung zwischen den Jahren 1999 und 2010 ab, dabei werden auch Ursachen und Einflussfaktoren näher betrachtet.

2. Viehbestände und Bestandsentwicklungen nach Großvieheinheiten (GVE) in den deutschen Bundesländern 1999 - 2010

Grundlegend für das Verständnis, warum die Bedeutung und der Umfang der Nutztierhaltung (vgl. Abb. 1) zwischen den einzelnen (alten) Bundesländern erheblich variiert, ist im Wesentlichen die Kenntnis um die naturräumlichen Gegebenheiten, welche in hohem Maße die standortspezifische Nutzung der landwirtschaftlichen Flächen vorgaben und nach wie vor vorgeben. Hauptsteuerungsfaktoren sind dabei Morphologie, Klima, Wasserregime und die Fruchtbarkeit der Böden für die ackerbauliche Nutzung. Wie sich diese Faktoren in unterschiedlichen Kombinationen auf die Ausprägung der Nutztierhaltung auswirken, lässt sich anschaulich an den beiden in Deutschland führenden Agrarländern Bayern und Niedersachsen darstellen. In Bayern sind in erster Linie morphologische und klimatische Gründe dafür verantwortlich, dass traditionell die Rinder- und Milchkuhhaltung im Vordergrund steht. Die oftmals steilen Hänge in Mittel- und Hochgebirgslagen erschweren die ackerbauliche Nutzung, weswegen dort zumeist Futterbau und Weidewirtschaft im Vordergrund stehen. Speziell im Alpenraum lässt auch das raue Hochgebirgsklima in Verbindung mit der nur kurzen Vegetationsperiode kaum andere Nutzungen als die Weidewirtschaft mit Milchkuhen zu. Vor allem im Nordwesten von Niedersachsen hingegen sind zumeist minderwertige Böden und hoch liegende Grundwasserstände entlang der Nordseeküste Gründe für die starke Bedeutung der Nutztierhaltung. Die eigentlich fruchtbaren Marschböden im nördlichen Niedersachsen sind auf Grund der hohen Wassergehalte nur sehr eingeschränkt maschinell zu bearbeiten und werden deshalb überwiegend zur Erzeugung von Grundfutter für die Milchkuhhaltung genutzt. Im südlichen Teil des ehemaligen niedersächsischen Regierungsbezirkes Weser-Ems sowie in den nördlichen Kreisen des Landes Nordrhein-Westfalen hingegen ist heute die Schweinehaltung von besonders hoher Bedeutung für die landwirtschaftliche Produktion. Oftmals geringwertige Böden begründen dort die Vorzüglichkeit dieses Wirtschaftszweiges, der sich allerdings erst im Laufe der letzten 60 Jahre in diesen Regionen etabliert hat. Vor allem die wachsende Nachfrage aus den städtischen Agglomerationen (Ruhrgebiet, Bremen, Hamburg) und die seit Mitte des letzten Jahrhunderts verfügbaren Kühltransporter waren in Verbindung mit dem Ideenreichtum und der Risikofreudigkeit der Landwirte ursächlich für die Herausbildung des heutigen Zentrums der deutschen Schweinehaltung in diesem Raum.

Wie die Viehbestände im Jahre 2010 nach den Ergebnissen der Landwirtschaftszählung (LWZ) auf die deutschen Bundesländer verteilt waren, geht aus Abbildung 1 und Tabelle 1 hervor. Dargestellt sind diese nach Großvieheinheiten (GVE), einem Umrechnungsschlüssel für die verschiedenen Nutztierarten auf der Basis des Lebendgewichtes der einzelnen Tierarten (1 GVE entspricht ca. 500 kg Lebendgewicht; Umrechnungsschlüssel verfügbar unter http://www.tll.de/ainfo/archiv/ve_schl.pdf).

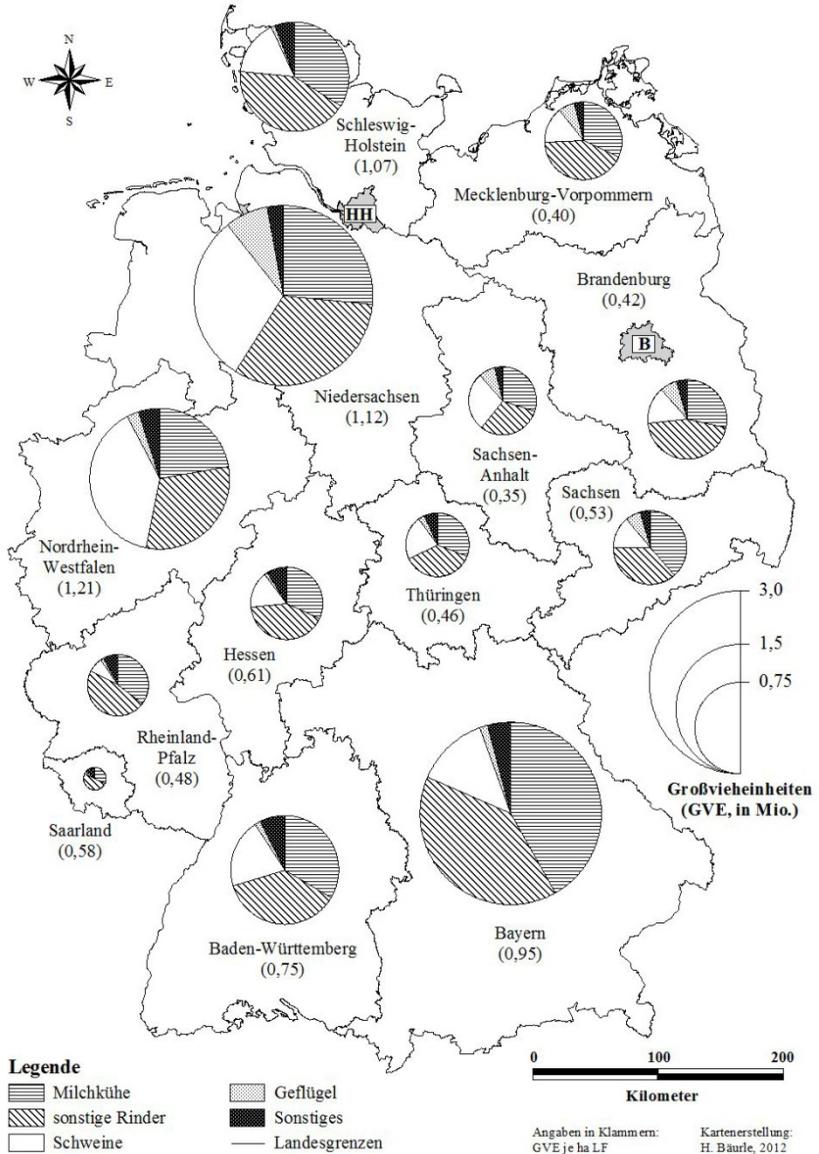
Mit 2,97 Mio. und 2,89 Mio. GVE wiesen die beiden flächenstärksten deutschen Bundesländer Bayern und Niedersachsen mit Abstand die höchsten Viehbestände auf, über 45 % der bundesdeutschen Nutztiere (umgerechnet in GVE) wurden 2010 allein in diesen zwei Ländern gehalten. Mit weitem Abstand folgen dann die Länder Nordrhein-Westfalen (1,77 Mio. GVE), Schleswig-Holstein (1,07 Mio. GVE) und Baden-Württemberg (1,05 Mio. GVE). Nochmals deutlich geringere Werte zwischen etwa 336.000 GVE (Rheinland-Pfalz) und 562.000 GVE (Brandenburg) wurden 2010 für alle verbleibenden Flächenländer ermittelt (ohne Saarland).

Tab. 1: Großvieheinheiten in den deutschen Bundesländern 1999 und 2010

Bundesländer	Großvieheinheiten (GVE)		Diff. GVE 1999 - 2010		GVE anteilig in %		
	1999	2010	absolut	in %	1999	2010	Veränderung 1999 - 2010
Baden-Württemberg	1.252.782	1.053.620	-199.162	-15,9	8,56	8,11	-0,45
Bayern	3.454.043	2.972.338	-481.705	-13,9	23,59	22,88	-0,71
Brandenburg	654.922	562.219	-92.703	-14,2	4,47	4,33	-0,14
Hessen	561.481	469.750	-91.731	-16,3	3,84	3,62	-0,22
Mecklenburg-Vorpommern	583.124	540.888	-42.236	-7,2	3,98	4,16	0,18
Niedersachsen	3.120.266	2.892.963	-227.303	-7,3	21,31	22,27	0,96
Nordrhein-Westfalen	1.903.785	1.765.571	-138.214	-7,3	13,00	13,59	0,59
Rheinland-Pfalz	420.609	336.371	-84.238	-20,0	2,87	2,59	-0,28
Saarland	54.854	45.514	-9.340	-17,0	0,37	0,35	-0,02
Sachsen	554.786	485.902	-68.884	-12,4	3,79	3,74	-0,05
Sachsen-Anhalt	459.291	413.672	-45.619	-9,9	3,14	3,18	0,05
Schleswig-Holstein	1.162.887	1.068.516	-94.371	-8,1	7,94	8,23	0,28
Thüringen	435.174	363.520	-71.654	-16,5	2,97	2,80	-0,17
Stadtstaaten	21.969	17.330	-4.639	-21,1	0,15	0,13	-0,02
Deutschland	14.639.973	12.988.177	-1.651.796	-11,3			

Quellen: Regionaldatenbank Deutschland [06/2012], Statistisches Bundesamt 2011 und eigene Berechnungen

Abb. 1: Nutztviehbestände nach GVE in den deutschen Bundesländern 2010



Quelle: Statistisches Bundesamt 2011

Die höchste Viehdichte (nach GVE), die sich aus dem Verhältnis von GVE zu landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF) errechnet, verzeichnete 2010 mit 1,21 GVE je ha LF das Land Nordrhein-Westfalen. Danach rangieren Niedersachsen und Schleswig-Holstein mit 1,12 und 1,07 GVE je ha LF. An vierter Stelle folgt dann hinsichtlich des Tierbesatzes Bayern, hier wurde für 2010 ein Wert von 0,95 GVE je ha LF ausgewiesen. Mit Werten zwischen 0,35 (Sachsen-Anhalt) und 0,53 GVE je ha LF (Sachsen) wiesen allen Neuen Bundesländern ebenso wie Rheinland-Pfalz (0,48 GVE je ha LF) nochmals deutlich geringere Besatzdichten auf, die zudem klar unter dem bundesweiten Durchschnittswert von 0,78 GVE je ha LF blieben. Bei der Interpretation der aufgeführten Werte ist allerdings zu beachten, dass diese lediglich als Indikatoren für regionale Konzentrationstendenzen herangezogen werden können. Wie sich im weiteren Verlauf dieser Arbeit zeigen wird, gibt es auf Ebene der Landkreise innerhalb einiger Länder erhebliche Unterschiede bei den Viehdichten, die bei der Aggregation auf Landesebene verloren gehen. Daneben ist zu beachten, dass der Kennwert GVE je ha LF die gesamten landwirtschaftlich genutzten Flächen als Berechnungsgrundlage heranzieht. Dies führt vor allem in Regionen mit hohen Anteilen ackerbaulicher Nutzung zu teilweise sehr geringen Dichtekennziffern, obwohl möglicherweise in Teilräumen sehr große Viehbestände anzutreffen sind. Würde man beispielsweise die höchstzulässige Anzahl von Tieren je Hektar nach der Öko-Basisverordnung (Verordnung (EG) Nr. 834/2007 in Verbindung mit den Durchführungsvorschriften nach Verordnung (EG) Nr. 889/2008) zugrunde legen, so wäre die falsche Aussage „in Deutschland und all seinen Bundesländern sind die Viehbesatzdichten deutlich unterhalb der höchstzulässigen Grenzen des Ökolandbaus“ ableitbar. Dort sind die zulässigen Viehbesatzdichten, die sich an der maximalen Ausbringung von Gesamtstickstoff aus organischen Wirtschaftsdüngern nach Düngeverordnung (DÜV, §4 (3)) orientieren, mit etwa 2 GVE je ha LF festgelegt (\triangle ca. 170 kg N/ha/Jahr).

Differenziert nach Vieharten, und hierbei speziell bei den Betriebszweigen Rinder-, Schweine- und Geflügelhaltung, zeigen sich deutliche Unterschiede in den Bundesländern hinsichtlich deren jeweiligen Stellenwerts (Abb. 1). Die Rinderhaltung, auf die bundesweit über 69 % alle GVE entfallen, ist vor allem in Bayern und Rheinland-Pfalz von überproportional hoher Bedeutung. In beiden Ländern sind rund 82 % aller Nutztier-GVE der Kategorie Rinder zuzuordnen. Die hohe Bedeutung der Milchviehhaltung in Bayern äußert sich durch den dortigen GVE-Anteil dieses Betriebszweigs,

mehr als die Hälfte der GVE aus der Rinderhaltung resultiert aus dem Milchkuhbestand (51 % \pm 1,24 Mio. Milchkühe). Die Schweinehaltung ist hingegen vor allem in Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Sachsen-Anhalt stark ausgeprägt. Besonders hoch ist deren GVE-Anteil in Nordrhein-Westfalen, 39,3 % sind dort dem Betriebszweig Schweineproduktion zuzuordnen. Für Niedersachsen, das Bundesland mit den höchsten Schweinebeständen in Deutschland, weisen die Ergebnisse der LWZ einen GVE-Anteil von 30,2 % aus, in Sachsen-Anhalt beläuft sich dieser auf 27,8 % (Bundesmittel: 22,1 %). Ebenfalls dominierend ist Niedersachsen bei der Erzeugung von Geflügelfleisch, mit einem Anteil von annähernd 44 % wurde 2010 nahezu jedes zweite Geflügel in niedersächsischen Ställen gehalten. Etwa 7,8 % tragen die Geflügelbestände zu den gesamten GVE in Niedersachsen bei, ähnlich hohe Anteile, bei gleichzeitig aber bedeutend geringeren Bestandszahlen, weisen nur noch die Neuen Länder Sachsen-Anhalt (7,8 %), Sachsen (7,0 %), Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg auf (jeweils 6,8 %, Bundesmittel: 4,0 %).

Einen ersten Hinweis auf (regionale) Konzentrationstendenzen in der Nutztierhaltung geben die unterschiedlichen Entwicklungen der GVE auf Ebene der Bundesländer (Tab. 1). Zwischen den Jahren 1999 und 2010 gingen laut den LWZ-Ergebnissen zwar in allen Bundesländern die GVE zurück, die unterschiedlichen Intensitäten führten aber dazu, dass in erster Linie der Nordwesten Deutschlands an Bedeutung hinzugewann. Geringen relativen Rückgängen, z.B. in Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen, (jeweils - 7,3 %) stehen deutlich höhere Reduzierungen der Tierbestände in Bayern (- 13,9 %) und Baden-Württemberg (- 15,9 %) gegenüber. Mit GVE-Verringerungen zwischen 16,3 % und 20,0 % waren die Länder Hessen, Thüringen, das Saarland und Rheinland-Pfalz sogar noch stärker von rückläufigen Beständen betroffen.

Auf welchen Nutztierarten der Rückgang der GVE zwischen den Jahren 1999 und 2010 beruht, geht aus Tabelle 2 hervor. Unter Berücksichtigung des Umrechnungsschlüssels wird klar, dass nahezu ausschließlich die Rinderhaltung für die rückläufige Entwicklung verantwortlich war. Zwar gingen auch die Bestände an Schafen und Gänsen zurück, die entsprechenden GVE-Äquivalente belaufen sich allerdings auf nur etwa 50.000 GVE. Insgesamt verringerten sich die Rinderbestände um 2,36 Mio. Tiere, was in GVE umgerechnet einem Minus von etwa 1,53 Mio. entspricht. Die Bestandsrück-

gänge bei den Milchkühen umfassten etwa 600.000 GVE (1 Milchkuh \cong 1 GVE). Auch im Schweinesektor waren die GVE rückläufig (ca. - 55.000 GVE), und dies trotz des Anstiegs der Tierzahlen um 1,47 Mio. Tiere. Ursächlich hierfür waren die abnehmenden Sauenbestände, deren Gewichtung bei der GVE-Umrechnung das Plus bei den Ferkeln und Anderen Schweinen deutlich übersteigt. Die Veränderungen bei den Hühnerbeständen zwischen 1999 und 2010 sind nur von eingeschränkter Aussagekraft, denn im Legehennenbereich war zum Zeitpunkt der LWZ 2010 gerade die Umstellung in Folge des Verbots der konventionellen Käfighaltung in vollem Gange. Auch bei den Masthähnchen sind die offiziellen Zahlen der amtlichen Statistik nicht unumstritten, da z.B. speziell in Niedersachsen erhebliche Differenzen zwischen den Beständen nach der LWZ und den gemeldeten Tierzahlen bei der Tierseuchenkasse und den Veterinärbehörden bestanden (selbiges gilt auch für die Schweinebestände). Positiv entwickelt haben sich die Enten- und Truthühnerbestände, die Anzahl der gehaltenen Tiere erhöhte sich zwischen 1999 und 2010 um 1,23 Mio. bzw. 3,03 Mio. Stück (+ 64,2 % bzw. + 36,4 %).

Tab. 2: Betriebs- und Bestandsentwicklungen in der Nutztierhaltung Deutschlands zwischen 1999 und 2010

Tierart	1999		2010		Veränderungen 1999 - 2010			
	Betriebe	Tiere	Betriebe	Tiere	absolut		in %	
					Betriebe	Tiere	Betriebe	Tiere
Rinder	237.964	14.895.813	144.850	12.534.507	-93.114	-2.361.306	-39,1	-15,9
davon Milchkühe	152.653	4.765.136	89.763	4.164.789	-62.890	-600.347	-41,2	-12,6
Schweine	141.448	26.101.034	60.097	27.571.352	-81.351	1.470.318	-57,5	5,6
davon								
Ferkel	*	6.867.576	23.469	8.624.379	*	1.756.803	*	25,6
Zuchtsauen	54.130	2.680.964	20.815	2.364.812	-33.315	-316.152	-61,5	-11,8
Anderer Schweine	*	16.552.494	56.337	16.582.161	*	29.667	*	0,2
Schafe	33.983	2.723.655	22.273	2.088.541	-11.710	-635.114	-34,5	-23,3
Hühner insgesamt	116.850	107.659.063	58.158	114.113.374	-58.692	6.454.311	-50,2	6,0
davon								
Junghennen	*	17.695.105	1.696	11.303.297	*	-6.391.808	*	-36,1
Legehennen	113.017	40.629.986	56.286	35.278.999	-56.731	-5.350.987	-50,2	-13,2
Masthähnchen	11.897	49.333.972	4.532	67.531.078	-7.365	18.197.106	-61,9	36,9
Gänse	7.393	401.753	4.650	278.080	-2.743	-123.673	-37,1	-30,8
Enten	9.870	1.926.706	6.176	3.164.334	-3.694	1.237.628	-37,4	64,2
Truthühner	2.778	8.315.324	1.925	11.343.962	-853	3.028.638	-30,7	36,4
Insgesamt	352.137	-	216.099	-	-136.038	-	-38,6	-

* keine Daten

Quelle: Regionaldatenbank Deutschland [06/2012], Statistisches Bundesamt 2011 und eigene Berechnungen

Der Strukturwandel in der landwirtschaftlichen Nutztierhaltung sowie dessen unterschiedliche Intensität in den einzelnen Betriebszweigen werden ebenfalls aus Tabelle 2 ersichtlich. Vor allem in der Schweine- und Hühnerhaltung haben im betrachteten Zeitraum viele Betriebe die Produktion eingestellt. Innerhalb von nur elf Jahren gaben nahezu 3 von 5 Landwirten die Schweinehaltung auf, jeder zweite Betrieb schied aus der Eierzeugung aus. Noch höher lagen die Aufgabequoten in den Sektoren Ferkel- und Masthähnchenerzeugung, annähernd 2/3 der 1999 noch vorhandenen Betriebe war 2010 nicht mehr am Markt.

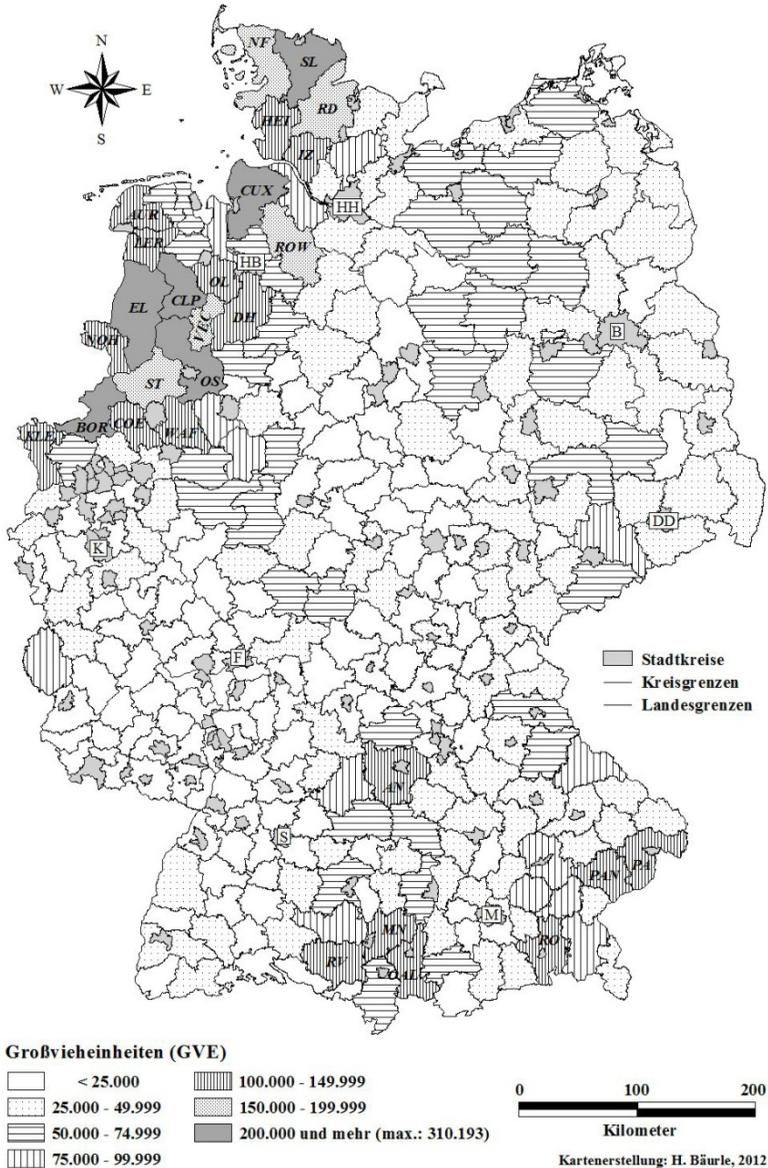
2.1 Viehbestände und Besatzdichten nach Großvieheinheiten in den Landkreisen Deutschlands

In welchen Regionen und Landkreisen die Viehhaltung von besonderem Stellenwert ist, wird aus Abbildung 2 ersichtlich. Landkreise mit einem Gesamtviehbestand von mehr als 100.000 GVE fanden sich im Jahr 2010 nahezu ausschließlich in Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Nordrhein-Westfalen und Bayern. Landkreise mit mehr als 150.000 GVE konzentrieren sich sogar nur noch auf den Norden und Nordwesten Deutschlands. Auf die 28 Landkreise mit 100.000 und mehr GVE entfiel 2010 mit 4,3 Mio. GVE nahezu ein Drittel der bundesweiten GVE, die 11 führenden Landkreise (GVE > 150.000) vereinigten rund 18 % (ca. 2,31 Mio. GVE) auf sich. Die nach GVE absolut höchsten Viehbestände wiesen 2010 die Landkreise Emsland (ca. 310.000 GVE) und Cloppenburg auf (247.000 GVE). Die bereits auf Ebene der Bundesländer genannten Unterschiede hinsichtlich der anteiligen GVE-Bestände nach Tierarten finden sich in weitaus stärkerem Ausmaß auf Landkreisebene wieder. Vor allem die Anteile, die der Schweinehaltung zugehörig sind, stellen hierbei ein Kriterium zur Differenzierung dar. Besonders hoch sind diese in vielen Kreisen, die gemeinsam als Zentrum der deutschen Schweinehaltung bezeichnet werden. In erster Linie zu nennen sind dabei die niedersächsischen Kreise Vechta, Cloppenburg, Osnabrück und das Emsland sowie die Kreise Coesfeld, Warendorf, Steinfurt und Borken in Nordrhein-Westfalen. Der Kreis Coesfeld weist mit einem GVE-Anteil von etwa 68 % den bundesweit höchsten Wert auf, im Kreis Vechta resultieren nahezu 62 % der GVE aus der Schweinehaltung. Auch in Baden-Württemberg und Bayern sind einzelne „schweinestarke“ Landkreise zu finden, in welchen deutlich mehr GVE der Schweinefleischproduktion zugehörig sind als im Bundesmittel

(durchschnittlicher GVE-Anteil Schwein BRD: ca. 22 %). In Schwäbisch-Hall und dem Alb-Donau-Kreise belaufen sich diese Werte bspw. auf 47,1 % und 40,7 %, in den bayerischen Landkreisen Landshut und Dingolfing-Landau wurden für das Jahr 2010 Anteile von 41,2 % und 44,5 % ausgewiesen. Einen wesentlich geringeren Stellenwert hat die Schweinehaltung hingegen in nahezu allen süddeutschen Landkreisen mit 100.000 und mehr GVE (Ausnahme Passau: GVE-Anteil ca. 37 %). Vor allem im Voralpenraum dominiert zumeist die Rinder-/Milchkuhhaltung, häufig bleiben die GVE-Anteile der Schweinebestände unterhalb von 5 %. Ähnlich stellt sich die Situation auch im Großteil der nördlichen Kreise Schleswig-Holsteins und in den niedersächsischen Kreisen entlang der Nordseeküste dar, dort liegen die anteiligen Schweine-GVE zwischen 2,3 % (Kreis Leer) und 13,9 % (Kreis Nordfriesland).

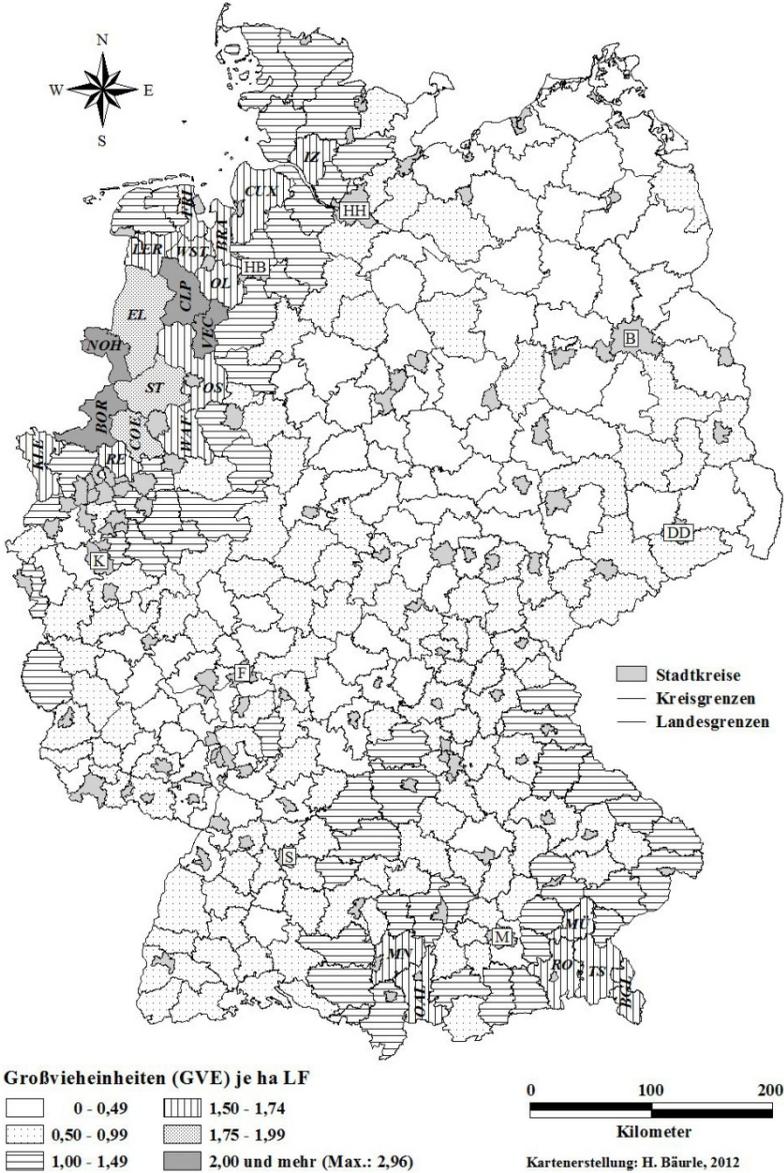
Ähnlich wie bei den absoluten Werte der GVE in den Landkreisen stellt sich auch die Differenzierung der Landkreise nach den Besatzdichten, also den GVE je Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche (ha LF) dar (Abb. 3). Mit wenigen Ausnahmen befinden sich nahezu alle Landkreise mit 1 GVE je ha LF und mehr in den Bundesländern Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein oder Bayern. Neben dem Kreis Steinburg (IZ) in Schleswig-Holstein sind ferner Landkreise mit 1,5 GVE je ha LF und mehr ausschließlich nur noch im Nordwesten Niedersachsens und im nördlichen Nordrhein-Westfalen zu finden. Die höchsten Besatzdichten entfielen nach den Ergebnissen der Landwirtschaftszählung 2010 auf die niedersächsischen Landkreise Vechta (2,96), Cloppenburg (2,64) und die Grafschaft Bentheim (2,18) sowie den Kreis Borken in Nordrhein-Westfalen (2,52 GVE je ha LF). In allen Neuen Ländern, im Saarland sowie in Hessen und Rheinland-Pfalz hingegen lagen die Viehdichten im Jahr 2010 nahezu flächendeckend unterhalb 1 GVE je ha LF, oftmals wurden sogar Werte von weniger als 0,5 GVE je ha LF ausgewiesen. Auch im östlichen Niedersachsen, im gesamten nordfränkischen Raum und in weiten Teilen Baden-Württembergs sind geringe Besatzdichten vorherrschend.

Abb. 2: Großvieheinheiten in den Landkreisen Deutschlands 2010



Quelle: Regionaldatenbank Deutschland [06/2012]

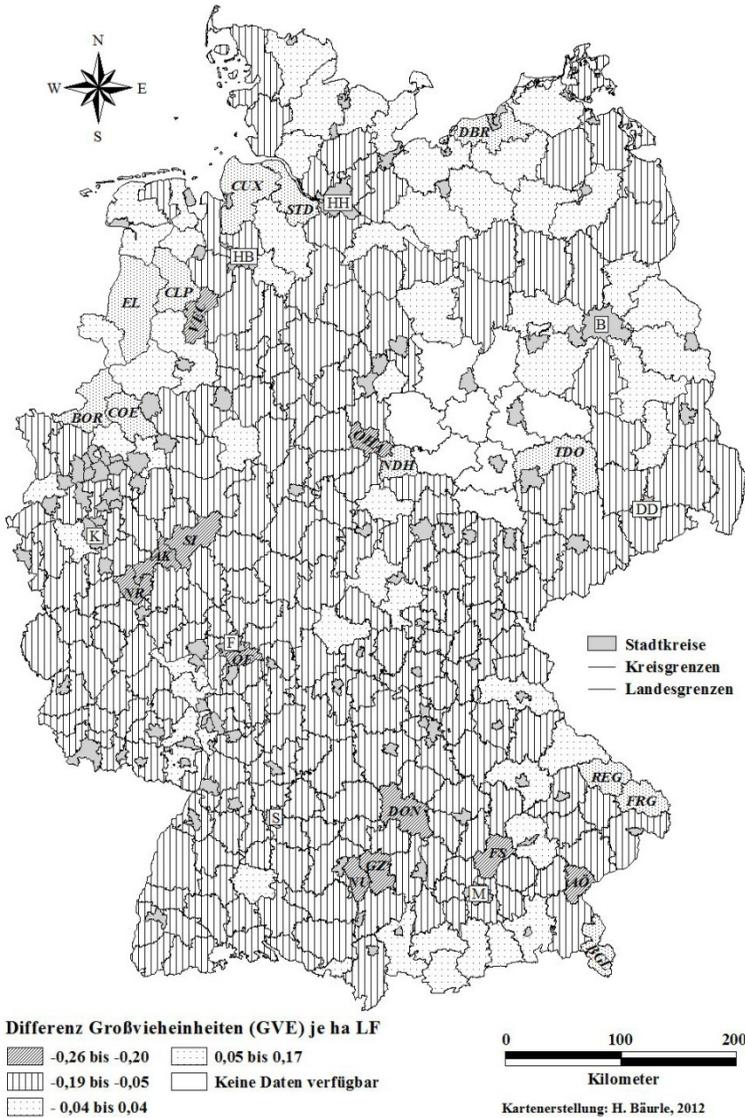
Abb. 3: Großvieheinheiten je ha LF in den Landkreisen Deutschlands 2010



Quelle: Regionaldatenbank Deutschland [06/2012] und eigene Berechnungen

Hinsichtlich der Entwicklung von Besatzdichten auf Landkreisebene zwischen den Jahren 1999 und 2010 wird anhand Abbildung 4 deutlich, dass diese zum überwiegenden Teil rückläufig waren ($\geq - 0,05$ GVE je ha LF) oder etwa konstant blieben ($\pm 0,04$ GVE je ha LF). Rückläufige Viehdichten basieren dabei häufig in erster Linie auf dem Abbau von Milchkuhbeständen und den damit verbundenen Verringerungen im Bereich der Nachzucht, teilweise tragen auch verminderte Schweinebestände zu geringeren Besatzdichten bei. Letztlich gibt es aber auch Landkreise, deren Viehdichten sich auch auf Grund von Zuwächsen bei den landwirtschaftlichen Nutzflächen verringert haben (z.B. LK Siegen-Wittgenstein = SI). Konträr hierzu kann aber auch ein überproportional hoher Rückgang der LF trotz gleichfalls sinkenden Viehzahlen zu einem Anstieg der Besatzdichten führen. Dies trifft z.B. auf die bayerischen Landkreise Regen (REG), Freyung-Grafenau (FRG) und das Berchtesgadener Land zu (BGL). Bei allen anderen Landkreisen, für die zwischen 1999 und 2010 steigende Viehdichten ausgewiesen werden handelt es sich um tatsächliches Wachstum der GVE. Vor allem in den Neuen Ländern (Landkreise Nordhausen (NDH), Nordsachsen (TDO) und Bad Doberan (DBR)) dürfte dies auf der Neuerrichtung von zumeist nur wenigen großen Viehhaltungsbetrieben beruhen. In den Kreisen Cuxhaven (CUX) und Stade (STD) sind in erster Linie Betriebserweiterungen im Milchviehbereich für steigende Besatzdichten verantwortlich, überwiegend auf wachsenden Schweinebeständen beruhen die Entwicklungen in den Landkreisen Cloppenburg (CLP), Borken (BOR), Coesfeld (COE) und dem Emsland (EL). Speziell in Cloppenburg und dem Emsland trugen aber in den letzten Jahren auch bedeutende Zuwächse in der Geflügelhaltung (CLP: Truthühner; EL: Masthühner) zum Anwachsen der GVE bei. Überraschend ist der seitens des Statistischen Landesamtes in Niedersachsen ausgewiesene deutliche Rückgang der Besatzdichte im Landkreis Vechta. Den stark rückläufigen Beständen im Rinderbereich zwischen den Jahren 1999 und 2010 (ca. - 17.900 Rinder) stehen dort bedeutende Zuwächse seitens der Schweinhaltung gegenüber (ca. + 196.000 Tiere), die per Saldo eher für eine Zunahme der GVE sprechen würden.

Abb. 4: Großvieheinheiten je ha LF in den Landkreisen Deutschlands – Veränderungen zwischen den Jahren 1999 und 2010



Quelle: Regionaldatenbank Deutschland [06/2012], Statistische Landesämter und eigene Berechnungen

Zum Zeitpunkt der Landwirtschaftszählung kam allerdings ein Sonder-effekt zum Tragen - die Umstellung der Legehennenhaltung im Zuge des Verbots der konventionellen Käfige. Da speziell der Landkreis Vechta innerhalb Deutschlands mit Abstand die höchsten Legehennenbestände aufweist (vgl. Abb. 5) wirkte sich die Umrüstung massiv auf die Zahl der zu diesem Zeitpunkt eingestellten Jung- und Legehennen aus (ca. 4,5 Mio. Tiere weniger als im Jahr 1999). In Kombination mit im Vergleich zum Jahr 1999 ebenfalls geringeren Masthühner- und Putenbeständen errechnet sich deshalb eine deutliche Reduzierung der GVE und damit auch der Besatzdichte im Jahr 2010.

An dieser Stelle ist allerdings darauf hinzuweisen, dass speziell die aus den Ergebnissen der Landwirtschaftszählung 2010 errechneten Dichtekenn-ziffern in Niedersachsen mit großen Unsicherheiten behaftet sein dürften. Selbst seitens des Statistischen Landesamtes (LSKN) wurden Schwächen in der Erhebungsmethodik benannt, so dass die tatsächlichen Werte teilweise deutlich höher liegen. Auf Basis von Meldezahlen der Niedersächsischen Tierseuchenkasse für das Jahr 2011 (NDSTSK, Stichtag 3.1.2011) ergeben sich nach Angaben der Landwirtschaftskammer Niedersachsen vor allem im südlichen Weser-Ems-Raum zumeist erheblich höhere Besatzdichten. Die höchsten Differenzen weisen dabei die folgenden Kreise auf:

<i>Landkreis</i>	<i>GVE/ha LF (LWZ)</i>	<i>GVE/ha LF (NDSTSK)</i>	<i>Differenz</i>
Vechta	2,96	4,07	1,11
Cloppenburg	2,64	3,49	0,85
Emsland	1,93	2,50	0,57
Grafschaft Bentheim	2,18	2,52	0,34

Landesweit errechnet sich mit den Bestandszahlen der Tierseuchen-kasse eine Besatzdichte von 1,30 GVE je ha LF (LWZ: 1,11 GVE je ha LF). Mittlerweile hat das LSKN die Erhebungsmethodik gerändert, wodurch im Rahmen der letzten repräsentativen Erhebungen (2011/2012) vor allem die Bestandszahlen in der Schweinehaltung erheblich höher ausfielen.

Betrachtet man die Ausführungen zur räumlichen Verteilung der GVE sowie die Entwicklungen der Besatzdichten in den Landkreisen, so können unter dem Gesichtspunkt der regionalen Konzentration der Nutztierhaltung vier Gebiete innerhalb Deutschlands benannt werden:

1. Nordwest-Deutschland:

Dieser umfasst etwa die Landkreise nördlich des Ruhrgebiets in Nordrhein-Westfalen, den gesamten Weser-Ems-Raum, die nördlichen Kreise im ehemaligen Regierungsbezirk Lüneburg sowie die nordwestlichen Kreise Schleswig-Holsteins. Hinsichtlich der Nutztvieharten steht dabei in der südlichen Hälfte die Schweinehaltung im Vordergrund, speziell im Oldenburger Münsterland und im Emsland ist auch die Geflügelfleisch- und Eierzeugung von hoher Bedeutung. In der nördlichen Hälfte dominiert die Rinder- und Milchkuhhaltung, im Grenzbereich zu Dänemark ist aber auch die Schweinefleischerzeugung ein wichtiger Wirtschaftsfaktor in der Landwirtschaft.

2. Das Allgäu und angrenzende Landkreise:

Im Allgäu, bestehend aus den Landkreisen Unterallgäu (MN), Oberallgäu (OA), Ostallgäu (OAL), Lindau (LI) und dem östlichen Teil von Ravensburg (RV), stellt die Milchviehhaltung die dominierende landwirtschaftliche Nutzung dar. Gleiches gilt für die angrenzenden Kreise Biberach und Weilheim-Schongau.

3. Die südöstlichen Landkreise Bayerns:

In dieser Region, die etwa alle Landkreise (süd-) östlich der Städte München und Landshut umfasst, wächst die Bedeutung der Schweinehaltung mit zunehmendem Abstand zu den Alpen. Vor allem in den Landkreisen Rosenheim (RO) und dem Berchtesgadener Land (BGL), aber auch in Traunstein (TS), Mühldorf am Inn (MÜ) und Altötting (AÖ) dominiert die Milchwirtschaft. In den Kreisen Erding (ED) und Rottal-Inn (PAN) betrug der GVE-Anteil der Schweinehaltung 2010 dann bereits etwa 11 %. Die mit Abstand größten Schweinebestände in Bayern wiesen 2010 die beiden Kreise Landshut (LA) und Passau (PA) auf, die anteiligen GVE aus der Schweinehaltung beliefen sich dort auf 41 % bzw. 36 %. Damit stellen die letztgenannten vier Landkreise gemeinsam auch das bayerische Zentrum der Schweinefleischerzeugung dar.

4. Der Grenzraum Bayern/Baden-Württemberg (nördlich der Donau):

Ein weiteres „Zentrum“ der deutschen Schweinehaltung bilden die Landkreise Schwäbisch Hall (SHA), Neustadt an der Aisch (NEA), Ansbach (AN), Donau-Ries (DON) und der Ostalbkreis (AA). Vor allem im Landkreis Schwäbisch Hall, dessen Landwirte traditionell stark in der Ferkelerzeugung tätig sind, ist die Schweinehaltung von hoher Bedeutung.

Nahezu die Hälfte (47 %) aller GVE waren im Kreis Schwäbisch Hall im Jahr 2010 dieser Nutztierart zuzuordnen.

Neben diesen vier Gebieten, die sich vor allem auf Basis der Betrachtung von Besatzdichten in Kombination mit den GVE ausweisen lassen, kann auch noch der bayerische Grenzraum zur Tschechischen Republik aufgeführt werden. Mit teilweise sehr hohen Grünlandanteilen an den landwirtschaftlich genutzten Flächen ist dort die Vorzüglichkeit der Milchviehhaltung gegeben.

3. „Erzeugungs-Hot Spots“ – Kennzeichnend für die Geflügelhaltung in Deutschland 2010

In keinem anderen Bereich der Nutztierhaltung gibt es eine auch nur annähernd so hohe Konzentration der Viehbestände auf zumeist nur sehr wenige Landkreise wie bei der Erzeugung von Weißfleisch (inkl. Eierproduktion). Wie bereits angeführt, nimmt dabei die niedersächsische Produktion klar die Führungsposition in Deutschland ein, rund 44 % allen Nutzgeflügels wurden dort im Jahr 2010 gehalten. Wie aus den Abbildungen 5 – 7 ersichtlich wird, gibt es sowohl bei der Legehennen- als auch bei der Masthähnchen- und Putenhaltung jeweils einen Landkreis, welcher sich auf Grund der mit Abstand höchsten Bestandszahlen als „Hotspot“ bezeichnen lässt.

In der **Legehennenhaltung** ist der Landkreis Vechta (VEC) führend, 12 % aller in Deutschland zur Eierzeugung gehaltenen Hennen waren 2010 dort eingestallt (vgl. Abb. 5, Tab 3). Gemeinsam mit den umliegenden Landkreisen Emsland (EL), Osnabrück (OS), Diepholz (DH) und Cloppenburg (CLP) bildet der Kreis Vechta das Zentrum der deutschen Legehennenhaltung – etwa jedes vierte bundesweit erzeugte Ei stammte 2010 aus dieser Region. Ein weiteres „Unterzentrum“ bilden die in Sachsen und Sachsen-Anhalt gelegenen Landkreise Nordsachsen (TDO), Meißen (MEI) und der Saalekreis (SK), die anteiligen Bestände belaufen sich dort zusammen auf etwa 6,3 %. Beim Vergleich der Tierzahlen des Jahres 2010 mit 2007 fällt auf, dass speziell die Kreise Vechta, Osnabrück und Cloppenburg scheinbar deutlich rückläufige Bestände aufweisen. Diese Aussage kann allerdings nicht getroffen werden, da zum Zeitpunkt der Landwirtschaftszählung 2010 die Umstellung der Legehennenbetriebe (im Zuge des Verbots der konventionellen Käfighaltung) in vollem Gange war und dementsprechend eine geringere Anzahl an Haltungsplätzen vorhanden gewesen sein dürfte. Selbiges sollte auch auf die Landkreise Meißen und Gotha zutreffen. Bedeutende Steigerungen der Legehennenbestände verzeichneten zwischen 2007 und 2010 die Kreise Nordsachsen (TDO), Dingolfing-Landau (DGF) und Diepholz. Speziell in Nordsachsen dürfte dies überwiegend auf der Neuerrichtung von nur wenigen großen Betrieben beruhen.

Tab. 3: Die zehn führenden Landkreise in der Legehennenhaltung 2010

Pos.	Landkreis	Bundesland	Legehennenbestände		Bestände in % der BRD	
			2007	2010	2007	2010
1	Vechta	NDS	5.381.457	4.217.285	14,0	12,0
2	Emsland	NDS	1.402.593	1.482.003	3,6	4,2
3	Osnabrück	NDS	2.207.220	1.371.273	5,7	3,9
4	Nordsachsen	SN	754.813	1.096.854	2,0	3,1
5	Diepholz	NDS	653.307	849.811	1,7	2,4
6	Saalekreis	ST	657.337	599.471	1,7	1,7
7	Cloppenburg	NDS	1.032.225	542.328	2,7	1,5
8	Meißen	SN	862.426	524.535	2,2	1,5
9	Dingolfing-Landau	BY	198.356	484.564	0,5	1,4
10	Gotha	TH	889.370	465.404	2,3	1,3
Summe Pos. 1 – 10			14.039.104	11.633.528	36,5	33,0
Deutschland			38.463.704	35.278.999	100,0	100,0

Quellen: Statistische Landesämter, Statistisches Bundesamt 2008/ 2011

Die führende Rolle Niedersachsens bei der Erzeugung von Geflügelfleisch zeigt sich im Bereich der **Masthühnerhaltung** besonders eindrücklich (Abb. 6). Unter den führenden zehn Landkreisen Deutschlands befinden sich sieben Kreise aus Niedersachsen, in welchen 2010 gemeinsam nahezu 47 % der bundesdeutschen Masthühnerbestände eingestallt waren (Tab. 4). Wie hoch dabei die regionale Konzentration auf den südlichen Raum Weser-Ems und den angrenzenden Kreis Diepholz (DH) ist, wird daran deutlich, dass diese sieben Landkreise gleichzeitig rund 87 % der Bestände Niedersachsens auf sich vereinigten. In den 10 führenden Landkreisen wurde bereits 2007 mehr als jedes zweite Masthähnchen Deutschlands gehalten, dieser Anteil erhöhte sich bis 2010 sogar noch auf 52,5 %. Mit Abstand der bedeutendste Standort für die Erzeugung von Hähnchenfleisch ist der Landkreis Emsland (EL). Der Ausbau der Mastkapazitäten im Emsland hat dafür gesorgt, dass dort im Jahr 2010 mit 13,7 Mio. Tieren über ein Fünftel der bundesweiten Bestände gehalten wurde. Faktisch dürfte der Anteil des Emslandes sogar noch bedeutend höher sein, da offensichtlich speziell in der Masthühnerhaltung Schwächen in der statistischen Erhebungsmethodik der Landwirtschaftszählung zum Tragen kamen. Nach vorliegenden Meldezahlen der Niedersächsischen Tierseuchenkasse (NDS TSK) standen im Jahr 2010 nämlich etwa 26 Mio. Masthähnchen in emsländischen Ställen. Für ganz Niedersachsen unterscheiden sich die amtlichen Zahlen der Agrarstatistik sogar noch

deutlicher von den Zahlen der NDS TSK, letztere lagen mit etwa 63 Mio. Tieren um über 73 % höher als die offiziellen Angaben (ca. 36,5 Mio. Masthühner 2010; Quellen: NDS TSK, Statistisches Bundesamt 2011).

Tab. 4: Die zehn führenden Landkreise in der Masthühnerhaltung 2010

Pos.	Landkreis	Bundesland	Masthühnerbestände		Bestände in % der BRD	
			2007	2010	2007	2010
1	Emsland	NDS	10.640.021	13.747.428	18,0	20,4
2	Cloppenburg	NDS	4.372.222	4.833.969	7,4	7,2
3	Grafschaft Bentheim	NDS	4.021.878	4.419.105	6,8	6,5
4	Oldenburg	NDS	2.303.988	2.869.737	3,9	4,2
5	Diepholz	NDS	2.140.535	2.206.764	3,6	3,3
6	Osnabrück	NDS	1.663.485	2.159.254	2,8	3,2
7	Nordvorpommern	MV	930.669	1.524.353	1,6	2,3
8	Vechta	NDS	1.753.882	1.451.180	3,0	2,1
9	Rottal-Inn	BY	1.023.653	1.158.789	1,7	1,7
10	Parchim	MV	941.108	1.074.707	1,6	1,6
Summe Pos. 1 – 10			29.791.441	35.445.286	50,3	52,5
Deutschland			59.221.711	67.531.078	100,0	100,0

Quellen: Statistische Landesämter, Statistisches Bundesamt 2008/ 2011

Von der Grundtendenz ähnlich, aber nicht im selben Ausmaß wie in der Masthühnerhaltung, stellt sich die hohe Bedeutung Niedersachsens im Bereich der Haltung von **Truthühnern** (Puten) dar (Abb. 7). Rund 43 % aller in Deutschland gehaltenen Puten waren 2010 in niedersächsischen Haltungen eingestallt (4,9 Mio. Tiere, STATISTISCHES BUNDESAMT 2011), gegenüber dem Jahr 2007 bedeutet dies allerdings einen Rückgang um etwa 6 %. Betrachtet man allein die vier Landkreise aus Niedersachsen, die in den Top 10 der führenden Landkreise vertreten sind, so zeigt sich innerhalb Niedersachsens eine noch höhere regionale Konzentration der Putenbestände als dies im Bereich der Masthühnerhaltung der Fall ist (Tab. 5). In den Kreisen Cloppenburg (CLP), Oldenburg (OL), Vechta (VEC) und dem Emsland (EL) konzentrierten sich 2010 annähernd 79 % der landesweiten Putenbestände. Auch zusammen weisen die 10 führenden Landkreise einen höheren Anteil auf als die führenden Kreise in der Masthühnerhaltung, über 56 % aller Puten wurden in diesen Kreisen gehalten. Obwohl der Landkreis Cloppenburg im Jahr 2010 mit etwa 2,25 Mio. Puten klar die Nummer 1 unter allen Landkreisen war, wird allerdings erkennbar, dass die Produktion in Niedersachsen scheinbar auf dem Rückzug ist. Alle vier Landkreise weisen gegenüber dem

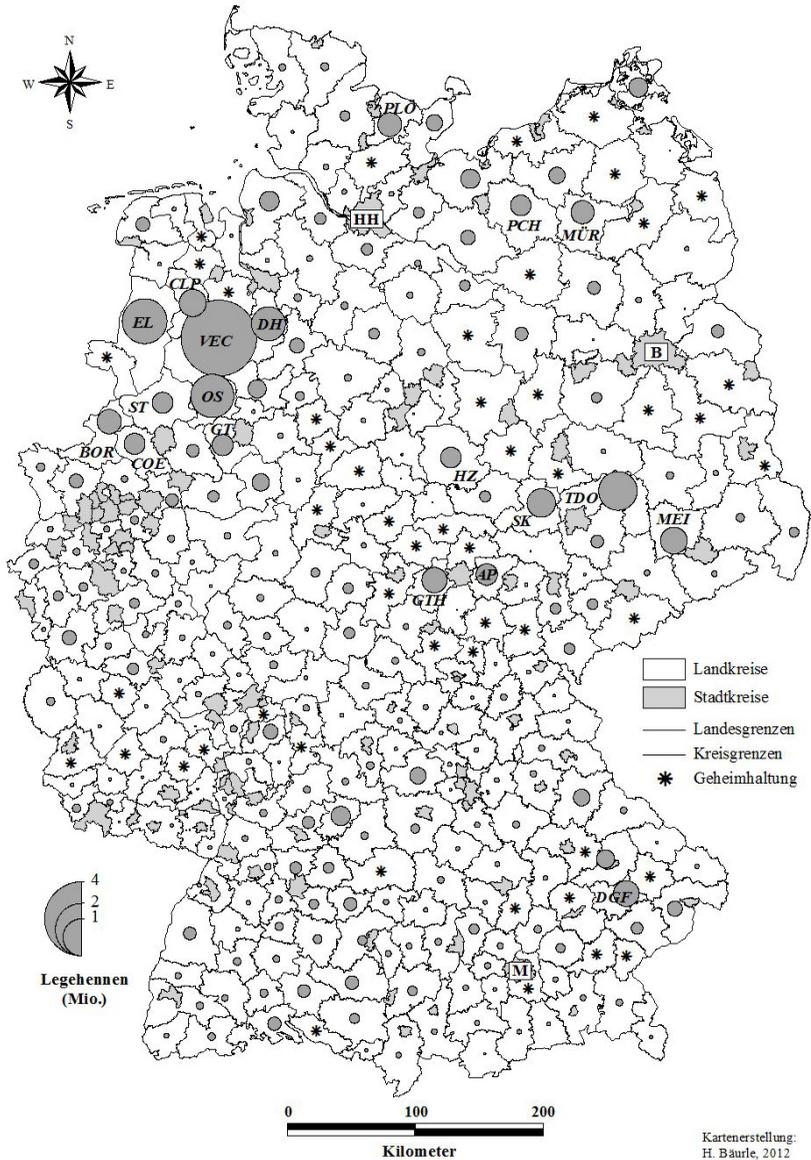
Jahr 2007 geringere Bestandszahlen auf, wohingegen vor allem in Kreisen Sachsen-Anhalts (Altmarkkreis Salzwedel (SAW) und Bördekreis (BK)) und Brandenburgs (Ostprignitz-Ruppin (OPR) und Märkisch-Oderland (MOL)) die Bestände ausgebaut wurden. Unter dem Gesichtspunkt der regionalen Konzentration lässt sich mit der Region um den Landkreis Schwäbisch Hall noch ein weiteres, wenn auch bedeutend kleineres Zentrum der Putenhaltung im süddeutschen Raum verorten. Gemeinsam entfielen im Jahr 2010 etwa 7,4 % der deutschen Putenbestände auf die Kreise Schwäbisch Hall (SHA), Dillingen an der Donau (DLG) und Ansbach (AN; vgl. Abb. 7).

Tab. 5: Die zehn führenden Landkreise in der Truthühnerhaltung 2010

Pos.	Landkreis	Bundesland	Truthühnerbestände		Bestände in % der BRD	
			2007	2010	2007	2010
1	Cloppenburg	NDS	2.584.164	2.248.343	23,7	19,8
2	Oldenburg	NDS	805.901	758.845	7,4	6,7
3	Schwäbisch Hall	BW	537.559	528.097	4,9	4,7
4	Ostprignitz-Ruppin	BB	303.220	506.018	2,8	4,5
5	Kleve	NRW	393.499	456.563	3,6	4,0
6	Emsland	NDS	453.247	431.623	4,2	3,8
7	Altmarkkreis Salzwedel	ST	163.917	418.549	1,5	3,7
8	Bördekreis	ST	228.349	401.800	2,1	3,5
9	Vechta	NDS	485.767	384.284	4,5	3,4
10	Märkisch-Oderland	BB	178.595	240.151	1,6	2,1
Summe Pos. 1 – 10			6.134.218	6.374.273	56,3	56,2
Deutschland			10.892.177	11.343.962	100,0	100,0

Quellen: Statistische Landesämter, Statistisches Bundesamt 2008/ 2011

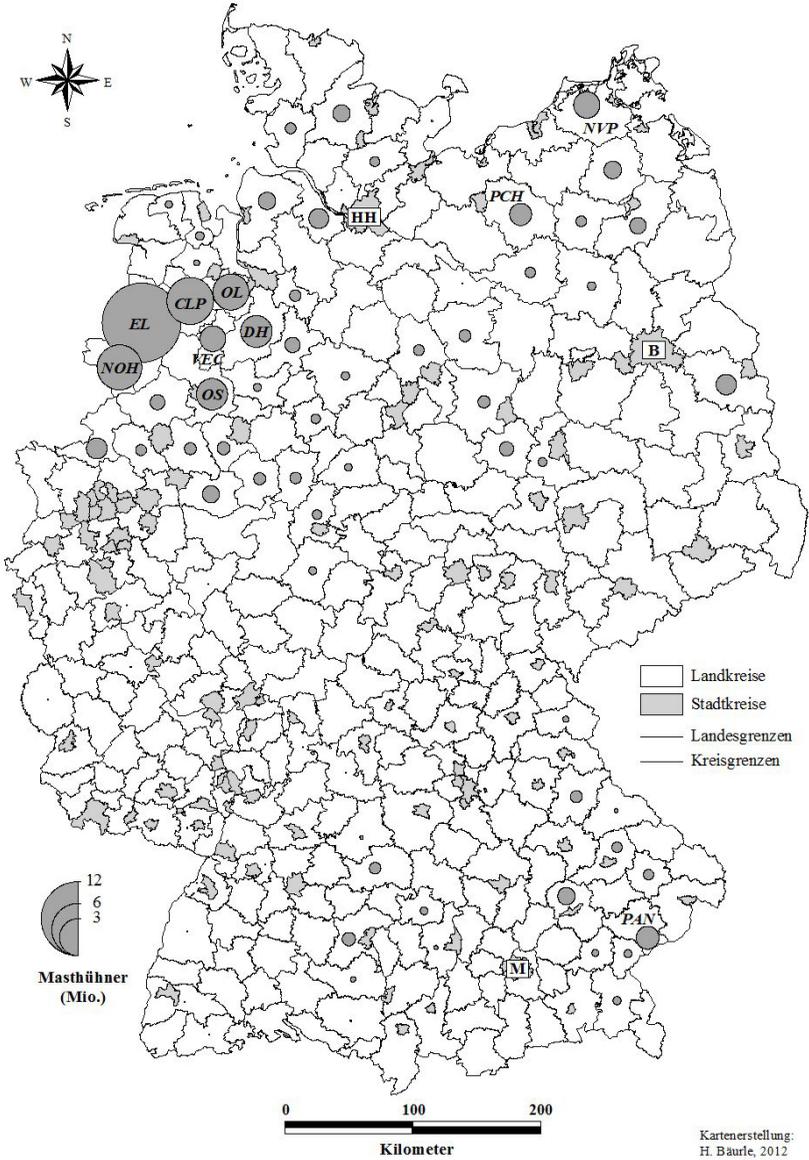
Abb. 5: Legehennenbestände in den Landkreisen Deutschlands 2010



Quelle: Statistische Landesämter (Landwirtschaftszählung 2010)

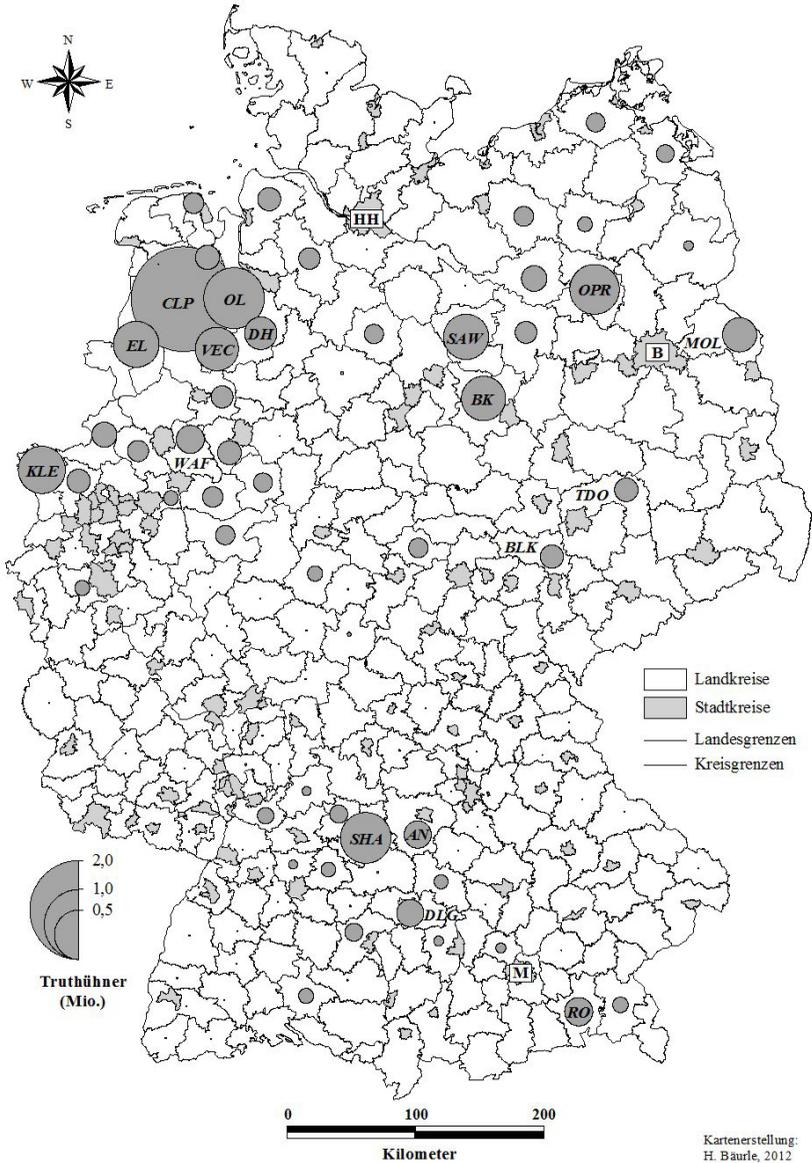
Kartenerstellung:
H. Baurle, 2012

Abb. 6: Masth nnerbest nde in den Landkreisen Deutschlands 2010



Quelle: Statistische Landesämter (Landwirtschaftszählung 2010)

Abb. 7: Truthühnerbestände in den Landkreisen Deutschlands 2010



Quelle: Statistische Landesämter (Landwirtschaftszählung 2010)

4. Die Schweinehaltung in Deutschland zwischen 1999 und 2010 – geprägt durch strukturelle Veränderungen sowie räumliche Konzentrations- und Verlagerungsprozesse der Erzeugung

In kaum einem anderen Zweig der landwirtschaftlichen Nutztierhaltung in Deutschland haben sich im Laufe der letzten Jahre so tiefgreifende Veränderungen ergeben wie in der Schweinehaltung. Vor allem die Notwendigkeit, die Produktion beständig effizienter und damit kostengünstiger zu gestalten, um auf dem zunehmend globalisierten Markt wettbewerbsfähig zu bleiben, führte und führt nach wie vor in Verbindung mit steigenden Futtermittelpreisen dazu, dass die Erzeugung von Schweinefleisch in immer größeren Einheiten erfolgt. Daneben trugen auch neue gesetzliche Vorgaben in Folge sich ändernder gesellschaftlicher Ansprüche zur Erhöhung der Produktionskosten bei, wohingegen sich die Erlösseite in den letzten 10 - 15 Jahren kaum verbessert hat. Um bestehen zu können, mussten die Schweinehaltungen folglich immer größer werden, da bei wachsenden „Stückzahlen“ durch Skaleneffekte (z.B. in den Bereichen Futtermittelzukauf oder Arbeitseinsatz je erzeugtem Tier) günstiger produziert werden konnte. Gleichzeitig stellen größere Betriebe auch erhöhte Ansprüche an Know-How und Management, was dazu geführt hat, dass es zu einer zunehmenden Spezialisierung der Landwirte auf die Schweinehaltung kam. Da vor allem viele Klein- und Kleinstbetriebe aus der Schweinehaltung ausstiegen, da sie entweder das Kapital für Betriebsvergrößerungen nicht aufbringen konnten/wollten oder nicht über ausreichend Flächen verfügten, sank die Zahl der Betriebe zwischen den Jahren 1999 und 2010 in erheblichem Umfang. Wie im Folgenden herausgearbeitet werden soll, traten dabei allerdings regional unterschiedliche Entwicklungen auf, die u.a. aus der Vorzüglichkeit der Erzeugung von Schweinen in Relation zu anderen Produktionsrichtungen, wie z.B. der Milchkuhhaltung oder dem Ackerbau resultierten. Den unterschiedlichen Entwicklungen entsprechend ergaben sich räumliche Verlagerungen bei der Erzeugung, da die Schweinehaltung z.B. in einigen Regionen stark rückläufig war, wohingegen sie sich in anderen durch die Aufstockung von Schweinebeständen konzentrierte.

4.1 Strukturelle Veränderungen in Bund und Ländern zwischen 1999 und 2010

Zwischen den Jahren 1999 und 2010 hat sich der Bestand an Schweinen in Deutschland um 5,6 % auf etwa 27,6 Mio. Tiere erhöht (Tab. 6). Gleichzeitig war aber ein erheblicher Rückgang bei den Betrieben mit Schweinehaltung zu verzeichnen. Mit über 81.000 Schweinehaltern gaben im betrachteten Zeitraum nahezu drei von fünf Landwirten diesen Betriebszweig auf. Im Mittel errechnet sich daraus für 2010 eine durchschnittliche Bestandsgröße von 459 Schweinen je Betrieb, was einer Steigerung um den Faktor 2,5 gegenüber dem Vergleichswert des Jahres 1999 entspricht (Tab. 7).

Tab. 6: Betriebs- und Bestandsentwicklungen in der Schweinehaltung in den Bundesländern Deutschlands zwischen 1999 und 2010

Bundesland	Schweinebestände		Betriebe mit Schweinen		Veränderungen 1999 - 2010			
					Bestände		Betriebe	
	1999	2010	1999	2010	absolut	in %	absolut	in %
Baden-Württemberg	2.320.044	2.132.799	23.049	8.694	- 187.245	- 8,1	- 14.355	- 62,3
Bayern	3.840.961	3.654.276	43.859	17.379	- 186.685	- 4,9	- 26.480	- 60,4
Brandenburg	753.498	804.603	1.378	715	51.105	6,8	- 663	- 48,1
Hessen	883.961	726.173	15.034	5.713	- 157.788	- 17,9	- 9.321	- 62,0
Mecklenburg-Vorpommern	648.048	765.399	817	484	117.351	18,1	- 333	- 40,8
Niedersachsen	7.540.165	8.428.731	24.361	10.990	888.566	11,8	- 13.371	- 54,9
Nordrhein-Westfalen	6.211.644	6.669.884	20.247	10.299	458.240	7,4	- 9.948	- 49,1
Rheinland-Pfalz	379.274	258.166	4.253	1.243	- 121.108	- 31,9	- 3.010	- 70,8
Saarland	25.838	11.953	329	140	- 13.885	- 53,7	- 189	- 57,4
Sachsen	612.611	658.479	1.669	1.116	45.868	7,5	- 553	- 33,1
Sachsen-Anhalt	864.229	1.082.955	1.234	650	218.726	25,3	- 584	- 47,3
Schleswig-Holstein	1.365.131	1.620.161	3.232	1.742	255.030	18,7	- 1.490	- 46,1
Thüringen	650.790	755.712	1.932	910	104.922	16,1	- 1.022	- 52,9
Stadtstaaten	4.840	2.061	54	22	- 2.779	- 57,4	- 32	- 59,3
Deutschland	26.101.034	27.571.352	141.448	60.097	1.470.318	5,6	- 81.351	- 57,5

Quelle: Regionaldatenbank Deutschland [06/2012], Statistisches Bundesamt 2011 und eigene Berechnungen

Tab. 7: Anteilige Betriebe und Bestände sowie durchschnittliche Bestandsgrößen in der Schweinehaltung in den deutschen Bundesländern 1999 und 2010

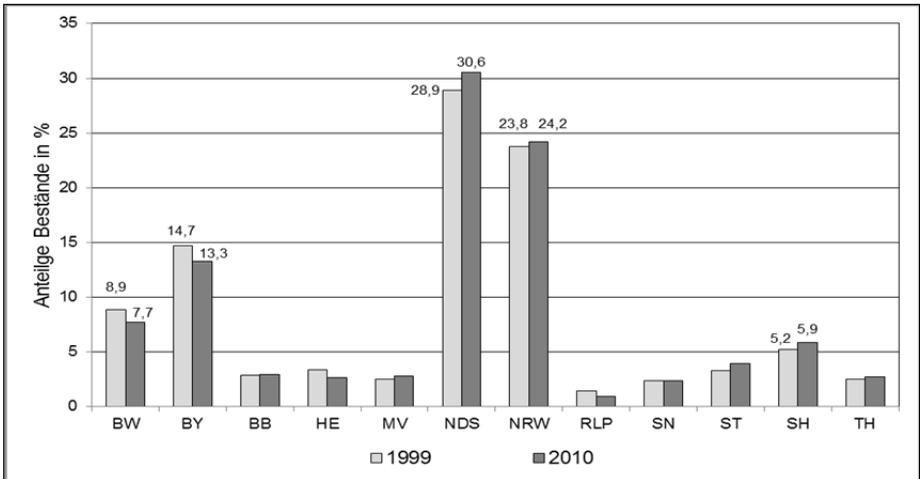
Bundesland	Anteilige Schweinebestände in %		Anteilige Betriebe mit Schweinen in %		Schweine je Betrieb			
	1999	2010	1999	2010	1999	2010	Diff. 1999 - 2010	
							abs.	in %
Baden-Württemberg	8,9	7,7	16,3	14,5	101	245	144	143
Bayern	14,7	13,3	31,0	28,9	88	210	122	139
Brandenburg	2,9	2,9	1,0	1,2	547	1.125	578	106
Hessen	3,4	2,6	10,6	9,5	59	127	68	115
Mecklenburg-Vorpommern	2,5	2,8	0,6	0,8	793	1.581	788	99
Niedersachsen	28,9	30,6	17,2	18,3	310	767	457	147
Nordrhein-Westfalen	23,8	24,2	14,3	17,1	307	648	341	111
Rheinland-Pfalz	1,5	0,9	3,0	2,1	89	208	119	134
Saarland	0,1	0,0	0,2	0,2	79	85	6	8
Sachsen	2,3	2,4	1,2	1,9	367	590	223	61
Sachsen-Anhalt	3,3	3,9	0,9	1,1	700	1.666	966	138
Schleswig-Holstein	5,2	5,9	2,3	2,9	422	930	508	120
Thüringen	2,5	2,7	1,4	1,5	337	830	493	146
Stadtstaaten	0,0	0,0	0,0	0,0	90	94	4	4
Deutschland	100,0	100,0	100,0	100,0	185	459	274	148

Quelle: Regionaldatenbank Deutschland [06/2012], Statistisches Bundesamt 2011 und eigene Berechnungen

Auf Ebene der Bundesländer wird anhand der Veränderungen in den Bestandszahlen aus Tabelle 6 ersichtlich, dass der bundesweite Bestandszuwachs ausnahmslos auf steigenden Tierzahlen in den nördlichen Ländern Deutschlands beruht. In Bayern, Baden-Württemberg, Hessen, Rheinland-Pfalz und dem Saarland hingegen waren die Bestände rückläufig, wobei vor allem die hohen relativen Verringerungen um 53,7 % im Saarland und 31,9 % in Rheinland-Pfalz darauf hindeuten, dass die Schweinehaltung, die dort bereits 1999 nur von untergeordneter Bedeutung für die Landwirtschaft war, auch zukünftig weiter an Boden verlieren dürfte. Dafür sprechen auch die rückläufigen Betriebszahlen, die relativ gesehen zumeist deutlich höher ausfielen als im bundesdeutschen Mittel. Welche enormen strukturellen Unterschiede 2010 nach wie vor zwischen Süd- und Norddeutschland

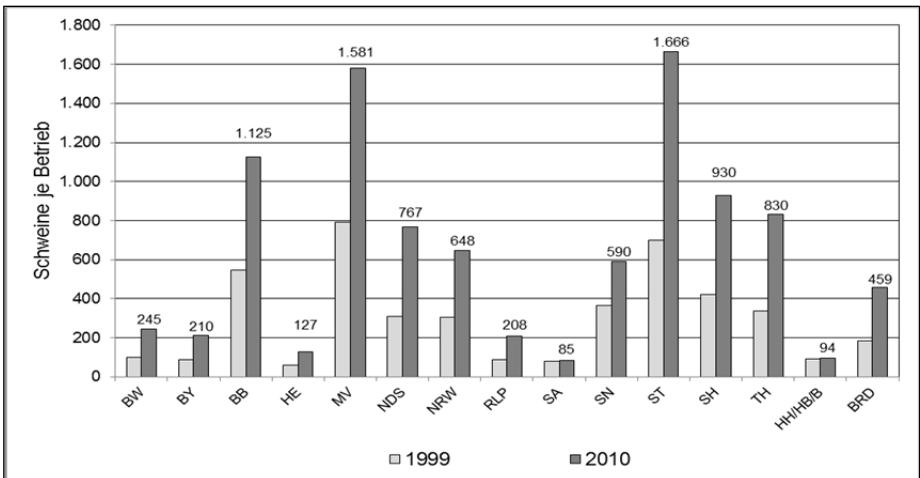
bestanden, wird auch anhand der durchschnittlichen Bestandsgrößen ersichtlich. Kein süddeutsches Bundesland erreicht auch nur annähernd den deutschen Mittelwert von 459 Schweinen je Betrieb. Es ist also davon auszugehen, dass sich in erster Linie dort die Betriebszahlen in den nächsten Jahren nochmals deutlich verringern sollten, da vor allem viele nach wie vor existierende, konventionell wirtschaftende Kleinbetriebe (ca. < 250 Schweine oder < 100 Sauen) den Marktanforderungen nicht mehr gerecht werden dürften. In den norddeutschen und allen Neuen Ländern ist der Strukturwandel hin zu größeren Betriebseinheiten dagegen bereits weiter fortgeschritten, trotz teilweise ebenfalls erheblich rückläufigen Betriebszahlen (z.B. in Niedersachsen und Thüringen; - 54,9 % und - 52,9 %) wuchsen die Bestände zwischen 1999 und 2010 an. Vor allem in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen gibt es zwar auch gegenwärtig noch viele Betriebe mit kleineren Beständen, auf der anderen Seite wurden dort aber in den letzten Jahren auch eine Vielzahl neuer Ställe errichtet, deren Kapazitäten im Mastschweinebereich zwischen 1.000 und 3.000 Haltungsplätzen liegen. Dementsprechend erhöhten sich die Schweinebestände in diesen beiden Ländern im Untersuchungszeitraum auch am stärksten, 2010 wurden dort rund 1,35 Mio. Tiere mehr gehalten als dies 1999 der Fall war. Prozentual wuchsen die Bestände am stärksten in den Ländern Sachsen-Anhalt (+ 25,3 %), Schleswig-Holstein (+ 18,7 %) und Mecklenburg-Vorpommern (+ 18,1 %). Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern weisen auch traditionell die höchsten durchschnittlichen Tierzahlen je Betrieb auf, 2010 wurden dort im Mittel etwa 1.666 bzw. 1.581 Schweine gehalten (vgl. auch Abb. 9). In Folge der beschriebenen Veränderungen kam es zwischen 1999 und 2010 zu Verschiebungen hinsichtlich der Bedeutung der einzelnen Länder für die Schweinehaltung in Deutschland. Der Anteil Niedersachsens erhöhte sich dabei besonders stark um 1,7 Prozentpunkte - im Jahr 2010 standen 30,6 % aller in Deutschland gehaltenen Schweine in niedersächsischen Ställen. Zusammen mit den ebenfalls gestiegenen Anteilen Nordrhein-Westfalens waren 2010 rund 55 % der deutschen Bestände im nordwestdeutschen Raum lokalisiert. Bayern und Baden-Württemberg haben hingegen deutliche Bedeutungsverluste hinnehmen müssen. Gegenüber dem Jahr 1999 sank deren Anteil um etwa 2,6 % auf nur noch 21 % im Jahr 2010. Alle Neuen Länder gewannen an Bedeutung hinzu, zusammen hielten deren Landwirte 2010 etwa 14,8 % der deutschen Bestände (1999: 13,5 %).

Abb. 8: Anteilige Schweinebestände in den Bundesländern 1999/2010



Quelle: Regionaldatenbank Deutschland [06/2012], Statistisches Bundesamt 2011
(Darstellung ohne Saarland und Stadtstaaten)

Abb. 9: Mittlere Bestandsgrößen in der Schweinehaltung in den Bundesländern 1999/2010



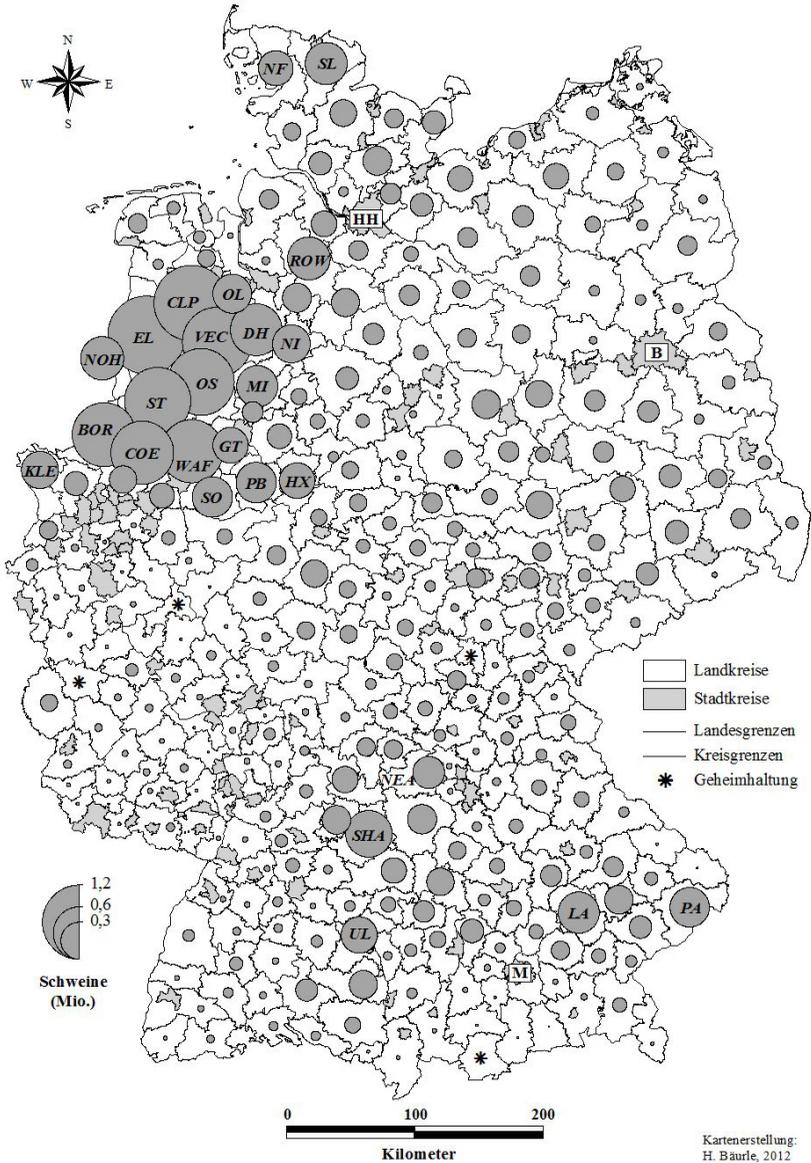
Quelle: Regionaldatenbank Deutschland [06/2012], Statistisches Bundesamt 2011

4.2 Strukturen der Schweinehaltung in den Landkreisen Deutschlands 1999/2010

Differenziert nach Schweinebeständen in den Landkreisen (Abb. 10) wird die überragende Bedeutung von nur acht Landkreisen im südlichen Weser-Ems-Raum und dem angrenzenden Münsterland für die Erzeugung von Schweinefleisch in Deutschland deutlich. Zusammen hielten die Landwirte in diesen Landkreisen (EL, CLP, VEC, OS, ST, BOR, WAF und COE, vgl. Tab. 8) im Jahr 2010 über 8,2 Mio. Schweine, was einem Anteil von nahezu 30 % an den bundesdeutschen Gesamtbeständen entsprach. Zur hohen Konzentration der Schweinehaltung in dieser Region tragen aber auch weitere umliegende Landkreise mit ebenfalls hohen Tierbeständen bei. Gemeinsam waren allein in den Landkreisen Niedersachsens und Nordrhein-Westfalens, die in der Top 20-Liste (Tab. 8) vertreten sind, über 11,3 Mio. Schweine eingestallt (41,1 % der deutschen Bestände). Neben diesem eigentlichen Zentrum im Nordwesten lassen sich noch weitere Schwerpunkte für die Schweinehaltung in Deutschland ausweisen. Im süddeutschen Raum sind dabei zwei Regionen zu nennen. Zum einen sind dies Landkreise entlang der Grenze zwischen Baden-Württemberg und Bayern, führend waren dabei 2010 Schwäbisch Hall (SHA), der Alb-Donau-Kreis (UL) und Neustadt an der Aisch-Bad Windsheim (NEA). Zum anderen ist der niederbayerische Raum mit den dort führenden Kreisen Landshut (LA) und Passau (PA) zu nennen. Im äußersten Norden der Republik an der Grenze zu Dänemark gelegen findet sich mit den Landkreisen Schleswig-Flensburg (SL) und Nordfriesland (NF) ein weiteres „kleines Unterzentrum“ der Schweinehaltung in Deutschland. In den Neuen Ländern hingegen lassen sich keine Konzentrationsräume erkennen. Tendenziell kann hier von einer relativen Gleichverteilung der Schweinebestände gesprochen werden. Lediglich im Erzgebirgsraum, entlang der polnischen Grenze und im Raum nordwestlich von Berlin wurden 2010 weniger Schweine gehalten. Als relativ unbedeutend für die Schweinefleischherzeugung lässt sich nahezu der gesamte südwestdeutsche Raum bezeichnen. In der jeweils südlichen Hälfte von Nordrhein-Westfalen und Hessen, im östlichen Landesteil Baden-Württembergs sowie in Rheinland-Pfalz und im Saarland ist die Schweinehaltung von nur untergeordneter Bedeutung. Selbiges gilt auch für nahezu den gesamten Alpenvorraum und die Landkreise im Bereich des Bayerischen Walds.

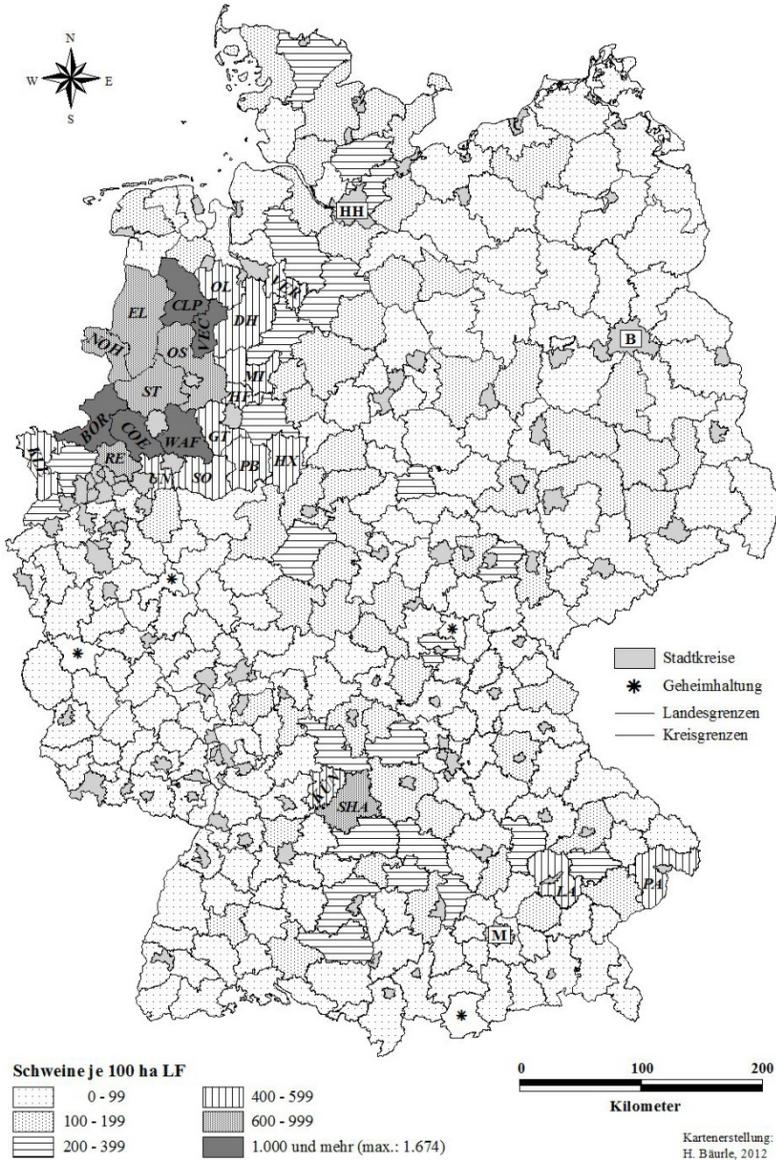
Den Viehbeständen auf Landkreisebene entsprechend stellen sich die Schweinebesatzdichten des Jahres 2010 dar (Abb. 11). Die höchsten Dichtewerte entfielen 2010 auf die Landkreise Vechta (VEC, 1.674 Schweine je 100 ha LF), Cloppenburg (CLP, 1.327 Schweine je 100 ha LF) und Coesfeld (COE, 1.255 Schweine je 100 ha LF), ebenfalls noch mehr als 1.000 Tiere je qkm LF verzeichneten Warendorf (WAF) und Borken (BOR). Im Baden-Württembergischen Kreis Schwäbisch Hall (SHA) blieb die Schweinedichte 2010 mit 622 Tieren je 100 ha LF dagegen bereits deutlich unterhalb der Vergleichswerte der führenden norddeutschen Kreise. Nochmals etwa ein Drittel geringer waren die Besatzdichten schließlich in Landshut (LA, 430 Schweine je 100 ha LF) und Passau (PA, 422 Schweine je 100 ha LF).

Abb. 10: Schweinebestände in den Landkreisen Deutschlands 2010



Quelle: Statistische Landesämter (Landwirtschaftszählung 2010)

Abb. 11: Schweine je 100 ha LF in den Landkreisen Deutschlands 2010



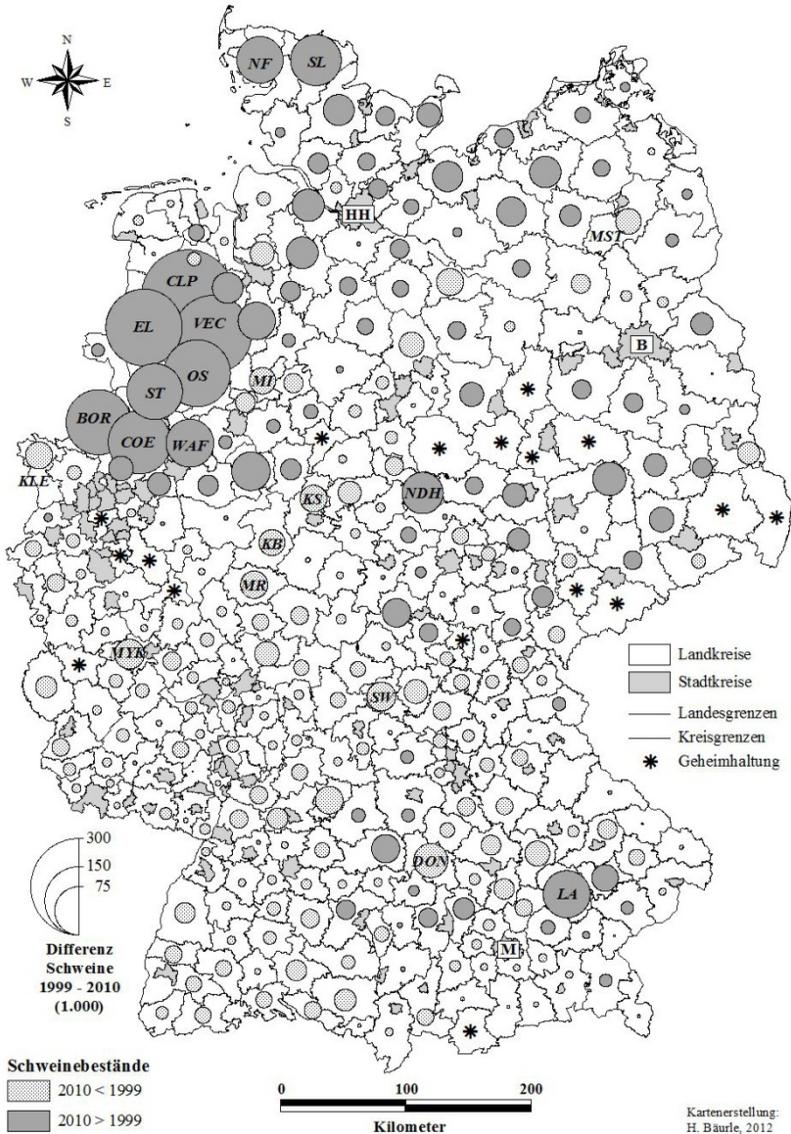
Quelle: Statistische Landesämter (Landwirtschaftszählung 2010)

Tab. 8: Die 20 in der Schweinehaltung führenden Landkreise Deutschlands 2010

Pos.	Landkreis	Bundesland	Schweinebestände		Betriebe mit Schweinen		Schweine je Betrieb		Veränderungen 1999 - 2010			
			1999	2010	1999	2010	1999	2010	absolut	in %	absolut	in %
			Betriebe		Bestände							
1	Emsland	NDS	1.140.442	1.330.549	3.294	1.591	346	836	190.107	16,7	-1.703	-51,7
2	Cloppenburg	NDS	962.318	1.242.052	1.806	1.107	533	1.122	279.734	29,1	-699	-38,7
3	Vechta	NDS	862.632	1.058.798	1.179	797	732	1.328	196.166	22,7	-382	-32,4
4	Osnabrück	NDS	830.003	974.523	2.480	1.238	335	787	144.520	17,4	-1.242	-50,1
5	Steinfurt	NRW	868.506	969.547	2.540	1.363	342	711	101.041	11,6	-1.177	-46,3
6	Borken	NRW	754.344	890.726	2.204	1.303	342	684	136.382	18,1	-901	-40,9
7	Warendorf	NRW	795.976	870.040	1.846	1.130	431	770	74.064	9,3	-716	-38,8
8	Coesfeld	NRW	740.038	868.551	1.622	1.029	456	844	128.513	17,4	-593	-36,6
9	Diepholz	NDS	541.018	586.264	1.708	754	317	778	45.246	8,4	-954	-55,9
10	Schwäbisch Hall	BW	469.102	475.187	2.000	968	235	491	6.085	1,3	-1.032	-51,6
11	Grafschaft Bentheim	NDS	403.282	408.652	1.283	534	314	765	5.370	1,3	-749	-58,4
12	Rotenburg (Wümme)	NDS	368.768	401.431	1.088	475	339	845	32.663	8,9	-613	-56,3
13	Schleswig-Flensburg	SH	304.898	388.406	598	355	510	1.094	83.508	27,4	-243	-40,6
14	Minden-Lübbecke	NRW	395.527	373.038	1.966	744	201	501	-22.489	-5,7	-1.222	-62,2
15	Landshut	BY	299.721	371.530	1.245	725	241	512	71.809	24,0	-520	-41,8
16	Paderborn	NRW	309.793	357.861	1.091	518	284	691	48.068	15,5	-573	-52,5
17	Soest	NRW	343.736	357.501	1.044	533	329	671	13.765	4,0	-511	-48,9
18	Passau	BY	343.541	341.890	1.496	703	230	486	-1.661	-0,5	-793	-53,0
19	Oldenburg	NDS	300.808	331.569	764	419	394	791	30.761	10,2	-345	-45,2
20	Nienburg (Weser)	NDS	308.720	314.528	1.230	492	251	639	5.808	1,9	-738	-60,0
Deutschland			26.101.034	27.571.352	141.448	60.097	185	459	1.470.318	5,6	-81.351	-57,5
Summe in % der BRD			7.964.379	9.266.237	20.679	11.280	385	821	1.301.858	16,3	-9.399	-45,5
Pos. 1 - 10			30,5	33,6	14,6	18,8	208	179	1.569.460	13,8	-15.706	-48,3
Pos. 1 - 20			11.343.173	12.912.633	32.484	16.778	349	770				
			43,5	46,8	23,0	27,9	189	167				

Quelle: Statistische Landesämter (Agrarstrukturerhebung 1999, Landwirtschaftszählung 2010)

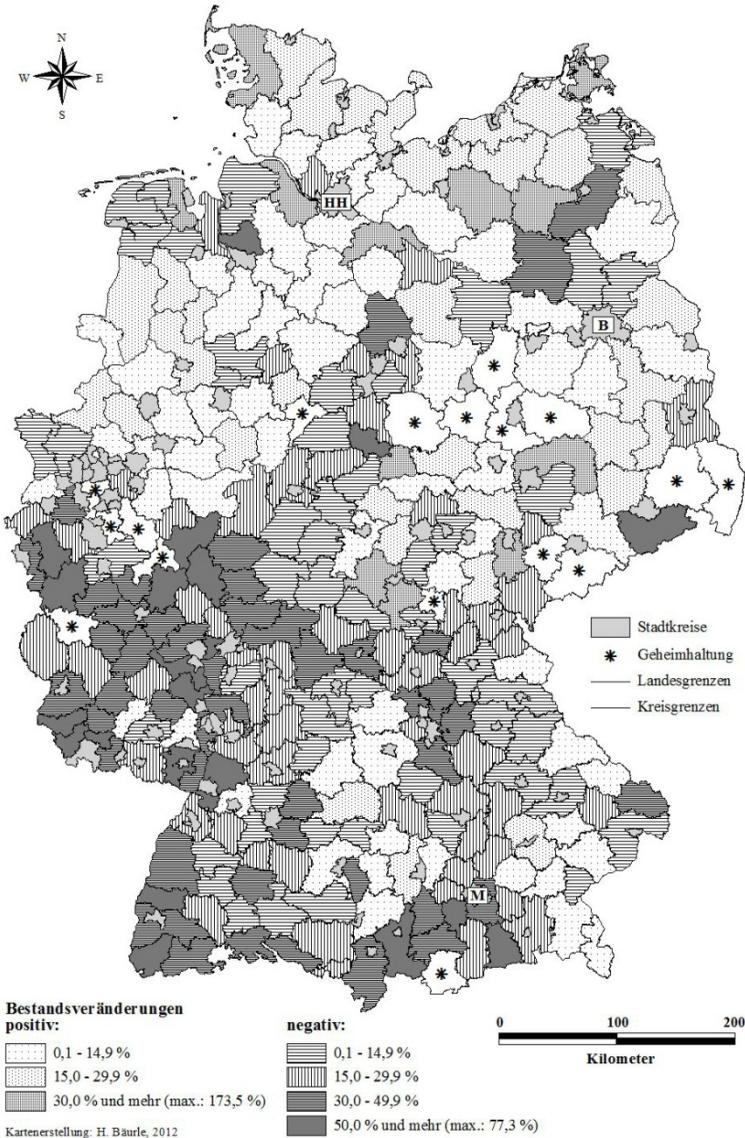
Abb. 12: Schweinebestände in den Landkreisen Deutschlands
 - Veränderungen zwischen den Jahren 1999 und 2010



Kartenerstellung:
 H. Baurle, 2012

Quelle: Statistische Landesämter (Agrarstrukturerhebung 1999, Landwirtschaftszählung 2010)

Abb. 13: Schweinebestände in den Landkreisen Deutschlands
 - Prozentuale Veränderungen zwischen den Jahren 1999 und 2010



Quelle: Statistische Landesämter (Agrarstrukturerhebung 1999, Landwirtschaftszählung 2010)

Tab. 9: Die fünf in der Schweinehaltung führenden Landkreise in Niedersachsen (2010)

Pos.	Landkreis	Schweinebestände		Veränderungen 1999 - 2010					
				Bestände		Bestände in % von NDS		Bestände in % der BRD	
		1999	2010	absolut	in %	1999	2010	1999	2010
1	Emsland	1.140.442	1.330.549	190.107	16,7	15,1	15,8	4,4	4,8
2	Cloppenburg	962.318	1.242.052	279.734	29,1	12,8	14,7	3,7	4,5
3	Vechta	862.632	1.058.798	196.166	22,7	11,4	12,6	3,3	3,8
4	Osnabrück	830.003	974.523	144.520	17,4	11,0	11,6	3,2	3,5
5	Diepholz	541.018	586.264	45.246	8,4	7,2	7,0	2,1	2,1
Pos. 1 - 5		4.336.413	5.192.186	855.773	19,7	57,5	61,6	16,6	18,8
Niedersachsen		7.540.165	8.428.731	888.566	11,8	100,0	100,0	28,9	30,6
Deutschland		26.101.034	27.571.352	1.470.318	5,6				

Quelle: LSKN (Agrarstrukturerhebung 1999, Landwirtschaftszählung 2010)

Tab. 10: Die fünf in der Schweinehaltung führenden Landkreise in Nordrhein-Westfalen (2010)

Pos.	Landkreis	Schweinebestände		Veränderungen 1999 - 2010					
				Bestände		Bestände in % von NRW		Bestände in % der BRD	
		1999	2010	absolut	in %	1999	2010	1999	2010
1	Steinfurt	868.506	969.547	101.041	11,6	14,0	14,5	3,3	3,5
2	Borken	754.344	890.726	136.382	18,1	12,1	13,4	2,9	3,2
3	Warendorf	795.976	870.040	74.064	9,3	12,8	13,0	3,0	3,2
4	Coesfeld	740.038	868.551	128.513	17,4	11,9	13,0	2,8	3,2
5	Minden-Lübbecke	395.527	373.038	- 22.489	- 5,7	6,4	5,6	1,5	1,4
Pos. 1 - 5		3.554.391	3.971.902	417.511	11,7	57,2	59,5	13,6	14,4
Nordrhein-Westfalen		6.211.644	6.669.884	458.240	7,4	100,0	100,0	23,8	24,2
Deutschland		26.101.034	27.571.352	1.470.318	5,6				

Quelle: IT.NRW (Agrarstrukturerhebung 1999, Landwirtschaftszählung 2010)

Tab. 11: Die fünf in der Schweinehaltung führenden Landkreise in Bayern (2010)

Pos.	Landkreis	Schweinebestände		Veränderungen 1999 - 2010					
				Bestände		Bestände in % von BY		Bestände in % der BRD	
		1999	2010	absolut	in %	1999	2010	1999	2010
1	Landshut	299.721	371.530	71.809	24,0	7,8	10,2	1,1	1,3
2	Passau	343.541	341.880	- 1.661	- 0,5	8,9	9,4	1,3	1,2
3	Neustadt a.d. Aisch	218.329	223.777	5.448	2,5	5,7	6,1	0,8	0,8
4	Ansbach	182.269	187.772	5.503	3,0	4,7	5,1	0,7	0,7
5	Dingolfing-Landau	156.214	179.259	23.045	14,8	4,1	4,9	0,6	0,7
Pos. 1 - 5		1.200.074	1.304.218	104.144	8,7	31,2	35,7	4,6	4,7
Bayern		3.840.961	3.654.276	- 186.685	- 4,9	100,0	100,0	14,7	13,3
Deutschland		26.101.034	27.571.352	1.470.318	5,6				

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung (Agrarstrukturerhebung 1999, Landwirtschaftszählung 2010)

5. Strukturwandlungen in der deutschen Milchviehhaltung zwischen 1999 und 2010 – Gunstregionen als Gewinner und Süd-Nord-Verlagerung der Milchproduktion

Kein anderer landwirtschaftlicher Betriebszweig im Bereich der tierischen Erzeugung unterlag in den vergangenen Jahrzehnten einer so weitgehenden Reglementierung wie die Milchproduktion. Seit Einführung der Garantiemengenregelung (Milchquote) in der Europäischen Gemeinschaft im Jahre 1984 werden jedem Land der EG/EU jährlich nationale Produktionsmengen zugewiesen, deren Überschreitung zu empfindlichen monetären Sanktionen führt. Diese sogenannte „Superabgabe“ wurde und wird dabei so hoch angesetzt, dass die Milcherzeugung nicht mehr wirtschaftlich ist. In Deutschland wurde die Garantiemengenregelung dahingehend umgesetzt, dass jedem milcherzeugenden Betrieb ein Kontingent zugewiesen wurde, welches sich an dessen Produktion des Jahres 1983 orientierte. Mit dem marktpolitischen Instrument der Kontingentierung der Angebotsmenge verfolgte die EU das Ziel, durch Begrenzung des Angebots zum einen die bis dahin ständig steigenden Produktionsüberschüsse zu senken und zum anderen für stabile Erzeugerpreise zu sorgen. Bedingt dadurch, dass die zugeteilten Mengen aber immer höher lagen als der Verbrauch, konnte die erhoffte Stabilisierung der Preise nicht erreicht werden. Im Gegenteil, erst durch Subventionierung großer Teile der Überproduktion konnte das Zuviel an erzeugter Milch erst am Markt abgesetzt werden (z.B. als Futtermittel oder im Export). Ein weiterer Effekt der in Deutschland angewendeten Betriebskontingentierung lag darin, dass erweiterungswillige Betriebe nur expandieren konnten, wenn sie auch Quotenrechte von aus der Milcherzeugung aussteigenden Betrieben erwerben konnten. Zudem war der Quotenerwerb bis zum Jahr 2007 auch noch räumlich begrenzt, der Quotenübergang durfte bis zu diesem Zeitpunkt nur innerhalb des jeweiligen eigenen „Übertragungsgebietes“ stattfinden. Insgesamt 21 Übertragungsgebiete, die in Nord- und Ostdeutschland zumeist identisch mit den Bundesländern waren und in Baden-Württemberg und Bayern den Regierungsbezirken entsprachen (Quelle: <http://www.meine-milch.de>), garantierten somit unabhängig von der tatsächlichen Wirtschaftlichkeit den Erhalt der Milchproduktion in den jeweiligen Gebieten. Seit dem 1. April 2007 gibt es in Deutschland nur noch zwei Übertragungsbereiche – den Übertragungsbereich West (Alte Bundesländer) und den Übertragungsbereich Ost (Neue Bundesländer). Diese Veränderung erhöhte zum einen die Verfügbarkeit freier Quoten. Zum anderen ist es seit-

dem faktisch erst möglich, dass Produktionsmengen überregional in Gebiete wandern können, in welchen die Vorzüglichkeit der Milchviehhaltung z.B. auf Grund der naturräumlichen Ausstattung gegeben ist. Die Auswirkung dieser Änderung kann seit 2007 auch regelmäßig bei den dreimal jährlich stattfindenden Milchquotenbörsen (Handelstermine für Milchquoten) beobachtet werden. Nahezu durchgängig werden per Saldo Quotenmengen aus dem süddeutschen Raum von norddeutschen Landwirten (v.a. aus Niedersachsen und Schleswig-Holstein) erworben.

5.1 Die Milchviehhaltung in Bund und Ländern zwischen den Jahren 1999 und 2010

Die Milchkuhbestände in Deutschland haben sich zwischen den Jahren 1999 und 2010 um 12,6 % auf etwa 4,16 Mio. Tiere verringert (Tab. 12). Obwohl zwar im gleichen Zeitraum auch rund 63.000 Betriebe mit Milchkühen die Produktion eingestellt haben, hat dies zu keinem Rückgang der Milcherzeugung geführt. Im Gegenteil, die Milchproduktion wurde sogar noch erhöht, und zwar von 28,3 Mio. t (1999) auf über 29,6 Mio. t im Jahr 2010 (BLE 2012). Daraus wird ersichtlich, dass die rückläufigen Bestandszahlen in erster Linie aus den Leistungssteigerungen resultieren, die im Untersuchungszeitraum hinsichtlich der jährlichen Milcherträge pro Kuh erzielt wurden. Diese stiegen im Bundesmittel um nahezu 20 % auf 7.080 kg je Kuh im Jahr 2010 (1999: 5.909 kg; STATISTISCHES BUNDESAMT 2010, STATISTA 2012).

Absolut am stärksten betroffen vom Rückgang der Milchkühe waren zwischen 1999 und 2010 die Länder Bayern und Baden-Württemberg. Mit etwa 299.000 Kühen entfiel rund die Hälfte des bundesweiten Bestandsabbaus allein auf den süddeutschen Raum. In Relation zu den Beständen des Jahres 1999 sanken die Tierzahlen prozentual hingegen vor allem in den Neuen Ländern am umfangreichsten. In Thüringen waren 2010 nahezu ein Viertel weniger Tiere eingestallt als dies 1999 noch der Fall war. Die bereits erwähnte Quotenverlagerung von Süd nach Nord wird dadurch bestätigt, dass sich die mit Abstand geringsten Bestandsverringerungen für die Länder Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Nordrhein-Westfalen ergeben haben.

Dies wirkte sich dahingehend aus, dass alle drei Bundesländer klar an Bedeutung hinsichtlich der anteiligen Bestände gewannen (Tab. 13, Abb. 14). Niedersachsen steigerte diesbezüglich den Anteil von 16,7 % (1999) auf 18,5 % im Jahr 2010 am stärksten. Mit Ausnahme des für die Milcherzeugung eher unbedeutenden Saarlandes verloren alle verbleibenden Länder hingegen mehr oder weniger deutlich an Boden, mit einer Verringerung um 0,8 Prozentpunkte fiel dabei Baden-Württemberg am deutlichsten zurück. Wie groß die strukturellen Unterschiede zwischen den Bundesländern auch im Jahr 2010 noch waren, lässt sich aus den Werten für die durchschnittlichen Betriebsgrößen ablesen (Abb. 15). Während in den Neuen Ländern im Mittel zwischen 161 und 248 Milchkühe je Betrieb gehalten wurden, hielten die Landwirte in Bayern und Baden-Württemberg im Mittel lediglich 30 bzw. 33 Tiere. Mit 38 Kühen je Betrieb lag der hessische Mittelwert nur geringfügig höher. Etwa im Bereich des Minimums von ca. 50 - 60 Kühen, welches derzeit als unterer Grenzwert für einen Haupterwerbsbetrieb angesehen wird, bewegten sich die durchschnittlichen Tierzahlen in Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Niedersachsen und dem Saarland.

Tab. 12: Betriebs- und Bestandsentwicklungen in der Milchkuhhaltung in den Bundesländern Deutschlands zwischen 1999 und 2010

Bundesland	Milchkuhbestände		Betriebe mit Milchkühen		Veränderungen 1999 - 2010			
					Bestände		Betriebe	
	1999	2010	1999	2010	absolut	in %	absolut	in %
Baden-Württemberg	443.141	353.715	22.152	10.771	- 89.426	- 20,2	- 11.381	- 51,4
Bayern	1.453.879	1.244.456	67.662	42.061	- 209.423	- 14,4	- 25.601	- 37,8
Brandenburg	206.441	160.303	1.106	647	- 46.138	- 22,3	- 459	- 41,5
Hessen	175.645	149.180	7.695	3.943	- 26.465	- 15,1	- 3.752	- 48,8
Mecklenburg-Vorpommern	203.291	171.573	1.239	825	- 31.718	- 15,6	- 414	- 33,4
Niedersachsen	794.337	769.283	22.637	13.161	- 25.054	- 3,2	- 9.476	- 41,9
Nordrhein-Westfalen	418.898	392.466	13.849	8.137	- 26.432	- 6,3	- 5.712	- 41,2
Rheinland-Pfalz	136.392	118.501	4.291	2.469	- 17.891	- 13,1	- 1.822	- 42,5
Saarland	16.599	14.255	456	252	- 2.344	- 14,1	- 204	- 44,7
Sachsen	227.622	187.011	1.813	1.165	- 40.611	- 17,8	- 648	- 35,7
Sachsen-Anhalt	159.850	123.562	992	622	- 36.288	- 22,7	- 370	- 37,3
Schleswig-Holstein	377.039	364.240	7.552	5.050	- 12.799	- 3,4	- 2.502	- 33,1
Thüringen	146.950	111.478	1.080	576	- 35.472	- 24,1	- 504	- 46,7
Stadtstaaten	5.052	4.766	129	84	- 286	- 5,7	- 45	- 34,9
Deutschland	4.765.136	4.164.789	152.653	89.763	- 600.347	- 12,6	- 62.890	- 41,2

Quelle: Regionaldatenbank Deutschland [06/2012], Statistisches Bundesamt 2011 und eigene Berechnungen

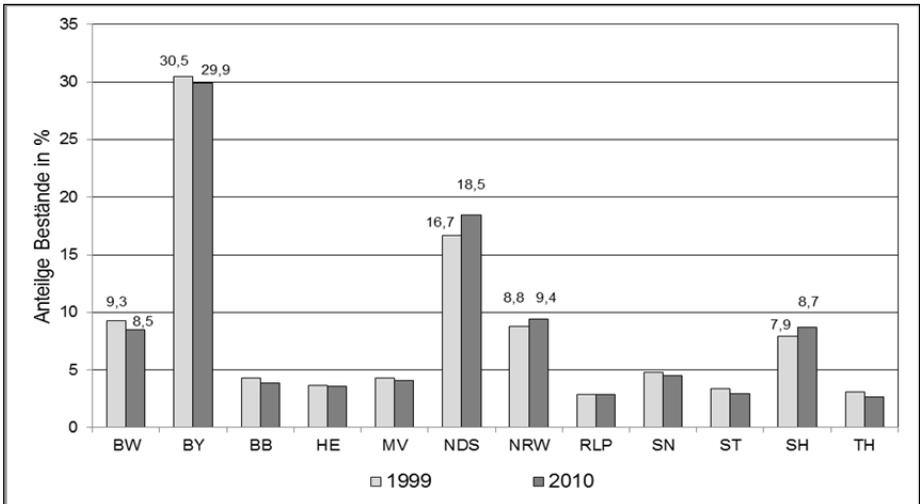
Tab.13: Anteilige Betriebe und Bestände sowie durchschnittliche Bestandsgrößen in der Milchkuhhaltung in den deutschen Bundesländern 1999 und 2010

Bundesland	Anteilige Milchkuhbestände in %		Anteilige Milchkuhbetriebe in %		Milchkühe je Betrieb	
	1999	2010	1999	2010	1999	2010
Baden-Württemberg	9,3	8,5	14,5	12,0	20	33
Bayern	30,5	29,9	44,3	46,9	21	30
Brandenburg	4,3	3,8	0,7	0,7	187	248
Hessen	3,7	3,6	5,0	4,4	23	38
Mecklenburg-Vorpommern	4,3	4,1	0,8	0,9	164	208
Niedersachsen	16,7	18,5	14,8	14,7	35	58
Nordrhein-Westfalen	8,8	9,4	9,1	9,1	30	48
Rheinland-Pfalz	2,9	2,8	2,8	2,8	32	48
Saarland	0,3	0,3	0,3	0,3	36	57
Sachsen	4,8	4,5	1,2	1,3	126	161
Sachsen-Anhalt	3,4	3,0	0,6	0,7	161	199
Schleswig-Holstein	7,9	8,7	4,9	5,6	50	72
Thüringen	3,1	2,7	0,7	0,6	136	194
Stadtstaaten	0,1	0,1	0,1	0,1	39	57
Deutschland	100,0	100,0	100,0	100,0	31	46

Quelle: Regionaldatenbank Deutschland [06/2012], Statistisches Bundesamt 2011 und eigene Berechnungen

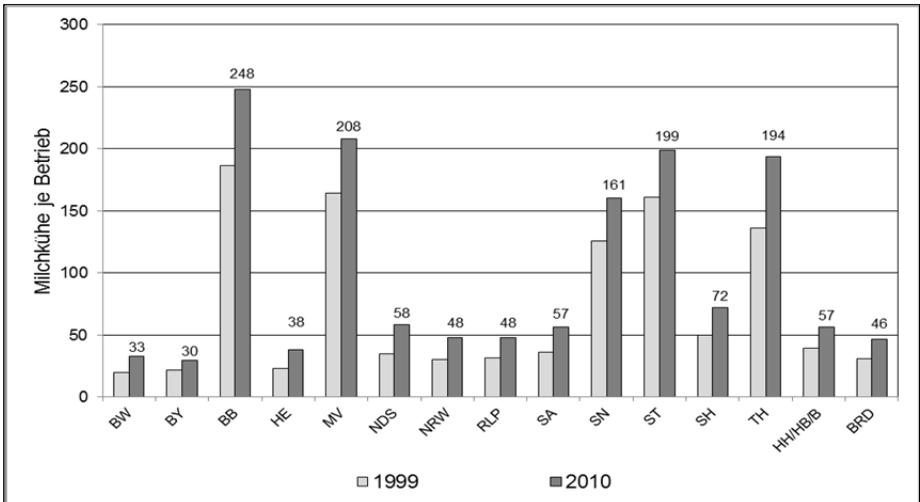
Betrachtet man die enormen strukturellen Unterschiede unter dem Aspekt des Auslaufens der Milchquote im Jahr 2015, so ist zu erwarten, dass spätestens dann vor allem in Bayern eine enorme Welle von Betriebsaufgaben auftritt. Sollte die bayerische Staatsregierung den bisher praktizierten Schutz von Kleinbetrieben vermindern oder gar aussetzen, wird sich die jährliche Aufgabequote von bisher etwa 2,5 - 3 % deutlich erhöhen. Vor allem Nebenerwerbslandwirte, die bisher noch in der Milchwirtschaft tätig sind, könnten dann binnen kurzer Zeit aus der Produktion ausscheiden. Gleichwohl muss damit nicht zwangsläufig auch ein umfangreicher Rückgang der Bestände einhergehen, da sich die Rentabilität von Investitionen im Rahmen von Betriebsvergrößerungen bei den dann noch aktiven Milchviehaltern durch den Wegfall des Kostenfaktors „Quotenerwerb“ erhöht.

Abb. 14: Anteilige Milchkuhbestände in den Bundesländern 1999/2010



Quelle: Regionaldatenbank Deutschland [06/2012], Statistisches Bundesamt 2011
(Darstellung ohne Saarland und Stadtstaaten)

Abb. 15: Mittlere Bestandsgrößen in der Milchkuhhaltung in den Bundesländern 1999/2010



Quelle: Regionaldatenbank Deutschland [06/2012], Statistisches Bundesamt 2011

5.2 Strukturen der Milchviehhaltung in den Landkreisen Deutschlands 1999/2010

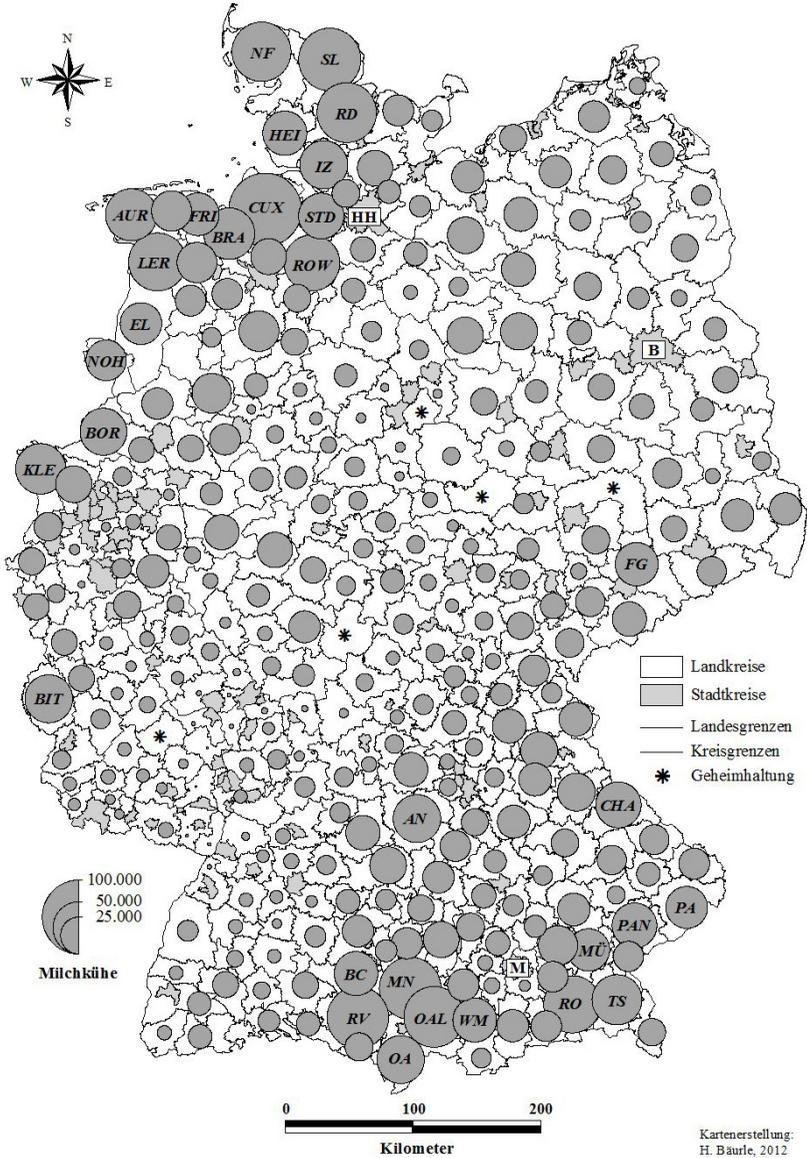
Wie aus Abbildung 16 hervorgeht, befinden sich die Schwerpunkte der Milchviehhaltung in Deutschland zum einen im Alpenraum entlang der Grenze zu Österreich und dem diesem Raum vorgelagerten Alpenvorland sowie zum anderen in den Anrainerkreisen von Nord- und Ostsee im Norden Niedersachsens und Schleswig-Holsteins. Daneben bilden sich auch weitere topographische Gegebenheiten in Form von Mittelgebirgszügen (z.B. Bayerischer und Oberpfälzer Wald, Erzgebirge, Eifel, Hessisches Bergland und Rothaargebirge) durch höhere Bestandszahlen ab. Die traditionelle Konzentration der Milchwirtschaft auf Regionen, in welchen die ackerbauliche Nutzung nicht oder nur unter erschwerten Bedingungen möglich ist und dementsprechend nicht wirtschaftlich betrieben werden kann, ist also nach wie vor existent. Im Alpenraum und in den Mittelgebirgslagen beruht dies zumeist auf morphologischen Gegebenheiten (z.B. Hanglagen) oder geringwertigen Böden. An der Nordseeküste verhindern oftmals zwar fruchtbare, aber schwere Marschböden, die kaum maschinell zu bearbeiten sind, den Anbau von Ackerfrüchten. Dementsprechend werden diese Flächen als Weiden oder zur Produktion von Grundfutter für die Milcherzeugung genutzt.

Führend hinsichtlich der Milchkuhbestände im Jahr 2010 war mit etwa 98.000 Tieren der niedersächsische Kreis Cuxhaven (CUX), gefolgt von den Kreisen Schleswig-Flensburg (SF) und dem Unterallgäu (MN). Entsprechend den beschriebenen Schwerpunkten der Milchviehhaltung setzt sich die Liste der Top 20 – Kreise des Jahres 2010 (Tab. 14) auch zum Großteil aus weiteren Vertretern der Länder Niedersachsen, Bayern und Schleswig-Holstein zusammen. Dass sich die Milchwirtschaft in diesen 20 Landkreisen insgesamt betrachtet zwischen den Jahren 1999 und 2010 „günstiger“ entwickelt hat als im Bundesmittel, lässt sich an den relativen Veränderungen von Betriebszahlen und Beständen ablesen. Während sich bundesweit die Bestände in diesem Zeitraum um 12,6 % verringert haben, gingen diese in den 20 führenden Kreisen im Mittel lediglich um 2,1 % zurück. Bei den führenden 10 Kreisen belief sich dieser Wert sogar nur noch auf – 1,4 %. Auch die Betriebszahlen waren deutlich geringer rückläufig, im Mittel gab etwa jeder dritte Landwirt in den führenden Kreisen die Milcherzeugung auf. Die Vergleichsquote auf Ebene des Bundes belief sich dahingegen auf über 41 %. Differenziert man allerdings innerhalb der führenden Landkreise weiter aus,

so zeigen sich erhebliche Unterschiede. Vor allem die Bestandsentwicklungen weichen teilweise stark voneinander ab. Nahezu flächendeckend waren die Viehzahlen in Deutschland zwischen 1999 und 2010 rückläufig (vgl. Abb. 17). Nur im Nordwesten im Bereich der Nordseeküste, in der Grafschaft Bentheim und im Kreis Kleve (KLE) sowie weiteren Kreisen in dessen Nachbarschaft wurde die Milchviehhaltung ausgebaut. Insbesondere auf Cuxhaven und weitere Kreise in dessen Umgebung (u.a. die Wesermarsch und Stade) trifft diese Aussage zu. Ebenfalls auffällig ist, dass nahezu in allen vertretenen norddeutschen Kreisen mit Bestandsverminderungen auch geringere Rückbauquoten auftraten, als dies in den süddeutschen Kreisen der Fall war. Und selbst innerhalb der bayerischen Landkreise unter den Top 20 variieren die Entwicklungen, und zwar sowohl bezüglich der Bestände als auch bei den Betriebsveränderungen. Geringe relative Verminderungen finden sich bei den Landkreisen im Alpenraum, überdurchschnittlich hoch fielen diese Werte hingegen in den Kreisen Ansbach in Mittelfranken und Cham in der Oberpfalz aus. Im Wesentlichen sind es auch die bayerischen Landkreise, die dafür verantwortlich zeichnen, dass die durchschnittlichen Bestandsgrößen der führenden 10 bzw. 20 Kreise nur geringfügig höher lagen als im Bund. Mit im Mittel 25 bis maximal 39 Milchkühen je Betrieb waren alle bayerischen Vertreter unter den Top 20 im Jahr 2010 noch wesentlich ungünstiger strukturiert als dies in allen norddeutschen Kreisen der Fall war.

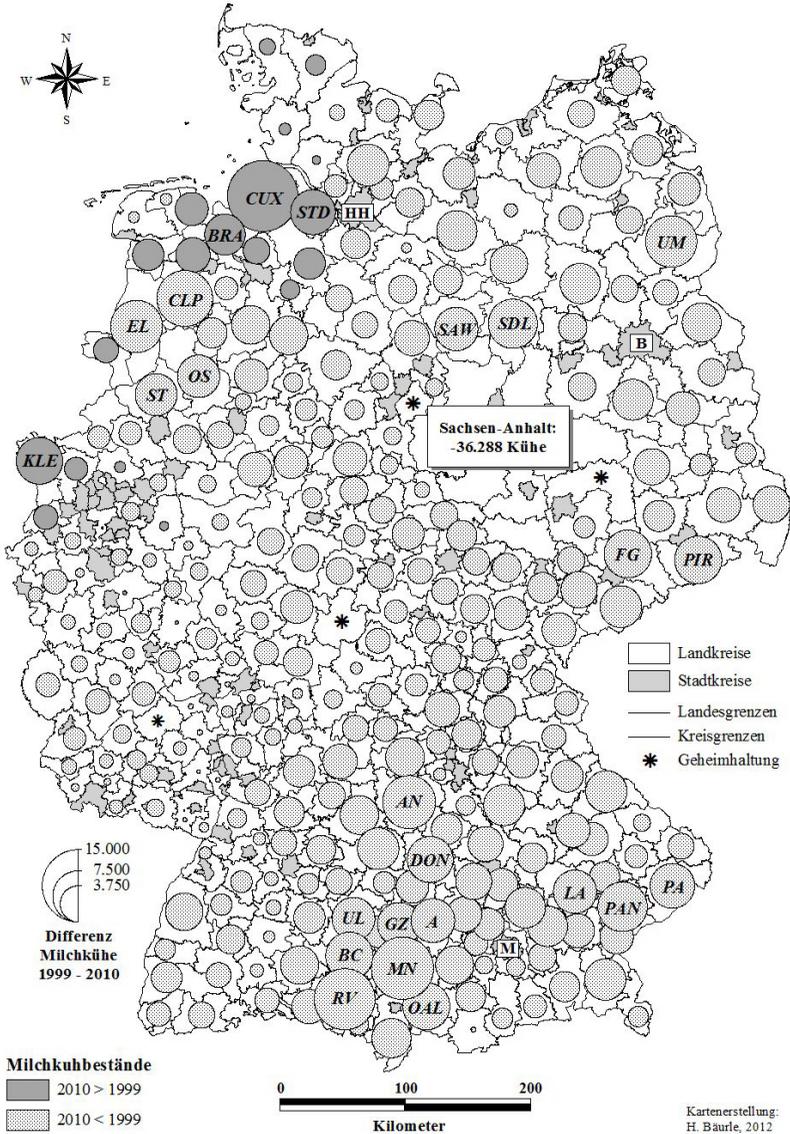
Dass es sich bei der Verlagerung der Milcherzeugung hin zu Gunsträumen um eine flächendeckende Entwicklung in Deutschland handelt, wird aus Abbildung 18 ersichtlich. Vor allem in Ackerbauregionen mit fruchtbaren Böden (z.B. Magdeburger und Hildesheimer Börde) und in Weinanbaugebieten (z.B. entlang des Rheins, des Mains und der Mosel) gingen die Bestände zwischen 1999 und 2010 überproportional zurück. Aber auch in der Nähe größerer Agglomerationen sanken die Tierzahlen zumeist deutlich stärker als dies im Bundesmittel der Fall war. Vereinzelt dürfte auch die Intensivierung der Erzeugung anderer Nutztierarten für starke Rückgänge beim Milchvieh gesorgt haben. Ein Beispiel sollte der Landkreis Vechta sein, dort verdrängt die offensichtlich rentablere Schweine- und Geflügelhaltung die Milchwirtschaft nach und nach, wobei letztere allerdings traditionell eher von untergeordneter Bedeutung war.

Abb. 16: Milchkuhbestände in den Landkreisen Deutschlands 2010



Quelle: Statistische Landesämter (Landwirtschaftszählung 2010)

Abb. 17: Milchkuhbestände in den Landkreisen Deutschlands - Veränderungen zwischen den Jahren 1999 und 2010



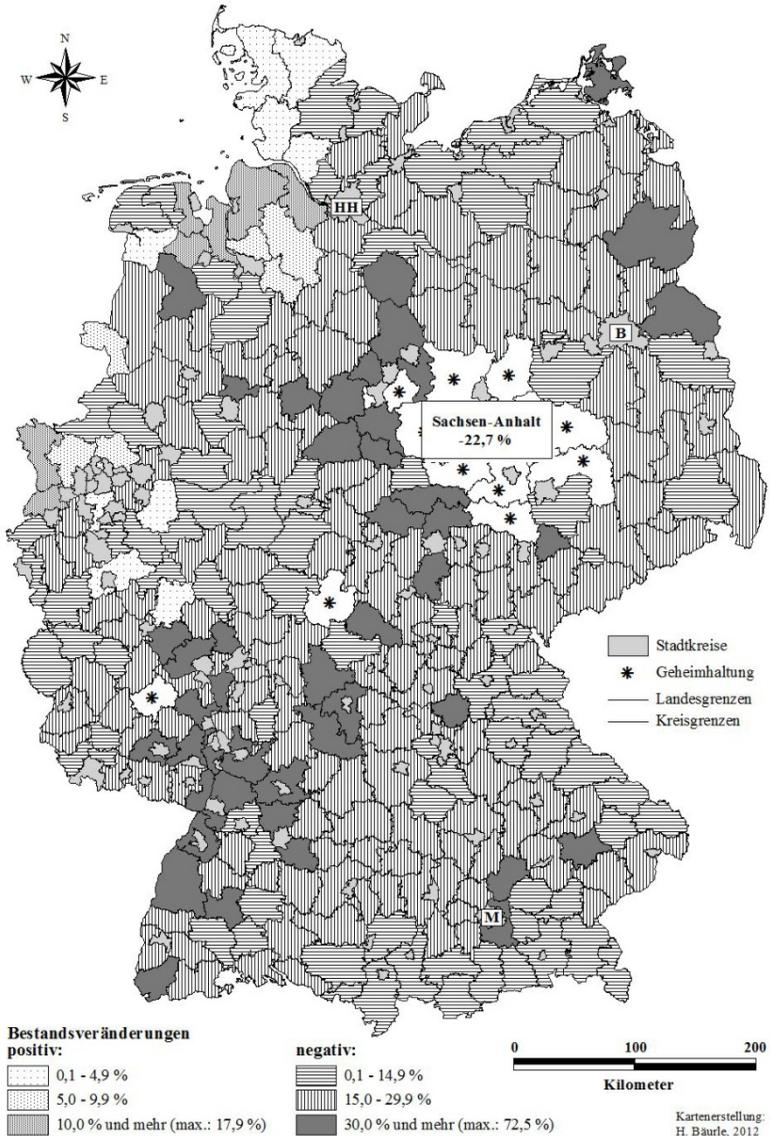
Quelle: Statistische Landesämter (Agrarstrukturhebung 1999, Landwirtschaftszählung 2010)

Tab. 14: Die 20 in der Milchkuhhaltung führenden Landkreise Deutschlands 2010

Pos.	Landkreis	Bundesland		Milchkuhbestände		Betriebe mit Milchkuhen		Milchkühe je Betrieb		Veränderungen 1999 - 2010		
		1999	2010	1999	2010	1999	2010	absolut	in %	absolut	in %	
1	Cuxhaven	NDS	83.687	98.004	1.870	1.270	45	77	14.317	17,1	-600	-32,1
2	Schleswig-Flensburg	SH	70.349	71.533	1.361	900	52	79	1.184	1,7	-461	-33,9
3	Unterrallgäu	BY	81.759	70.566	2.684	1.825	30	39	-11.193	-13,7	-859	-32,0
4	Ravensburg	BW	80.690	69.996	2.669	1.662	30	42	-10.694	-13,3	-1.007	-37,7
5	Ostallgäu	BY	73.807	67.414	2.699	1.983	27	34	-6.393	-8,7	-716	-26,5
6	Rendsburg-Eckernförde	SH	66.091	65.411	1.218	809	54	81	-680	-1,0	-409	-33,6
7	Nordfriesland	SH	63.846	64.608	1.322	922	48	70	762	1,2	-400	-30,3
8	Leer	NDS	58.528	61.362	1.435	927	41	66	2.834	4,8	-508	-35,4
9	Rosenheim	BY	62.841	60.196	2.596	1.929	24	31	-2.645	-4,2	-667	-25,7
10	Rotenburg(Wümme)	NDS	54.772	57.626	1.364	820	40	70	2.854	5,2	-544	-39,9
11	Aurich	NDS	49.826	49.479	1.382	850	36	58	-347	-0,7	-532	-38,5
12	Wesermarsch	NDS	43.403	48.161	823	576	53	84	4.758	11,0	-247	-30,0
13	Kleve	NRW	40.497	46.715	841	573	48	82	6.218	15,4	-268	-31,9
14	Traunstein	BY	50.941	46.049	2.166	1.541	24	30	-4.892	-9,6	-625	-28,9
15	Steinburg	SH	42.518	42.728	824	610	52	70	210	0,5	-214	-26,0
16	Bitburg-Prüm	RLP	43.886	42.258	1.211	768	36	55	-1.628	-3,7	-443	-36,6
17	Ansbach	BY	50.062	41.957	2.619	1.386	19	30	-8.105	-16,2	-1.233	-47,1
18	Oberallgäu	BY	46.158	41.716	2.208	1.634	21	26	-4.442	-9,6	-574	-26,0
19	Borken	NRW	41.966	40.539	1.464	908	29	45	-1.427	-3,4	-556	-38,0
20	Cham	BY	43.216	38.276	2.376	1.528	18	25	-4.940	-11,4	-848	-35,7
Deutschland			4.765.136	4.164.789	152.653	89.763	31	46	-600.347	-12,6	-62.890	-41,2
Pos. 1 - 10		Summe	696.370	686.716	19.218	13.047	36	53	-9.654	-1,4	-6.171	-32,1
		in % der BRD	14,6	16,5	12,6	14,5	116	113				
Pos. 1 - 20		Summe	1.148.843	1.124.594	35.132	23.421	33	48	-24.249	-2,1	-11.711	-33,3
		in % der BRD	24,1	27,0	23,0	26,1	105	104				

Quelle: Statistische Landesämter (Agrarstrukturerhebung 1999, Landwirtschaftszählung 2010)

Abb. 18: Milchkuhbestände in den Landkreisen Deutschlands - Prozentuale Veränderungen zwischen den Jahren 1999 und 2010



Quelle: Statistische Landesämter (Agrarstrukturerhebung 1999, Landwirtschaftszählung 2010)

Stellt man die jeweils fünf hinsichtlich der Milchkuhbestände führenden Landkreise aus Bayern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg gegenüber (Tab. 15 - 18), so lassen sich die folgenden Aussagen treffen:

- Im Jahr 2010 waren in den fünf führenden Kreisen Bayerns 23 % der insgesamt im Freistaat gehaltenen Milchkühe eingestallt. Die anteiligen Bestände auf Landkreisebene variierten mit Werten zwischen 3,4 % und 5,7 % relativ gering. Alle Landkreise verzeichneten zwischen 1999 und 2010 rückläufige Milchviehbestände, die Verringerungen umfassten zwischen etwa 4 % und 16 %.
- In Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen vereinigten die führenden Kreise 2010 jeweils etwa 40 % der landesweit gehaltenen Milchkühe auf sich. Innerhalb der Kreise bestanden erheblich größere Unterschiede hinsichtlich der jeweiligen anteiligen Bestandsquoten als in Bayern. Die führenden Kreise Niedersachsens wiesen zwischen 1999 und 2010 mehrheitlich Bestandszuwächse auf. Per Saldo stiegen auch die Gesamtbestände der führenden Kreise in Nordrhein-Westfalen, die Rückgänge in den Kreisen mit Verringerungen bewegten sich im niedrigen einstelligen Bereich.
- In Baden-Württemberg stand 2010 nahezu die Hälfte der Milchkühe in Betrieben der fünf führenden Landkreise, dabei dominiert vor allem der Kreis Ravensburg. In allen Landkreisen waren die Milchkuhbestände zwischen 1999 und 2010 rückläufig, die Abnahmen fielen zudem proportional höher aus als im Bundesmittel. Die deutlichen Verminderungen führen somit selbst bei viehstarken Kreisen zu Verlusten hinsichtlich der anteiligen Bestände im Bund.
- Alle jeweils fünf führenden Landkreise erhöhen in Summe ihre Landesanteile an den Milchkuhbeständen zwischen den Jahren 1999 und 2010. In Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen beruht diese Entwicklung teilweise auf tatsächlichem Bestandswachstum, in den Kreisen Bayerns und Baden-Württembergs hingegen sind überwiegend geringere Abbauquoten als im jeweiligen Landesdurchschnitt dafür verantwortlich.

Angeichts der Tatsache, dass lediglich in wenigen Landkreisen im nordwestdeutschen Raum Bestandsaufstockungen zwischen den Jahren 1999 und 2010 stattfanden, fällt es schwer, tatsächliche Zentren der regionalen

Konzentration im Bereich der Milchviehhaltung in Deutschland auszuweisen. Im Gegensatz zur Geflügel- und Schweinehaltung verteilt sich die Produktion von Milch auf wesentlich großflächigere Teilräume der Bundesrepublik. Zwar stellen beispielweise die Landkreise entlang der Nordseeküste einen Erzeugungsschwerpunkt dar. Von regionaler Konzentration zu sprechen wird allerdings dadurch erschwert, dass sich deren Milchkuh-Besatzdichten je ha LF kaum wesentlich unterscheiden (ca. 0,5 - 0,9 Milchkühe je ha LF). Dies ist auch nicht verwunderlich, denn die Viehdichte im Milchviehbereich orientiert sich nach wie vor an der Verfügbarkeit von Grünland. Aus Gründen der Wirtschaftlichkeit wird i.d.R. eine möglichst hohe Grundfutterleistung angestrebt, da die Verfütterung teuren Kraftfutters speziell in Zeiten mit niedrigen Milchauszahlungspreisen einen erheblichen Kostenfaktor darstellt.

Tab. 15: Die fünf in der Milchkuhhaltung führenden Landkreise Bayerns (2010)

Pos.	Landkreis	Milchkuhbestände		Veränderungen 1999 - 2010					
				Bestände		Bestände in % von BY		Bestände in % der BRD	
		1999	2010	absolut	in %	1999	2010	1999	2010
1	Unterallgäu	81.759	70.566	-11.193	-13,7	5,6	5,7	1,7	1,7
2	Ostallgäu	73.807	67.414	-6.393	-8,7	5,1	5,4	1,5	1,6
3	Rosenheim	62.841	60.196	-2.645	-4,2	4,3	4,8	1,3	1,4
4	Traunstein	50.941	46.049	-4.892	-9,6	3,5	3,7	1,1	1,1
5	Ansbach	50.062	41.957	-8.105	-16,2	3,4	3,4	1,1	1,0
Pos. 1 - 5		319.410	286.182	-33.228	-10,4	22,0	23,0	6,7	6,9
Bayern		1.453.879	1.244.456	-209.423	-14,4	100,0	100,0	30,5	29,9
Deutschland		4.765.136	4.164.789	-600.347	-12,6				

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung (Agrarstrukturerhebung 1999, Landwirtschaftszählung 2010)

Tab.16: Die fünf in der Milchkuhhaltung führenden Landkreise Niedersachsens (2010)

Pos.	Landkreis	Milchkuhbestände		Veränderungen 1999 - 2010					
				Bestände		Bestände in % von NDS		Bestände in % der BRD	
		1999	2010	absolut	in %	1999	2010	1999	2010
1	Cuxhaven	83.687	98.004	14.317	17,1	10,5	12,7	1,8	2,4
2	Leer	58.528	61.362	2.834	4,8	7,4	8,0	1,2	1,5
3	Rotenburg (Wümme)	54.772	57.626	2.854	5,2	6,9	7,5	1,1	1,4
4	Aurich	49.826	49.479	- 347	- 0,7	6,3	6,4	1,0	1,2
5	Wesermarsch	43.403	48.161	4.758	11,0	5,5	6,3	0,9	1,2
Pos.1 - 5		290.216	314.632	24.416	8,4	36,5	40,9	6,1	7,6
Niedersachsen		794.337	769.283	- 25.054	- 3,2	100,0	100,0	16,7	18,5
Deutschland		4.765.136	4.164.789	- 600.347	- 12,6				

Quelle: LSKN (Agrarstrukturerhebung 1999, Landwirtschaftszählung 2010)

Tab.17: Die fünf in der Milchkuhhaltung führenden Landkreise Nordrhein-Westfalens (2010)

Pos.	Landkreis	Milchkuhbestände		Veränderungen 1999 - 2010					
				Bestände		Bestände in % von NRW		Bestände in % der BRD	
		1999	2010	absolut	in %	1999	2010	1999	2010
1	Kleve	40.497	46.715	6.218	15,4	9,7	11,9	0,8	1,1
2	Borken	41.966	40.539	- 1.427	- 3,4	10,0	10,3	0,9	1,0
3	Wesel	23.208	24.757	1.549	6,7	5,5	6,3	0,5	0,6
4	Hochsauerlandkreis	23.228	22.466	- 762	- 3,3	5,5	5,7	0,5	0,5
5	Oberbergischer Kreis	20.157	19.628	- 529	- 2,6	4,8	5,0	0,4	0,5
Pos.1 - 5		149.056	154.105	5.049	3,4	35,6	39,3	3,1	3,7
Nordrhein-Westfalen		418.898	392.466	- 26.432	- 6,3	100,0	100,0	8,8	9,4
Deutschland		4.765.136	4.164.789	- 600.347	- 12,6				

Quelle: IT.NRW (Agrarstrukturerhebung 1999, Landwirtschaftszählung 2010)

Tab.18: Die fünf in der Milchkuhhaltung führenden Landkreise Baden-Württembergs (2010)

Pos.	Landkreis	Milchkuhbestände		Veränderungen 1999 - 2010					
				Bestände		Bestände in % von BW		Bestände in % der BRD	
		1999	2010	absolut	in %	1999	2010	1999	2010
1	Ravensburg	80.690	69.996	-10.694	-13,3	18,2	19,8	1,7	1,7
2	Biberach	41.779	35.289	-6.490	-15,5	9,4	10,0	0,9	0,8
3	Ostalbkreis	30.080	25.104	-4.976	-16,5	6,8	7,1	0,6	0,6
4	Schwäbisch Hall	26.234	21.941	-4.293	-16,4	5,9	6,2	0,6	0,5
5	Alb-Donau-Kreis	23.749	18.453	-5.296	-22,3	5,4	5,2	0,5	0,4
Pos.1 - 5		202.532	170.783	-31.749	-15,7	45,7	48,3	4,3	4,1
Baden-Württemberg		443.141	353.715	-89.426	-20,2	100,0	100,0	9,3	8,5
Deutschland		4.765.136	4.164.789	-600.347	-12,6				

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (Agrarstrukturerhebung 1999, Landwirtschaftszählung 2010)

6. Räumliche Schwerpunkte der tierischen Veredelungswirtschaft in Deutschland – Regionale Konzentrationen in einer nutzviehartenübergreifenden Betrachtung

Die in den vorhergehenden Kapiteln herausgearbeiteten Gebiete/Regionen, in welchen sich zwischen 1999 und 2010 nutztierartenspezifische Produktionsschwerpunkte (weiter-) entwickelt haben, sollen im Folgenden nochmals näher betrachtet werden – und zwar unter einer ganzheitlichen Betrachtungsweise unter Berücksichtigung aller Nutzvieharten. Das Ziel, regionale Konzentrationsgebiete zu benennen, orientiert sich allerdings nicht daran, kleinräumig einzelne Landkreise als derartige Regionen zu identifizieren, sondern möglichst kreisübergreifende Räume auszuweisen. Dies begründet sich darin, dass ansonsten einzelne Landkreise als Konzentrationsgebiete zu bezeichnen wären, obwohl sich deren Viehbestände möglicherweise nur durch die Errichtung oder Erweiterung von einem oder sehr wenigen großen Betrieben erhöht haben. Zutreffend ist diese Entwicklung speziell in den ostdeutschen Kreisen Nordsachsen (TDO) und Nordhausen (NDH), dort haben in den letzten Jahren Investoren z.B. sehr große Schweinebetriebe neu aufgebaut. Letztlich handelt es sich in diesen Fällen also um „lokale“ Konzentrationsentwicklungen, die nur bedingt durch die Analyse auf Landkreisebene als „regionale“ Entwicklungen erscheinen. Erst bei tiefergehenden Betrachtungen auf Ebene der Gemeinden käme dies zu Tage, sofern die Ausweisung aus Geheimhaltungsgründen nicht unterbliebe. Ein weiteres Kriterium, das zur Identifizierung von Konzentrationsgebieten herangezogen wird, stellt die Kombination von Großvieheinheiten und Viehbesatzdichten dar. Letzteres beruht auf der Prämisse, dass es aus Sicht der Verfasser nur sinnvoll ist von „regionaler Konzentration“ zu sprechen, wenn in Gebieten Viehdichten bestehen, die deutlich höher liegen als die jeweiligen Vergleichswerte auf Landes- oder Bundesebene.

Die Identifizierung von regionalen Konzentrationsgebieten ermöglicht Abbildung 3 (GVE je ha LF in den Landkreisen Deutschlands 2010). Je nachdem, mit welchem Grenzwert man hinsichtlich der Besatzdichten arbeitet, werden unterschiedlich viele Regionen ausweisbar. Wird als Untergrenze der Wert von 1,75 GVE je ha LF angesetzt, so ergibt sich nur noch eine einzige Region bestehend aus den Kreisen Cloppenburg, Vechta, Borken, Coesfeld, Steinfurt, der Grafschaft Bentheim und dem Emsland. Werden zusätzlich Kreise mit Besatzdichten von 1,50 GVE je ha LF und mehr berücksichtigt, so

erweitert sich diese Region um südlich angrenzende Kreise in Nordrhein-Westfalen und nördlich davon befindliche Landkreise in Niedersachsen. Daneben rücken dann auch zwei Regionen im Südwesten (Ober- und Unterallgäu) und im Südosten Bayerns in den Blickpunkt (Mühlendorf am Inn, Rosenheim, Traunstein, Berchtesgadener Land). Die oftmals als Zentrum der süddeutschen Ferkel- und Schweineproduktion benannte Region um den Kreis Schwäbisch Hall sowie die angrenzenden bayerischen Kreise Ansbach und Neustadt an der Aisch hingegen werden erst erfasst, wenn der Grenzwert auf 1 GVE je ha LF abgesenkt wird. Obwohl durch diese Absenkung der unteren Grenze noch weitere Regionen erkennbar werden, wird im Folgenden nur noch auf die bisher benannten Regionen abgestellt. Hierbei kommt im Nordwesten der BRD (NDS, NRW, SH) prinzipiell die Untergrenze von 1,75 GVE je ha LF zur Anwendung. In Süddeutschland (BY, BW) werden alle drei benannten Regionen näher betrachtet, da deren Besatzdichten höher liegen als die jeweils entsprechenden Vergleichswerte auf Landesebene. Zusätzlich wird dort auch noch das Vorhandensein von höheren GVE-Werten (100.000 GVE und mehr) in den Landkreisen als alternative Bedingung für deren Zugehörigkeit zu den im Folgenden als „regionale Erzeugungsschwerpunkte“ bezeichneten Regionen berücksichtigt.

Auf Basis der genannten Kriterien lassen sich also prinzipiell vier regionale Erzeugungsschwerpunkte (ESP) ausweisen. Bedingt durch die bereits erwähnte Problematik, dass speziell in Niedersachsen erhebliche Unsicherheiten hinsichtlich der Ergebnisse der Viehzählung 2010 bestehen, erfolgt allerdings eine weitere Unterteilung der Region im Nordwesten, so dass sich dort zwei Erzeugungsschwerpunkte ergeben. Zusätzlich findet der Landkreis Osnabrück Eingang in den regionalen Erzeugungsschwerpunkt Niedersachsen (West), da auch für diesen vor allem im Bereich der Legehennen für 2010 wesentlich geringere Bestände ausgewiesen wurden als im Jahr 1999 (Umstellung Legehennenhaltung). Faktisch dürfte die Besatzdichte aber bereits Mitte 2010 wieder deutlich höher als 1,75 GVE je ha LF gelegen haben. Somit ergeben sich die folgenden fünf regionalen Erzeugungsschwerpunkte (vgl. Tab. 19):

1. ESP Niedersachsen (West)
(Emsland, Cloppenburg, Osnabrück, Vechta, Grafschaft Bentheim)
2. ESP Nordrhein-Westfalen (Nord)
(Borken, Steinfurt, Coesfeld)

3. ESP Bayern (Südost)
(Rosenheim, Passau, Rottal-Inn, Traunstein, Mühldorf am Inn)
4. ESP Bayern/Baden-Württemberg (Süd)
(Ravensburg, Unterallgäu, Ost-allgäu)
5. ESP Bayern/Baden-Württemberg (Mitte)
(Ansbach, Schwäbisch Hall, Ostalbkreis, Neustadt a. d. Aisch/Bad Windsheim)

Erzeugungsschwerpunkt Niedersachsen (West):

Trotz der leicht rückläufigen Anzahl der GVE hat sich die durchschnittliche Besatzdichte in diesem Erzeugungsschwerpunkt von 2,14 GVE je ha LF im Jahr 1999 auf 2,18 GVE je ha LF im Jahr 2010 erhöht. Insgesamt betrachtet hat sich also in diesem Raum die LF relativ stärker verringert als die GVE. Dennoch hat sich die Bedeutung des Erzeugungsschwerpunkts für die deutsche Nutztierhaltung erhöht. Im Jahr 2010 waren etwa 8,3 % der bundesweit vorhandenen GVE in dort ansässigen Betrieben vorzufinden. Steigende Bestände (in GVE) verzeichneten allerdings nur das Emsland und Cloppenburg, in beiden Kreisen stiegen die Besatzdichten deshalb stark an. Sieht man vom Kreis Vechta ab, so konnten auch alle Kreise ihre jeweilige Bedeutung für die Nutztierhaltung erhöhen. Mit einem GVE-Anteil von etwa 2,4 % verzeichnete das Emsland 2010 diesbezüglich zudem die höchste anteilige Quote unter allen 300 Landkreisen der BRD. Über alle fünf Kreise hinweg betrachtet resultiert der Bedeutungsgewinn dieses Raumes aus der relativ gering rückläufigen Anzahl der GVE, innerhalb des Erzeugungsschwerpunkts fand aber eine Konzentration auf die führenden Kreise Emsland und Cloppenburg statt. Den Schwerpunkt der Viehhaltung bildet die Schweinefleischherzeugung, in den Kreisen Vechta und Cloppenburg resultierten mehr als die Hälfte der GVE aus diesem Wirtschaftszweig (Tab. 20). Die anteiligen 14 % allein aus der Hühnerhaltung unterstreichen die regionale Konzentration der Geflügelhaltung auf diesen Erzeugungsschwerpunkt, mit einem GVE-Anteil von nahezu 20 % aus der Hühnerhaltung ist dabei das Emsland klar führend.

Erzeugungsschwerpunkt Nordrhein-Westfalen (Nord):

Der geringfügige Rückgang der GVE seit dem Jahr 1999 wirkte sich in einer Erhöhung der anteiligen Quote im Bund auf 4,14 % aus. Besonders stark daran beteiligt war der Kreis Borken, dort erhöhte sich sowohl die Anzahl der GVE als auch die Besatzdichte. Mit einem Wert von 2,52 lag die Besatzdichte in Borken auch deutlich höher als in Coesfeld oder Steinfurt. Besondere Bedeutung hat die Schweinehaltung im Kreis Coesfeld, mit 68,3 % wies der Kreis auch den absolut höchsten GVE-Anteil unter allen aufgeführten Kreisen für die Produktion von Schweinefleisch auf. Insgesamt stammten 2010 über die Hälfte (52,2 %) aller in diesen drei Kreisen vorhandenen GVE aus der Schweinehaltung, auf die Rinderhaltung entfielen 43 %. Einen wesentlich geringeren Stellenwert als im Erzeugungsschwerpunkt Niedersachsen (West) hat die Geflügelhaltung, mit einem Anteil von 2,6 % liegt dieser aber noch deutlich höher als in den aufgeführten süddeutschen Erzeugungsschwerpunkten.

Erzeugungsschwerpunkt Bayern (Südost):

Ebenso wie in allen weiteren aufgeführten süddeutschen Kreisen war die Anzahl der GVE auch im ESP Bayern (Südost) zwischen 1999 und 2010 durchgängig rückläufig. Nicht ganz so deutlich wie die GVE (ca. -10 %) sank die Besatzdichte des Erzeugungsschwerpunkts, im Jahr 2010 lag diese bei 1,47 GVE je ha LF. Führend diesbezüglich ist und war der Landkreis Rosenheim, mit 1,71 GVE je ha LF war die dortige Viehdichte aber deutlich geringer als in nahezu allen aufgeführten Kreisen Niedersachsens oder Nordrhein-Westfalens. Sowohl insgesamt als auch auf Ebene der Landkreise zeigen sich relativ konstante GVE-Anteile (auf Bundesebene), wiederum nur im Kreis Rosenheim erhöhte sich der Wert von 0,80 % auf 0,85 % im Jahr 2010. Differenziert nach Tierarten entfallen in allen Kreisen die höchsten GVE-Anteile auf die Rinderhaltung. Speziell in Rosenheim dominiert dieser Betriebszweig (GVE-Anteil: 95 %), die Schweinehaltung spielt dort nahezu keine Rolle. Im Kreis Passau hingegen entfiel 2010 über ein Drittel (36,1 %) der GVE auf die Schweinehaltung. Einen höheren Stellenwert nimmt die Schweinefleischerzeugung auch im Kreis Rottal-Inn ein. Zusätzlich findet sich dort auch ein bayerischer Schwerpunkt der Geflügelhaltung, in erster Linie waren dafür hohe Masthühnerbestände (2010: ca. 1,16 Mio.) ursächlich.

Erzeugungsschwerpunkt Bayern/Baden-Württemberg (Süd)

Den eindeutigen Hauptbetriebszweig der Landwirtschaft in den drei diesem Erzeugungsschwerpunkt zugehörigen Kreisen stellt die Rinder-/Milchkuhhaltung dar, 2010 entfielen nahezu 95 % aller GVE auf diesen Sektor. Als besonders stabil hinsichtlich der Tierzahlen erweist sich dabei der Kreis Ostallgäu, dort gingen die GVE aus der Rinderhaltung zwischen 1999 und 2010 um lediglich 5 % zurück. Dementsprechend blieb auch die Besatzdichte nahezu unverändert, wohingegen sich diese Werte in Ravensburg und im Kreis Unterallgäu verringerten. Die im Bundesvergleich relative Stabilität der Rinderbestände (GVE-Anteile) bedingt die leichte Erhöhung der anteiligen GVE des Erzeugungsschwerpunkts auf 2,72 % im Jahr 2010.

Erzeugungsschwerpunkt Bayern/Baden-Württemberg (Mitte)

Gänzlich anders als im ESP Bayern/Baden-Württemberg (Süd) stellt sich die Situation in den vier Landkreisen dar, die diesen Erzeugungsschwerpunkt bilden. Zwar liegt der Schwerpunkt der Landwirtschaft mit etwa 2/3 der GVE erneut im Bereich der Rinderhaltung, die Produktion von Schweinefleisch hat aber speziell im Kreis Schwäbisch Hall etwa denselben Stellenwert wie die Milch- und Rindfleischerzeugung. Rund 47 % der GVE, die dort auf die Erzeugung von Schweinefleisch entfallen, unterstreichen, dass es sich bei Schwäbisch Hall um das süddeutsche Zentrum der Schweinehaltung handelt. Dieser Betriebszweig ist dort also von ähnlich hoher Bedeutung, wie dies in den beiden norddeutschen Erzeugungsschwerpunkten der Fall ist. Auch in Neustadt a. d. Aisch-Bad Windsheim entfiel 2010 rund ein Drittel der GVE auf die Schweinehaltung. Mit 17,0 % und 18,6 % lagen die GVE-Quoten aus dem Schweinefleischsektor in Ansbach und im Ostalbkreis zwar deutlich niedriger, aber immer noch erheblich über dem süddeutschen Durchschnitt. Unter allen fünf betrachteten regionalen Erzeugungsschwerpunkten weist dieser mit Abstand die geringste Viehdichte auf, zudem bedingten die überproportional rückläufigen Viehbestände eine Verminderung des Anteils an den GVE Deutschlands.

Tab. 19: GVE nach „regionalen Erzeugungsschwerpunkten“ in der Nutztierhaltung der BRD

Landkreis	Großvieheinheiten 1999			Großvieheinheiten 2010		
	insgesamt	je ha LF	in % der BRD	insgesamt	je ha LF	in % der BRD
Emsland	296.329	1,78	2,02	310.193	1,93	2,39
Cloppenburg	244.189	2,52	1,67	247.173	2,64	1,90
Osnabrück	213.267	1,73	1,46	204.514	1,73	1,57
Vechta	212.467	3,22	1,45	187.175	2,96	1,44
Grafschaft Bentheim	130.602	2,16	0,89	125.099	2,18	0,96
ESPND (West)	1.096.854	2,14	7,49	1.074.154	2,18	8,27
Borken	218.195	2,43	1,49	221.588	2,52	1,71
Steinfurt	192.636	1,80	1,32	179.890	1,79	1,39
Coesfeld	135.173	1,89	0,92	136.554	1,97	1,05
ESP NRW (Nord)	546.004	2,03	3,73	538.032	2,09	4,14
Rosenheim	117.577	1,70	0,80	110.942	1,71	0,85
Passau	117.168	1,35	0,80	103.074	1,27	0,79
Rottal-Inn	118.847	1,50	0,81	103.073	1,39	0,79
Traunstein	107.039	1,59	0,73	95.340	1,51	0,73
Mühdorf am Inn	83.817	1,62	0,57	75.172	1,54	0,58
ESP BY (Südost)	544.448	1,54	3,72	487.601	1,47	3,75
Ravensburg	140.991	1,56	0,96	124.975	1,45	0,96
Unterallgäu	134.844	1,79	0,92	118.190	1,65	0,91
Ostallgäu	116.263	1,52	0,79	110.203	1,51	0,85
ESP BY/BW (Süd)	392.098	1,62	2,68	353.368	1,53	2,72
Ansbach	131.212	1,16	0,90	112.125	1,04	0,86
Schwäbisch Hall	106.965	1,36	0,73	98.978	1,30	0,76
Ostalbkreis	81.080	1,18	0,55	72.635	1,12	0,56
Neustadt a. d. Aisch	80.234	1,12	0,55	69.900	1,00	0,54
ESP BY/BW (Mitte)	399.491	1,20	2,73	353.638	1,11	2,68

Quelle: Statistische Landesämter Baden-Württemberg, Bayern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen (Agrarstrukturerhebung 1999, Landwirtschaftszählung 2010) und eigene Berechnungen

Tab. 20: Aufteilung der Großvieheinheiten nach Tierarten in den „regionalen Erzeugungsschwerpunkten“ der Nutztviehhaltung in der BRD (2010)

Landkreis	GVE insgesamt	Großvieheinheiten 2010 in % des jeweiligen Landkreises/Clusters				
		Rinder	Schweine	Hühner	Sonst. Geflügel	Sonstiges
Emsland	310.193	35,0	43,5	19,8	0,8	0,9
Cloppenburg	247.173	31,9	53,7	9,0	4,4	1,0
Osnabrück	204.514	38,7	49,2	8,9	0,3	3,0
Vechta	187.175	22,0	61,6	14,5	1,9	
Grafschaft Bentheim	125.099	51,8	30,3	16,9	0,2	0,8
ESP NDS (West)	1.074.154	34,7	48,5	14,0	2,8	
Borken	221.588	54,5	41,4	2,7	0,2	1,2
Steinfurt	179.890	41,5	54,2	2,1	0,1	2,0
Coesfeld	136.554	26,4	68,3	2,3	0,3	2,7
ESP NRW (Nord)	538.032	43,0	52,5	2,4	0,2	1,8
Rosenheim	110.942	95,0	0,9	0,1	0,6	3,4
Passau	103.074	60,8	36,1	0,7	0,0	2,5
Rottal-Inn	103.073	80,8	11,2	6,0	0,0	2,0
Traunstein	95.340	90,4	5,3	0,8	0,2	3,4
Mühldorf am Inn	75.172	90,1	6,2	0,8	0,1	2,8
ESP BY (Südost)	487.601	83,1	12,2	1,7	0,2	2,8
Ravensburg	124.975	91,9	4,7	0,3	3,1	
Unterallgäu	118.190	95,7	2,3	0,3	0,0	1,7
Ostallgäu	110.203	96,7	0,4	0,1	0,0	2,8
ESP BY/BW (Süd)	353.368	94,7	2,5	0,2	2,6	
Ansbach	112.125	79,1	17,0	0,5	0,6	2,8
Schwäbisch Hall	98.978	47,9	47,1	0,3	4,7	
Ostalbkreis	72.635	73,8	18,6	2,1	5,4	
Neustadt a. d. Aisch	69.900	62,5	32,7	1,9	2,8	
ESP BY/BW (Mitte)	353.638	66,0	28,9	1,1	4,0	

Quelle: Statistische Landesämter Baden-Württemberg, Bayern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen (Landwirtschaftszählung 2010) und eigene Berechnungen

Zusammenfassend lassen sich beim Vergleich der regionalen Erzeugungsschwerpunkte die folgenden Aussagen treffen:

- Insgesamt stellt im süddeutschen Raum die Rinderhaltung den bedeutendsten und teilweise sogar den dominierenden Betriebszweig in der landwirtschaftlichen Nutztierhaltung dar.
- In den norddeutschen Erzeugungsschwerpunkten hingegen nimmt die Schweinehaltung einen höheren Stellenwert ein, „Schweinehochburgen“ bezüglich der GVE-Quoten sind die Kreise Coesfeld und Vechta.
- Die Geflügelhaltung ist eine Domäne des Erzeugungsschwerpunkts Niedersachsen (West). Insbesondere die Kreise Emsland, Vechta, Cloppenburg und die Grafschaft Bentheim stellen hierbei Produktionsschwerpunkte dar.
- Sowohl hinsichtlich der Viehbestände (GVE) als auch bezüglich der Viehbesatzdichten übertrafen 2010 alle Kreise in den beiden norddeutschen Erzeugungsschwerpunkten teilweise erheblich die Werte der Kreise aus dem süddeutschen Raum.
- Während in Süddeutschland eine rückläufige Entwicklung sowohl bei den GVE als auch bei den Besatzdichten zu beobachten ist, zeigen sich im norddeutschen Raum überwiegend ansteigende Besatzdichten. In den Kreisen Emsland, Cloppenburg, Borken und Coesfeld basiert diese Entwicklung sogar auf wachsenden Beständen (GVE), in den verbleibenden norddeutschen Kreisen ist dies durch nur relativ gering rückläufige Viehzahlen zu erklären. Dementsprechend gewinnen die Erzeugungsschwerpunkte Niedersachsen (West) und Nordrhein-Westfalen (Nord) auch überproportional an Bedeutung bei den GVE-Anteilen hinzu, während in den Kreisen der süddeutschen Erzeugungsschwerpunkte diesbezüglich eher Stagnation oder sogar leichte Verluste zu beobachten sind.

Hinsichtlich der Zielsetzung zu zeigen, dass es sich bei den als regionale Erzeugungsschwerpunkte definierten Räumen um regionale Konzentrationsgebiete der Nutztierhaltung handelt, lassen sich nunmehr die folgenden Schlüsse ziehen:

1. Die Bedingung, dass in regionalen Konzentrationsgebieten Viehdichten bestehen müssen, die deutlich höher liegen als die jeweiligen Vergleichswerte in den zugehörigen Bundesländern, erfüllen in erster Linie die folgenden Erzeugungsschwerpunkte:
 - Niedersachsen (West)
 - Nordrhein-Westfalen (Nord)
 - Bayern (Südost)
 - Bayern/Baden-Württemberg (Süd)
2. Zieht man zusätzlich noch die Anzahl der GVE in den Kreisen heran, so kann auch der Erzeugungsschwerpunkt Bayern/Baden-Württemberg (Mitte) als regionales Konzentrationsgebiet bezeichnet werden. Immerhin vereinigten 2010 allein die beiden Kreise Schwäbisch Hall und der Ostalbkreis über 16 % der zum Zeitpunkt der Landwirtschaftszählung in ganz Baden-Württemberg vorhandenen GVE.

Sowohl hinsichtlich des Grades als auch bezüglich der wesentlichen Ursachen für die zunehmende Konzentration unterscheiden sich die fünf Erzeugungsschwerpunkte allerdings durchaus. Während beispielweise die fünf Landkreise im ESP Niedersachsen (West) rund 37 % der niedersächsischen Gesamt-GVE auf sich vereinigen, beläuft sich der Anteil im ESP Bayern (Südost) nur auf 16,4 %. Die zunehmende Konzentration der Nutztierhaltung auf die süddeutschen Erzeugungsschwerpunkte beruht in erster Linie auf prozentual weniger umfangreich rückläufigen Beständen als dies in den jeweiligen Landesmitteln Bayerns und Baden-Württembergs zwischen 1999 und 2010 der Fall war. Gleiches gilt länderübergreifend betrachtet auch für die Erzeugungsschwerpunkte Niedersachsen (West) und Nordrhein-Westfalen (Nord), allerdings gibt es dort auch Landkreise, in welchen sich die Bestände erhöht haben. Nur in diesen kann deshalb von „regionaler Konzentration“ im engeren Sinne gesprochen werden, und zwar unter der Prämisse, dass Konzentration innerhalb eines gesetzten Zeitrahmens zwingend mit einer Zunahme des Tierbestandes verbunden sein muss.

7. Zusammenfassung

Ebenso wie in vielen anderen Wirtschaftsbereichen findet auch in der Nutztierhaltung Deutschlands seit mehreren Jahrzehnten ein tiefgreifender Umbruch statt. Dieser als Strukturwandel bezeichnete Prozess ist gekennzeichnet durch Entwicklungen, die auf mehreren Ebenen zu Veränderungen in den Produktionssystemen beitragen. Vor allem marktwirtschaftliche Gegebenheiten und steigenden Anforderungen an das Know-how bei der Erzeugung von tierischen Lebensmitteln führen und führten dazu, dass sich ein Teil der Landwirte zunehmend auf einzelne Betriebszweige spezialisiert(e) und gleichzeitig die Produktion intensiviert(e). Speziell in der Schweine-, aber auch in der Milchkuhhaltung, galt und gilt offensichtlich nach wie vor die Devise „Wachsen oder Weichen“. Prinzipiell sind größere Betriebe unter Wettbewerbsgesichtspunkten im Vorteil, was wiederum impliziert, dass auch Regionen mit vorteilhaften Betriebsstrukturen (im Sinne von größeren Betrieben) im Zuge des Strukturwandels begünstigt sind und demzufolge an Bedeutung für die Erzeugung tierischer Lebensmittel hinzugewinnen sollten. Obwohl natürlich nicht allein die Betriebsstrukturen für diese Entwicklung verantwortlich sind, lässt sich doch vor allem anhand der Veränderungen, die sich speziell im Schweinesektor zwischen den Jahren 1999 und 2010 ergeben haben, der grundsätzliche Zusammenhang aufzeigen. Großräumig betrachtet gewann vor allem der Nordwesten Deutschlands an Bedeutung im Bereich der Erzeugung von Schweinefleisch hinzu, wohingegen die südlichen Bundesländer Bayern und Baden-Württemberg mit im Mittel deutlich kleineren Bestandsgrößen diesbezüglich an Gewicht verloren. Aber auch innerhalb der einzelnen Bundesländer lassen sich über nahezu alle Nutztierarten hinweg Veränderungen feststellen, die in einigen Regionen zur Ausbildung von kleinräumigeren Erzeugungsschwerpunkten führten. Dieser als regionale Konzentration der Nutztierhaltung bezeichnete Prozess kann dabei sowohl aus tatsächlichen Zuwächsen als auch aus im Verhältnis zu anderen Räumen relativ gering rückläufigen Viehbeständen resultieren. Wie sich die Situation im Jahre 2010 dargestellt hat und welche Veränderungen sich seit 1999 sowohl viehartenübergreifend als auch nutztierspezifisch ergeben haben, wird im Folgenden anhand von Kernaussagen dargestellt.

a) Großvieheinheiten und Viehbesatzdichten

- Zwischen 1999 und 2010 verringerten sich die GVE Deutschlands um 11,3 % auf etwa 13 Mio. GVE. Deutlich stärker rückläufig als im Mittel waren dabei die Nutztviehbestände im Süden und in der Mitte Deutschlands (BY, BW, HE, RLP, SA, TH). Nahezu im gesamten norddeutschen Raum (NDS, NRW, MV, SH, ST) hingegen sanken die Viehbestände nur relativ gering, so dass der Norden Deutschlands zwischen den Jahren 1999 und 2010 an Bedeutung für die Nutztierhaltung hinzu gewann.
- Der Rückgang der GVE resultiert nahezu ausschließlich aus rückläufigen Rinderbeständen, vor allem die Milchviehhaltung hat daran erheblichen Anteil. Ursächlich für die Verringerung der Milchkuhbestände ist dabei das verfügbare Milchkontingent, woraus sich bei ständig steigenden Milchleistungen der Tiere zwangsläufig Bestandsabbauten ergeben müssen.
- Auf die in Deutschlands Nutztierhaltung etwa gleichauf liegenden führenden Länder Bayern und Niedersachsen entfielen im Jahr 2010 über 45 % aller GVE. In Relation zum Jahr 1999 gewann Niedersachsen an Bedeutung hinzu, während sich der bayerische GVE-Anteil verringerte.
- Die fünf nach GVE führenden Länder Bayern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein und Baden-Württemberg vereinigten 2010 über 75 % aller GVE.
- Mit im Durchschnitt 1,21 GVE je ha LF wies Nordrhein-Westfalen 2010 die höchste Besatzdichte auf, in Niedersachsen und Schleswig-Holstein beliefen sich die Vergleichswerte auf 1,12 und 1,07 GVE je ha LF. Sehr geringe Viehdichten zeigen sich in allen Neuen Ländern sowie in Hessen, Rheinland-Pfalz und dem Saarland (0,35 - 0,61 GVE je ha LF).
- Auf Ebene der Landkreise wird ersichtlich, dass sich die Nutztierhaltung (nach GVE) im Wesentlichen auf zwei Regionen in Deutschland konzentriert. Zum einen ist dies der gesamte Nordwesten etwa vom Ruhrgebiet bis zu dänischen Grenze. Zum anderen, allerdings mit deutlich geringerer Ausprägung, finden sich größere Viehbestände im Alpen- und Voralpenraum Bayerns sowie im nordöstlichen Grenzgebiet von Baden-Württemberg und Bayern.

- Innerhalb der beiden Regionen befinden sich auch die Landkreise mit den höchsten Viehbesatzdichten, wobei diesbezüglich in erster Linie das südliche Weser-Ems-Gebiet in Niedersachsen und das angrenzende Münsterland in Nordrhein-Westfalen anzuführen sind. Für diese Regionen wurden 2010 zum Teil Besatzdichten von deutlich mehr als zwei GVE je ha LF ausgewiesen, Spitzenreiter war dabei mit 2,96 GVE je ha LF der Landkreis Vechta.

Auf Basis der räumlichen GVE-Verteilung können vier Konzentrationsgebiete der Nutztierhaltung in Deutschland benannt werden:

1. Nordwest-Deutschland,
2. das Allgäu und angrenzende Landkreise,
3. die südöstlichen Landkreise Bayerns und
4. der Grenzraum Bayern/Baden-Württemberg (nördlich der Donau).

b) Regionale Konzentrationen in der Geflügelhaltung

- Niedersachsen stellt mit Abstand das Zentrum der deutschen Geflügelhaltung dar, rund 44 % allen Nutzgeflügels wurde 2010 in Niedersachsen gehalten. Besonders hoch lag der Anteil dabei laut den Ergebnissen der Landwirtschaftszählung mit 54 % in der Masthühnerhaltung, zur Erzeugung von Putenfleisch und Eiern steuerten die niedersächsischen Landwirte 43 % bzw. 32 % bei.
- Sowohl bei der Legehennen- als auch bei der Masthähnchen- und Putenhaltung dominiert auf Grund der mit Abstand höchsten Bestände jeweils nur ein niedersächsischer Kreis die Produktion.
- In der Legehennenhaltung ist der Landkreis Vechta führend, 12 % aller in Deutschland zur Eiererzeugung gehaltenen Hennen waren 2010 dort eingestallt. Gemeinsam mit den umliegenden Kreisen Emsland, Osnabrück, Diepholz und Cloppenburg bildet der Kreis Vechta das Zentrum der Legehennenhaltung in Deutschland, etwa jedes vierte bundesweit erzeugte Ei stammte 2010 aus dieser Region. Ein weiteres Zentrum bilden die in Sachsen und Sachsen-Anhalt gelegenen Landkreise Nord-

sachsen, Meißen und der Saalekreis, die anteiligen Bestände beliefen sich dort 2010 zusammen auf etwa 6,3 %.

- Die unter allen Nutztierarten höchste Konzentration der Bestände innerhalb einer Region findet sich im Bereich der Masthühnerhaltung. Gemeinsam waren in den sechs Kreisen im südlichen Weser-Ems-Raum und dem angrenzenden Kreis Diepholz im Jahr 2010 ca. 47 % aller in Deutschland gehaltenen Masthühner eingestallt. Dominierend war dabei der Landkreis Emsland, allein auf diesen entfielen 2010 über 20 % der Bestände im Bund.
- Eine ähnlich hohe Konzentration wie der Kreis Emsland in der Masthühnerhaltung wies 2010 auch der Landkreis Cloppenburg im Bereich der Putenhaltung auf. Nahezu 20 % der in Deutschland gehaltenen Puten wurden von Landwirten in Cloppenburg gemästet. Mit den Kreisen Oldenburg, Vechta und dem Emsland rangieren weitere drei Vertreter aus dem Weser-Ems-Raum unter den 10 führenden Landkreisen und bilden gemeinsam mit Cloppenburg das deutsche Zentrum der Putenhaltung. Allerdings zeigen sich bei allen vier Kreisen gegenüber dem Jahr 1999 rückläufige Bestandszahlen, während in den unter den Top 10 vertretenen Kreisen aus Brandenburg und Sachsen-Anhalt, die ebenfalls einen Schwerpunkt für die Erzeugung von Putenfleisch darstellen, teilweise bedeutend ansteigende Zahlen zu verzeichnen waren. Ein weiteres Zentrum, allerdings mit bedeutend geringerer Ausprägung, stellt daneben noch die Region um den Landkreis Schwäbisch Hall dar.

Ebenso wie in der Schweinehaltung sind Aussagen zu Veränderungen hinsichtlich des Grades der regionalen Konzentration in den Teilsektoren der Geflügelhaltung nur mit Einschränkungen möglich. Zum einen liegt dies speziell in Niedersachsen an methodischen Schwächen der Viehzählung, zum anderen nahm offensichtlich die Umstellung der Legehennenhaltung im Jahr 2010 erheblichen Einfluss auf die Ergebnisse. Insofern sollten eher die folgenden Aussagen zu den jeweiligen Anteilen der Top 10 - Kreise zutreffend sein:

1. Die Abnahme der Anteile in den Top 10-Landkreisen der Legehennenhaltung entspricht sehr wahrscheinlich nicht den tatsächlichen Verhältnissen, sondern stellt eine Momentaufnahme mit un-

sicherer Datenbasis dar. Faktisch sollten die Bestände in den niedersächsischen Kreisen bereits Ende 2010 wieder den Umfang des Jahres 1999 erreicht haben, womit die regionale Konzentration zumindest wieder auf dem Niveau des entsprechenden Vergleichswertes gelegen haben dürfte.

2. Der leichte Anstieg der anteiligen Bestände in den Top 10-Kreisen im Bereich der Masthühnerhaltung dürfte deutlich zu gering sein. Berücksichtigt man allein die Angabe der NDS TSK, nach welcher 2010 etwa 26 Mio. Masthühner im Emsland gemeldet waren, so errechnet sich bereits ein Anstieg des Top 10-Anteils auf etwa 60 %.
3. Auch die Ergebnisse der Landwirtschaftszählung 2010 hinsichtlich der Putenbestände in Niedersachsen dürften zu gering ausgefallen sein. Nach vorliegenden Zahlen der NDS TSK für das Jahr 2011 ist eher von einer leichten Erhöhung der Tierzahlen in den niedersächsischen Kreisen auszugehen, weshalb der Konzentrationsgrad der 10 führenden Landkreise vermutlich noch oberhalb des Wertes aus dem Jahr 1999 gelegen haben dürfte.

c) Räumliche Verlagerungs- und Konzentrationsprozesse in der Schweinehaltung

Die Schweinehaltung wächst dort, wo sie bereits einen wichtigen Wirtschaftsfaktor darstellt – diese oftmals vernehmbare Aussage beschreibt treffend die Entwicklung der Schweinehaltung in den letzten Jahren, sofern man die Neuen Länder von der Betrachtung ausnimmt. Belegen lässt sich dies sowohl auf Ebene der Bundesländer als auch bei Betrachtung der Entwicklungen auf Kreis- oder Regionalebene.

- Die Erhöhung der Schweinebestände in Deutschland um etwa 1,5 Mio. Tiere zwischen 1999 und 2010 basiert ausschließlich auf Bestandszunahmen in den nord- und ostdeutschen Bundesländern. Besonders umfangreich wurden diese dabei in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen erhöht, relativ steigerten die Länder Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern ihre Tierzahlen am stärksten.
- Für alle süddeutschen Länder (Bayern, Baden-Württemberg, Hessen, Saarland und Rheinland-Pfalz) wurden hingegen durchgängig rückläufige Bestandszahlen gemeldet.

- Insgesamt betrachtet kam es zwischen 1999 und 2010 also zu einer Verlagerung der Produktion von Schweinefleisch von Süd nach Nord, wovon in erster Linie Niedersachsen profitierte. Im Jahr 2010 waren allein in Niedersachsen 30,6 % aller in Deutschland gehaltenen Schweine eingestallt, auf Nordrhein-Westfalen entfielen weitere 24,2 %.
- Innerhalb der führenden Länder Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Bayern und Baden-Württemberg konzentriert sich die Schweinehaltung wiederum auf Teilregionen. In Niedersachsen ist dies der südliche Weser-Ems-Raum sowie die angrenzenden Kreise Diepholz und Nienburg, in Nordrhein-Westfalen steht ein Großteil der Schweine in der nördlichen Landeshälfte. In Bayern ist die Schweinehaltung vor allem in Regierungsbezirk Niederbayern von größerer Bedeutung, einen weiteren süd-deutschen Schwerpunkt stellt der bayerisch-baden-württembergische Grenzraum rund um die Kreise Schwäbisch Hall und Ansbach dar.
- Ansteigende Schweinebestände verzeichnen in den Alten Bundesländern zwischen den Jahren 1999 und 2010 nahezu ausschließlich die benannten Konzentrationsgebiete/Schwerpunkte der Schweinehaltung sowie viele Kreise in Schleswig-Holstein. In den Neuen Ländern überwiegen ebenfalls positive Bestandsentwicklungen, wohingegen die Tierzahlen in Baden-Württemberg sowie im gesamten fränkischen Raum und der Oberpfalz mit nur wenigen Ausnahmen rückläufig waren. Durchgängig abnehmende Bestände wurden für die Landkreise in Rheinland-Pfalz, Hessen und dem Saarland ausgewiesen.
- Das absolute Zentrum der deutschen Schweinehaltung bilden die Kreise Emsland, Cloppenburg, Vechta, Osnabrück, Steinfurt, Borken, Coesfeld und Warendorf. Sowohl hinsichtlich der Bestände als auch bezüglich der dort vorhandenen Schweinebesatzdichten sind diese acht Kreise in Deutschland klar führend.
- Die Konzentration der Schweinebestände auf die führenden Landkreise ist zwischen 1999 und 2010 angestiegen. Die Top 10 steigerten ihren Anteil um 3,1 Prozentpunkte auf 33,6 %, die 20 führenden Landkreise erhöhten die entsprechende Quote um 3,3 % auf 46,8 % im Jahre 2010.

- Für die nach Beständen führenden Landkreise wurden zwischen 1999 und 2010 überwiegend Bestandszuwächse ausgewiesen, zudem war in vielen der Kreise die Entwicklung der Betriebszahlen geringer rückläufig als im Bundesmittel.
- Mit wenigen Ausnahmen (Landkreise Passau und Minden-Lübbecke) haben sich die Bestandszahlen in den jeweils fünf bezüglich der Schweinebestände führenden Landkreisen in den Ländern Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Bayern zwischen 1999 und 2010 positiv entwickelt. Speziell in Niedersachsen erhöhten sich die Kreisbestände dabei prozentual zumeist deutlich stärker als im Landesmittel. Die Konzentration der Schweinebestände auf die jeweils fünf führenden Kreise stieg dementsprechend in allen drei Bundesländern an. Den höchsten Grad der regionalen Konzentration verzeichneten 2010 die fünf in Niedersachsen führenden Kreise Emsland, Cloppenburg, Vechta, Osnabrück und Diepholz. Die dort ansässigen Landwirte hielten nahezu 62 % der Landes- und etwa 19 % der Bundesbestände. In Nordrhein-Westfalen waren 2010 in den dort führenden fünf Kreisen etwa 60 % der Landesbestände eingestallt (Anteil an den Beständen im Bund: 14,4 %). Wesentlich geringer fiel der Vergleichswert in Bayern aus, die Landesquote der fünf dort führenden Kreise betrug 2010 etwa 36 %, was anteiligen Bundesbeständen von 4,7 % entspricht.

d) Entwicklungen in der Milchviehhaltung - Konzentration der Produktion auf Gunstregionen

Die Milchviehhaltung stellt unter allen betrachteten Nutztvieharten den einzigen Sektor dar, dessen Bestandsentwicklungen im Wesentlichen noch durch marktpolitische Instrumente gesteuert werden. Die Limitierung der Milcherzeugung durch das für Deutschland verfügbare Milchkontingent führte deshalb in Verbindung mit beständigen Leistungssteigerungen hinsichtlich der durchschnittlichen Milcherträge je Kuh und Jahr zwangsläufig zum Abbau von Milchviehbeständen. Hinsichtlich des Umfangs dieser Bestandsrückgänge zeigen sich aber erhebliche Unterschiede, und zwar sowohl auf Ebene der Länder als auch auf Kreisebene. Wie sich diese unterschiedlichen Entwicklungen zwischen den Jahren 1999 und 2010 darstellten geben die folgenden Kernaussagen wieder:

- Die Milchkuhbestände in Deutschland haben sich zwischen den Jahren 1999 und 2010 um 12,6 % auf etwa 4,16 Mio. Tiere verringert.
- Von den fünf in der Milchviehhaltung führenden Ländern (BY, NDS, BW, NRW und SH) verzeichneten Bayern und Baden-Württemberg die absolut höchsten Bestandsabbauten, mit etwa 299.000 Kühen entfiel die Hälfte der bundesweiten Rückgänge allein auf den süddeutschen Raum.
- In den Länder Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Nordrhein-Westfalen sanken die Milchviehbestände hingegen prozentual wesentlich geringer als im Bundesmittel, dementsprechend wuchs auch deren Bedeutung für die Milchproduktion innerhalb Deutschlands.
- In allen weiteren Bundesländern ging die Anzahl der Milchkühe ebenfalls überproportional zurück, besonders hoch fielen die prozentualen Rückgänge dabei in allen Neuen Bundesländern aus.
- Auf Landkreisebene wurden bundesweit zwischen 1999 und 2010 überwiegend und nahezu flächendeckend rückläufige Tierzahlen verzeichnet. Lediglich in zwei Regionen stiegen die Milchviehbestände an - zum einen im nördlichen Niedersachsen im Bereich der Nordseeküste sowie den angrenzenden nordwestlichen Kreisen Schleswig-Holsteins, zum anderen in der Region um den Kreis Kleve und der nördlich davon gelegenen Grafschaft Bentheim.
- Die Schwerpunkte der Milchviehhaltung in Deutschland befinden sich zum einen im Alpenraum entlang der Grenze zu Österreich und dem diesem Raum vorgelagerten Alpenvorland sowie zum anderen in den Anrainerkreisen von Nord- und Ostsee im Norden Niedersachsens und Schleswig-Holsteins.
- Ebenso wie im Bereich der Schweinehaltung gilt auf für die Milchwirtschaft, dass sich die Viehzahlen in Regionen oder Kreisen, in welchen dieser Wirtschaftszweig von hoher Bedeutung ist, prinzipiell „günstiger“ entwickeln (geringer rückläufig oder stabil bis anwachsend). Dies bildet sich auf Ebene der Landkreise dahingehend ab, dass sich tendenziell prozentual geringere Rückgänge oder Bestandszunahmen im Wesentlichen in traditionellen Milchwirtschaftsregionen zeigen. Hierbei handelt es sich um Gebiete, in welchen die ackerbauliche Nutzung nicht oder nur unter erschwerten Bedingungen möglich ist (z.B. Hoch- oder Mittelgebirgsräume, Marschgebiete oder Regionen mit geringwertigen Böden).

- In ackerbaulichen Gunstregionen, im Umland von größeren Agglomerationen sowie in Gebieten, die für den Anbau von Sonderkulturen besonders geeignet sind (z.B. den Weinbau), verringerten sich die Milchkuhbestände hingegen überproportional stark.

Eine weitere Feststellung, die sich bereits optisch aus der Bestandsverteilung auf Landkreisebene im Jahr 2010 entnehmen lässt, ist die Tatsache, dass die Milchkuhbestände vor allem in Südbayern noch auf relativ viele Landkreise „gleichverteilt“ sind. Dementsprechend ist der Anteil der Bestände, welcher auf die fünf führenden Landkreise entfiel, mit 23 % deutlich geringer als beispielsweise in Niedersachsen oder Nordrhein-Westfalen (jeweils etwa 40 %). In Baden-Württemberg stand 2010 sogar nahezu die Hälfte der Milchkühe in Betrieben in den fünf führenden Landkreisen, dort konzentriert sich die Milchproduktion aber generell auf nur wenige Kreise.

In diesem Zusammenhang von Unterschieden bei der regionalen Konzentration zu sprechen ist allerdings nicht zulässig, da sich die jeweils fünf aufgeführten Kreise in Bayern, Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen nicht in unmittelbarer Nähe zueinander befinden und somit auch keine „Regionen“ bilden können. Und trotz der Benennung der zwei deutschen Schwerpunkte der Milchviehhaltung im Süden und Norden Deutschlands wird auch bei diesen davon abgesehen, sie als regionale Konzentrationsgebiete zu bezeichnen. Zum einen stellen die jeweils zugehörigen Landkreise in ihrer Gesamtheit eher Großräume dar und zum zweiten verteilt sich die Produktion von Milch im Gegensatz zur Geflügel- und Schweinehaltung auf wesentlich großflächigere Teilräume der Bundesrepublik.

e) Erzeugungsschwerpunkte und regionale Konzentrationen der tierischen Veredelungswirtschaft in Deutschland

Auf Basis der nutztierartenspezifischen Analyseergebnisse und unter Zugrundelegung von Abgrenzungskriterien hinsichtlich Beständen, Bestandsentwicklungen und Dichtekennziffern lassen sich nutzviehartenübergreifend fünf regionale Erzeugungsschwerpunkte (ESP) für die tierische Veredelungswirtschaft ableiten, welche gleichzeitig auch bedeutende regionale Konzentrationsgebiete der Nutzhaltung in Deutschland sind. Deren jeweilige Zusammensetzung sowie ausgewählte charakteristische Kennwerte stellen sich wie folgt dar:

1. Der regionale ESP Niedersachsen (West)

Zugehörige Landkreise: Emsland, Cloppenburg, Osnabrück, Vechta, Grafschaft Bentheim

Charakteristika:

- Das Zentrum der deutschen Schweinefleischerzeugung und Geflügelhaltung (anteilige Bestände: Schweine 18,2 %, Legehennen ca. 22,5 %, Masthühner 39,4 %, Puten ca. 28 %)
- GVE-Aufteilung: Schweine 48,5 %, Rinder 34,7 %, Hühner 14,0 %
- GVE-Bundesanteil 2010: 8,3 % (1999: 7,5 %)
- GVE je ha LF 2010: 2,18 (1999: 2,14)
- GVE gering rückläufig, Konzentration auf die Kreise Emsland und Cloppenburg

2. Der regionale ESP Nordrhein-Westfalen (Nord)

Zugehörige Landkreise: Borken, Steinfurt, Coesfeld

Charakteristika:

- Wichtigster landwirtschaftlicher Betriebszweig: Schweinehaltung
- GVE-Aufteilung: Schweine 52,5 %, Rinder 43,0 %, Hühner 2,4 %
- GVE-Bundesanteil 2010: 4,1 % (1999: 3,7 %)
- GVE je ha LF 2010: 2,09 (1999: 2,03)
- GVE gering rückläufig, Konzentration auf den Kreis Borken

3. Der regionale ESP Bayern (Südost)

Zugehörige Landkreise: Rosenheim, Passau, Rottal-Inn, Traunstein, Mühldorf am Inn

Charakteristika:

- Wichtigster landwirtschaftlicher Betriebszweig: Rinder-/Milchkuhhaltung
- GVE-Aufteilung: Rinder 83,1 %, Schweine 12,2 %, Hühner 1,7 %
- GVE-Bundesanteil 2010: 3,8 % (1999: 3,7 %)
- GVE je ha LF 2010: 1,47 (1999: 1,54)
- GVE prozentual etwa im gleichen Maße rückläufig wie auf Bundesebene

4. Der regionale ESP Bayern/Baden-Württemberg (Süd)

Zugehörige Landkreise: Ravensburg, Unterallgäu, Ostallgäu

Charakteristika:

- Wichtigster landwirtschaftlicher Betriebszweig: Rinder-/Milchkuhhaltung
- GVE-Aufteilung: Rinder 94,7 %, Schweine 2,5 %, Hühner 0,2 %
- GVE-Bundesanteil 2010: 2,7 % (1999: 2,7 %)
- GVE je ha LF 2010: 1,53 (1999: 1,62)
- GVE-Rückgang weniger umfangreich als im Bundesmittel

5. Der regionale ESP Bayern/Baden-Württemberg (Mitte)

Zugehörige Landkreise: Ansbach, Schwäbisch Hall, Neustadt a. d. Aisch, Ostalbkreis

Charakteristika:

- Wichtigster landwirtschaftlicher Betriebszweig: Rinder-/Milchkuhhaltung
- GVE-Aufteilung: Rinder 66,0 %, Schweine 28,9 %, Hühner 1,1 %
- GVE-Bundesanteil 2010: 2,7 % (1999: 2,7 %)
- GVE je ha LF 2010: 1,11 (1999: 1,20)
- GVE prozentual etwa im gleichen Maße rückläufig wie auf Bundesebene

Beim Vergleich der Kennwerte wird deutlich, dass in den süddeutschen ESP (in BY und BW) die Rinderhaltung im Vordergrund steht. In den norddeutschen ESP (in NDS und NRW) hingegen ist die Schweinehaltung der bedeutendste Betriebszweig in der Nutztierhaltung. Speziell in Niedersachsen hat auch die Erzeugung von Geflügelfleisch und Eiern einen hohen Stellenwert. Auch hinsichtlich der Viehbestände (GVE) und der Viehbesatzdichten bestehen große Unterschiede. Keiner der aufgeführten süddeutschen Kreise wies 2010 höhere GVE-Werte oder Besatzdichten auf als in den Kreisen der norddeutschen Erzeugungsschwerpunkte. Im ESP Bayern/Baden-Württemberg (Mitte) war die Viehdichte sogar etwa nur halb so hoch wie im ESP Niedersachsen (West). Und während in Süddeutschland eine rückläufige Entwicklung sowohl bei den GVE als auch bei den Besatzdichten zu beobachten ist, zeigen sich im norddeutschen Raum überwiegend ansteigende

Besatzdichten. In den Kreisen Emsland, Cloppenburg, Borken und Coesfeld basiert diese Entwicklung sogar auf wachsenden Beständen (GVE). Dementsprechend gewinnen die Erzeugungsschwerpunkte Niedersachsen (West) und Nordrhein-Westfalen (Nord) auch überproportional an Bedeutung bei den GVE-Anteilen hinzu.

8. Diskussionsansätze zur „Regionalen Konzentration in der Nutztierhaltung“

„Insbesondere die Milchvieh- und Veredelungszentren in Nordwestdeutschland und – in geringerem Ausmaß – in Süddeutschland haben Tierdichten erreicht, die unter Umwelt- und Tierseuchenaspekten kritisch zu betrachten sind“ (DAFA 2012, S. 15). Auf derselben Seite der DAFA-Strategie im Rahmen des Fachforums Nutztiere wird kurz zuvor aber auch dargestellt, „dass sich die deutsche Nutztierhaltung insgesamt bemerkenswert gut im zunehmenden internationalen Wettbewerb behaupten konnte, ...“. Vor dem Hintergrund des Wandels Deutschlands vom Nettoimporteur zum Exporteur von Schweine- und Geflügelfleisch heißt es weiterhin: „Diese Entwicklung hat zur Existenzsicherung vieler landwirtschaftlicher Betriebe beigetragen, und sie hat darüber hinaus auch wichtige wirtschaftliche Impulse für die Entwicklung ländlicher Räume gesetzt. Die Nutztierhaltung ist die Haupteinkommensquelle der Landwirtschaft Nach Schätzungen des Deutschen Bauernverbandes sind in Deutschland mehr als 600.000 Menschen in der Land- und Ernährungswirtschaft mit der Haltung von Nutztieren sowie der Verarbeitung und Herstellung von Fleisch- und Milchprodukten befasst. Die meisten dieser Arbeitsplätze sind im ländlichen Raum angesiedelt und bilden dort einen wichtigen Baustein der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (ebenda, S. 15).

Diese Ausführungen umreißen treffend einen Teilaspekt des Dilemmas, in welchem sich die Nutztierhaltung gegenwärtig befindet – einerseits haben strukturelle und produktionstechnische Veränderungen bei der Erzeugung von tierischen Lebensmitteln zum wirtschaftlichen Erfolg und zur Sicherung von Beschäftigung in ländlichen Räumen beigetragen, andererseits haben genau diese Erfolgsfaktoren aber auch neue Problemfelder hervorgerufen.

Speziell das Anwachsen von Schweine- und/oder Geflügelbeständen in agrarischen Intensivgebieten, wie z.B. dem Oldenburger Münsterland (NDS) oder dem Münsterland (NRW), hat in den letzten Jahren zu einer Erhöhung des Wirtschaftsdüngeraufkommens aus der Tierhaltung geführt. Bereits seit Jahren können die anfallenden Mengen nicht mehr gänzlich in diesen Regionen verwertet werden und müssen deshalb zum Teil überregional verbracht werden. In nicht unerheblichem Maße hat auch der Ausbau der Bioenergieerzeugung in Form von Biogasanlagen auf Basis nachwachsender

Rohstoffe (NAWARO) zu einer Erhöhung der Nährstoffaufkommen beigetragen. Mittlerweile ist „in Niedersachsen nach Aussagen des Umweltministeriums die vermehrte Ausbringung von Wirtschaftsdüngern auf landwirtschaftliche Nutzflächen dafür verantwortlich, dass die Grundwasservorkommen auf etwa 27 % der Landesfläche hinsichtlich Nitrat oder Pestiziden als belastet angesehen werden können“ (agrarheute.com 2012, verändert). In einigen Landkreisen kommt zumindest auf kommunaler Ebene hinzu, dass durch eine Vielzahl an Betriebserweiterungen oder Stallneubauten die Möglichkeiten der Baubehörden hinsichtlich der Ausweisung von Flächen, z.B. für Wohn- oder Gewerbegebiete, im Sinne der geordneten städtebaulichen Entwicklung bereits eingeschränkt werden. Nicht zuletzt regt sich vor allem (aber nicht nur) in besonders viehdichten Regionen vermehrt Widerstand in der Bevölkerung hinsichtlich der Geruchsbelästigung und möglicherweise auch Gesundheitsgefährdung (Stichwort Bioaerosole) durch Emissionen aus der Nutztierhaltung.

Sowohl die Agrar- und Ernährungswirtschaft selbst als auch Behörden, Verbände, Wissenschaft und Politik haben sich in den letzten Jahren und Jahrzehnten gemeinsam immer wieder erfolgreich den Herausforderungen gestellt und Lösungen erarbeitet. Beispiele hierfür sind neue Gülleausbringungstechniken, Abluftwäscher für Tierhaltungsanlagen oder die Entwicklung von Verfahren zu Erhöhung der Transportwürdigkeit von Wirtschaftsdüngern. Auch seitens des Gesetzgebers kam es immer wieder zu Neuregelungen, die zu einer geordneten Entwicklung der Landwirtschaft im Allgemeinen und der Nutztierhaltung im Speziellen beitragen sollten. Beispiele hierfür sind die Düngeverordnung oder die zum 1.7.2012 in Niedersachsen in Kraft getretene Landesverbringungsverordnung für Wirtschaftsdünger (WdüngMeldPflV ND). Aktuell wird auch an der Novellierung des Baugesetzbuchs gearbeitet, ein dabei verfolgtes Ziel ist die Abschaffung der Privilegierung von Bauvorhaben für gewerbliche Tierhaltungsanlagen im Außenbereich.

Viele dieser Maßnahmen haben den Erzeugern zwar zusätzliche Kosten auferlegt, dem beständigen Größenwachstum der Betriebe im Zuge des Strukturwandels und der damit verbundene Verdichtung der Bestände in den Zentren der deutschen Nutztierhaltung wurde damit aber nicht entgegen gewirkt. Eine Intention der DAFA-Strategie zielt deshalb darauf ab, Möglichkeiten und Wege aufzuzeigen, die zu einer besseren Verteilung der Nutztiere

im Raum führen – also ggfs. Instrumente zum Abbau von Tierbeständen in Verdichtungsräumen zu entwickeln. Angesichts der Tatsache, dass speziell im Nordwesten auf kommunaler Ebene bereits Viehdichten existent sind, welche etwa um den Faktor 2 höher liegen als dies im Kreis Vechta der Fall ist (Vechta: 2,96 GVE je ha LF), sollte diese Absicht grundsätzlich als positiv erachtet werden. Allerdings gilt es auch zu bedenken, dass regionale Konzentrationsgebiete zumeist auch Beschäftigungs- und Innovationsmotoren darstellen. Im Oldenburger Münsterland hat sich beispielsweise eine Vielzahl von Unternehmen aus den vor- und nachgelagerten Branchen angesiedelt, die sich auf die Bedarfe der Landwirtschaft spezialisiert haben. Beispiele hierfür sind Unternehmen aus den Bereichen Agrartechnik und Stallausrüstung, Saatgut, Düngemittel und Pflanzenschutz, Tiergesundheit und Tierschutz, Hygiene und Schädlingsbekämpfung, Futtermittel und Zusatzstoffe, Schlachtung, Zerlegung und Fleischverarbeitung sowie Handel und Logistik. Des Weiteren finden sich auch staatliche und private Dienstleister, deren Angebote unter anderem Felder wie Finanzierung, Forschung und Entwicklung, Vermarktung und Beratung abdecken. Gerade die hohe Anzahl an landwirtschaftlichen Betrieben hat wesentlich dazu beigetragen, dass sich diese Region nicht nur zu einem Zentrum der Nutztierhaltung sondern darüber hinaus zu einem Raum mit hohen Kompetenzen in vielen Bereichen der Agrar- und Ernährungswirtschaft entwickelt hat.

Allerdings ist gegenwärtig eine sinkende Akzeptanz in der Bevölkerung für die landwirtschaftliche Nutztierhaltung festzustellen. Selbst die Errichtung von Stallungen in vieharmen Regionen durch Familienbetriebe stößt mittlerweile auf wachsenden Widerstand. In diesem Zusammenhang wäre auch zu definieren, welche Größenordnung unter einem „bäuerlichen Betrieb“ verstanden wird. Die häufig vernehmbare Forderung nach dem Erhalt von bäuerlichen Strukturen steht zwar immer wieder im Raum, spiegelt sich aber kaum in greifbaren Angaben hinsichtlich zulässiger oder erwünschter Bestandsgrößen wieder. Ein möglicher Ansatz wäre hierbei die Abgrenzung über das verfügbare Arbeitskräftepotenzial in Familienbetrieben.

Insgesamt stellt sich die Problematik also als extrem komplex dar. Entsprechend vielschichtig muss folglich auch an Lösungen gearbeitet werden, sofern die bisherigen Produktionsstrukturen von der Gesellschaft nicht mehr als wünschenswert erachtet werden. Dementsprechend sollte aber auch die Gesellschaft in ihrer Gesamtheit in den Prozess einbezogen werden. Behar-

rungsvermögen versus teilweise verklärender Ideologie wird allein nicht dazu führen können, die Nutztierhaltung der Zukunft unter ökologischen, sozialen **und** ökonomischen Aspekten nachhaltig zu gestalten.

Literatur/Quellen/Gesetze:

- agrarheute.com (2012): Nitratbelastung in Niedersachsen vielerorts zu hoch. Verfügbar unter: <http://landundforst.agrarheute.com/grundwasserschutz> [11.06.2012].
- BLE – Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (2012): Milcherzeugung in Deutschland. Verfügbar unter: http://www.ble.de/DE/01_Markt/ [30.10.2012].
- DAFA (2012): Fachforum Nutztiere: Wissenschaft, Wirtschaft, Gesellschaft – Gemeinsam für eine bessere Tierhaltung. Strategie der Deutschen Agrarforschungsallianz. Verfügbar unter: www.dafa.de/de/startseite/fachforen/nutztiere.html [15.08.2012].
- Düngeverordnung (DÜV): Verordnung über die Anwendung von Düngemitteln, Bodenhilfsstoffen, Kultursubstraten und Pflanzenhilfsmitteln nach den Grundsätzen der guten fachlichen Praxis bei Düngen vom 10.01.2006, zuletzt geändert durch Artikel 5 Absatz 36 des Gesetzes vom 24. Februar 2012 (BGBl. I S. 212)
- EG-Öko-Basisverordnung: Verordnung (EG) Nr. 834/2007 des Rates vom 28. Juni 2007 über die ökologische/biologische Produktion und die Kennzeichnung von ökologischen/bio-logischen Erzeugnissen und zur Aufhebung der Verordnung (EWG) Nr. 2092/91, Abl. Nr. L 189 vom 20.07.2007, S. 1, zuletzt geändert durch Verordnung (EG) Nr. 967/2008 des Rates vom 29. September 2008, Abl. Nr. L 264 vom 03.10.2008,
- Regionaldatenbank Deutschland: verfügbar unter: <https://www.regionalstatistik.de/genesis/online>.
- STATISTA (2012): Jährliche Milchleistung einer Kuh in Deutschland im Zeitraum von 1900 bis 2010 (in Kilogramm je Kuh). Verfügbar unter: <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/163416/umfrage/milchleistung-einer-kuh-in-deutschland/> [30.10.2012].
- STATISTISCHES BUNDESAMT (2008): Land- und Forstwirtschaft, Fischerei: Viehhaltung der Betriebe – Agrarstrukturerhebung 2007. Fachserie 3 Reihe 2.1.3. Wiesbaden.

STATISTISCHES BUNDESAMT (2010): Land- und Forstwirtschaft, Fischerei: Milcherzeugung und Verwendung. Fachserie 3 Reihe 4.2.2. Wiesbaden.

STATISTISCHES BUNDESAMT (2011): Land- und Forstwirtschaft, Fischerei: Viehhaltung der Betriebe - Landwirtschaftszählung/Agrarstrukturerhebung 2010. Fachserie 3 Reihe 2.1.3. Wiesbaden.

Umrechnungsschlüssel GVE: http://www.tll.de/ainfo/archiv/ve_schl.pdf.

Verordnung (EG) Nr. 889/2008 der Kommission vom 5. September 2008 mit Durchführungsvorschriften zur Verordnung (EG) Nr. 834/2007 des Rates über die ökologische/biologische Produktion und die Kennzeichnung von ökologischen/biologischen Erzeugnissen hinsichtlich der ökologischen/biologischen Produktion, Kennzeichnung und Kontrolle.

WDüngMeldPfIV ND (2012): Niedersächsische Verordnung über Meldepflichten in Bezug auf Wirtschaftsdünger vom 1.7.2012.

Dieses Heft kann beim Sekretariat des ISPA bestellt werden:

Frau Annegret Joachim, Tel.: 04441-15434, Fax: 04441-15445

E-Mail: ajoachim@ispa.uni-vechta.de

Die PDF-Version und die im Heft enthaltenen Abbildungen in farbiger Ausführung stehen ferner auf der Internetseite des ISPA zum Download bereit (<http://www.ispa.uni-vechta.de>).